

Kölner Bündnis für Familien
FamilienForum 2007 - Leitthema „Zeit“

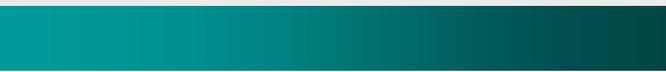
**Keine Zeit - Keine Kinder
- Keine Zukunft:
Perspektiven für die Familienpolitik**

Prof. Dr. Wassilios E. Fthenakis
Freie Universität Bozen
Fakultät für Bildungswissenschaften

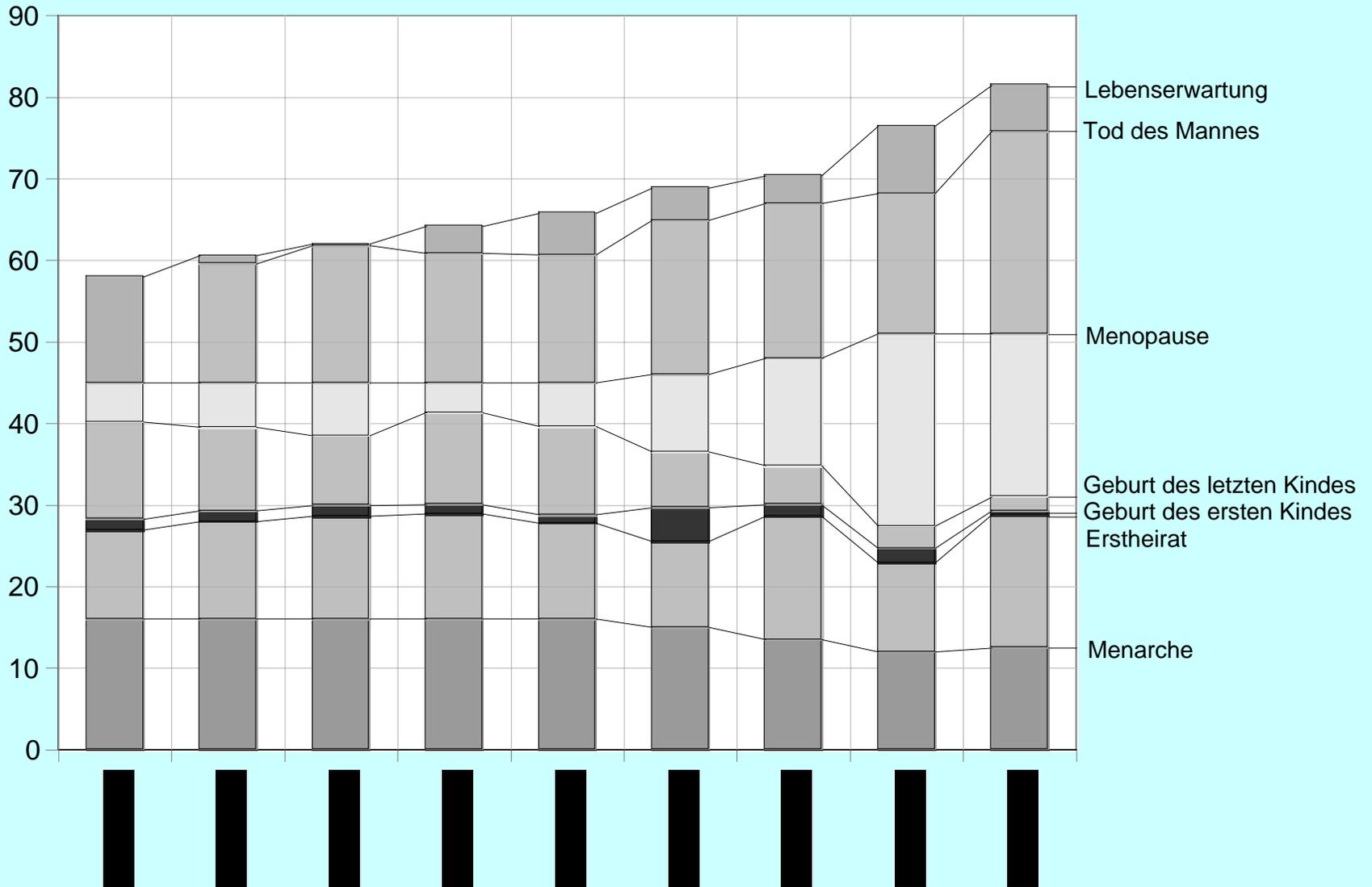
Köln, am 16. Mai 2007

Strukturelle und qualitative Bedingungen für Familien

- eine makrosoziale und
mikrosoziale Perspektive
Perspektive -



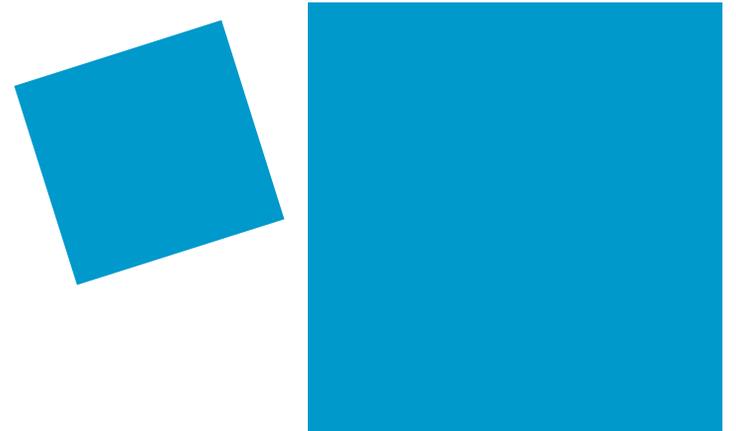
Veränderungen in den Lebensphasen heiratender Frauen seit dem 17. Jahrhundert



Quelle: Arthur E. Imhof; Die gewonnenen Jahre, München 1981, S.164 ff

Für die Jahre 2000/2002 eigene Berechnungen nach Daten des Statistischen Bundesamtes

Gewandelte Biographien

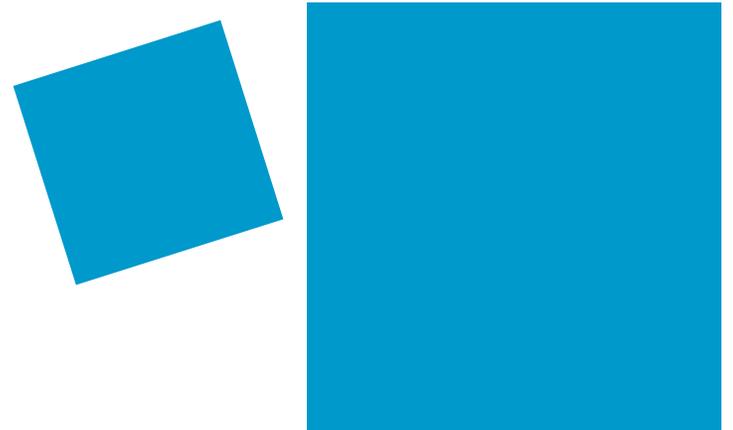


Ehemodelle und Vaterschaft

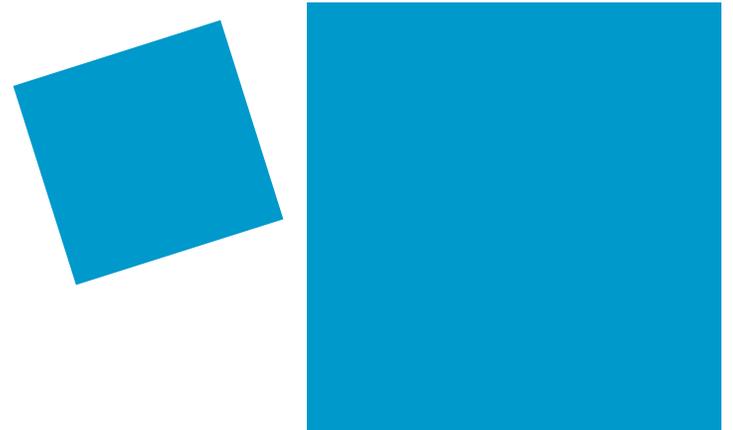
Heiratsgründe während der letzten 200 Jahre

- 1. Ehemodell:** Rechtliche Absicherung und Weitergabe von Besitz
- 2. Ehemodell:** Familie als Institution - Familie als die Keimzelle der Gesellschaft
- 3. Ehemodell:** Das kindzentrierte Modell der Familiengründung
- 4. (Ehe-)Modell:** Das partnerschaftszentrierte Modell

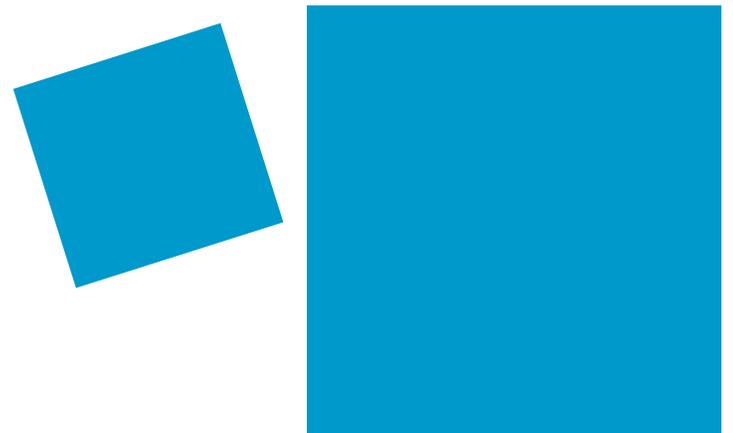
**Die Organisation des Familiensystems folgt
noch vielfach der Logik der
Industriegesellschaft**



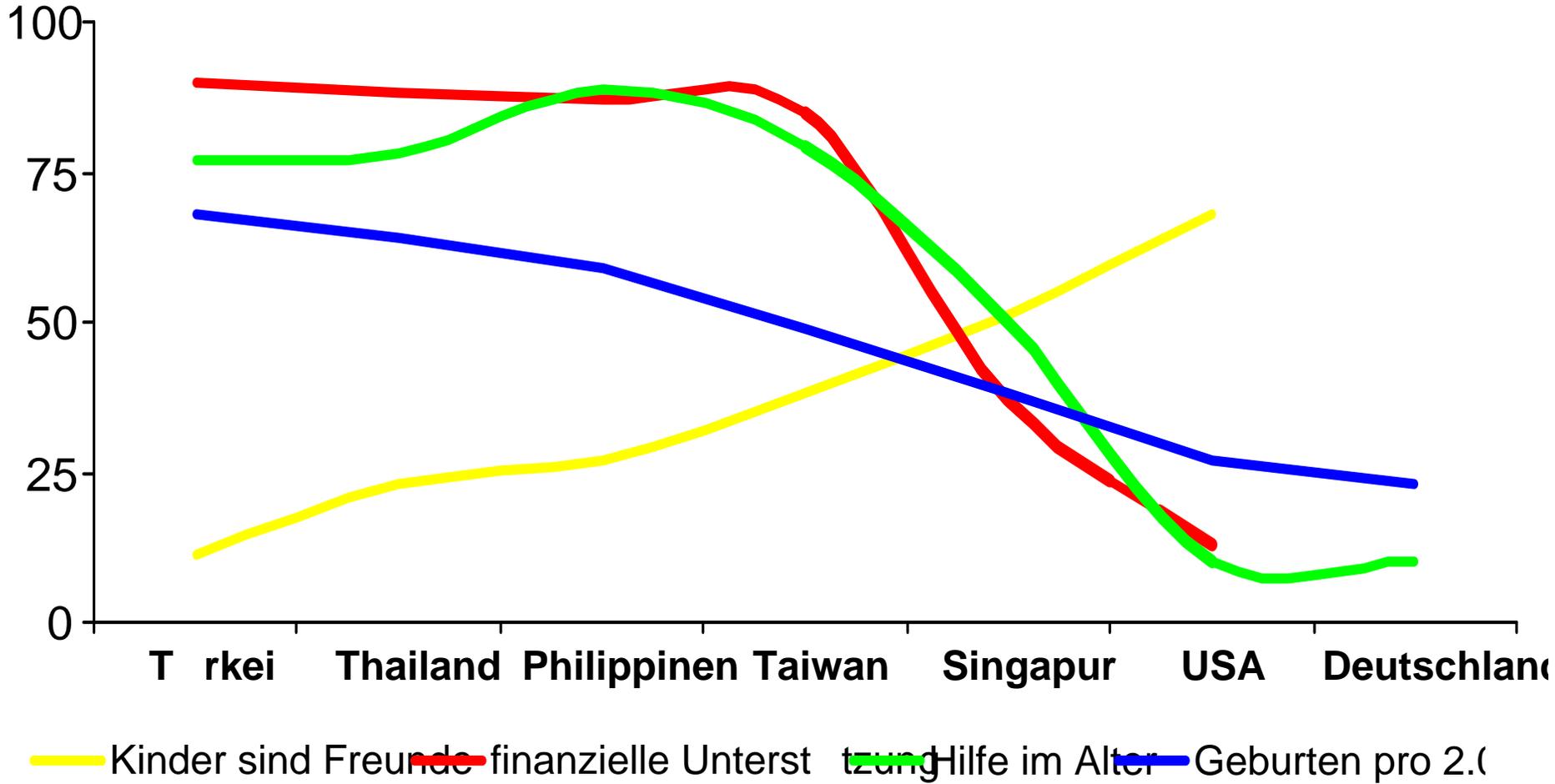
Der Übergang in die Wissensgesellschaft und die Folgen der Globalisierung



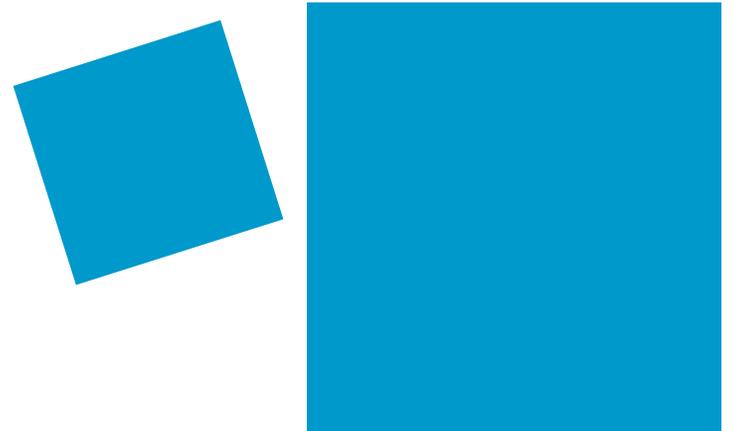
Der gewandelte Wert des Kindes



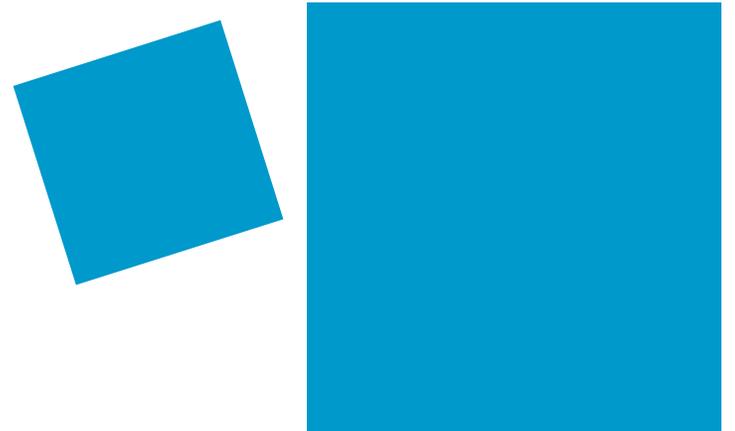
Prozent/Geburten pro 2.000



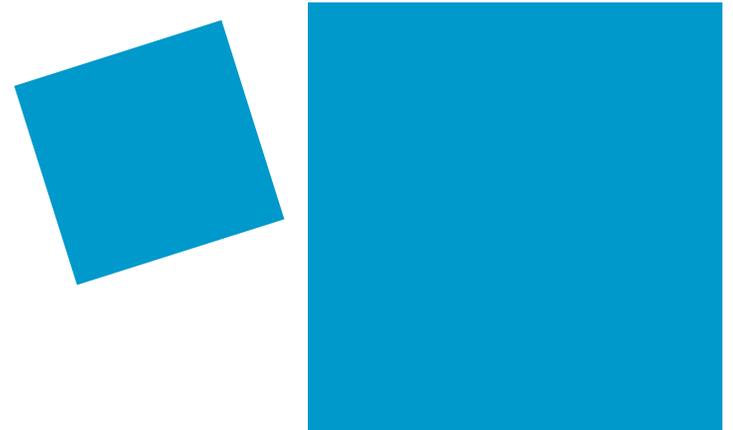
Neudefinition von Kindheit



Modelle kindlicher Partizipation in den Rechtsordnungen, auf kommunaler Ebene und im Bildungssystem



Das veränderte Bildungsverständnis: Bildung als sozialer Prozess

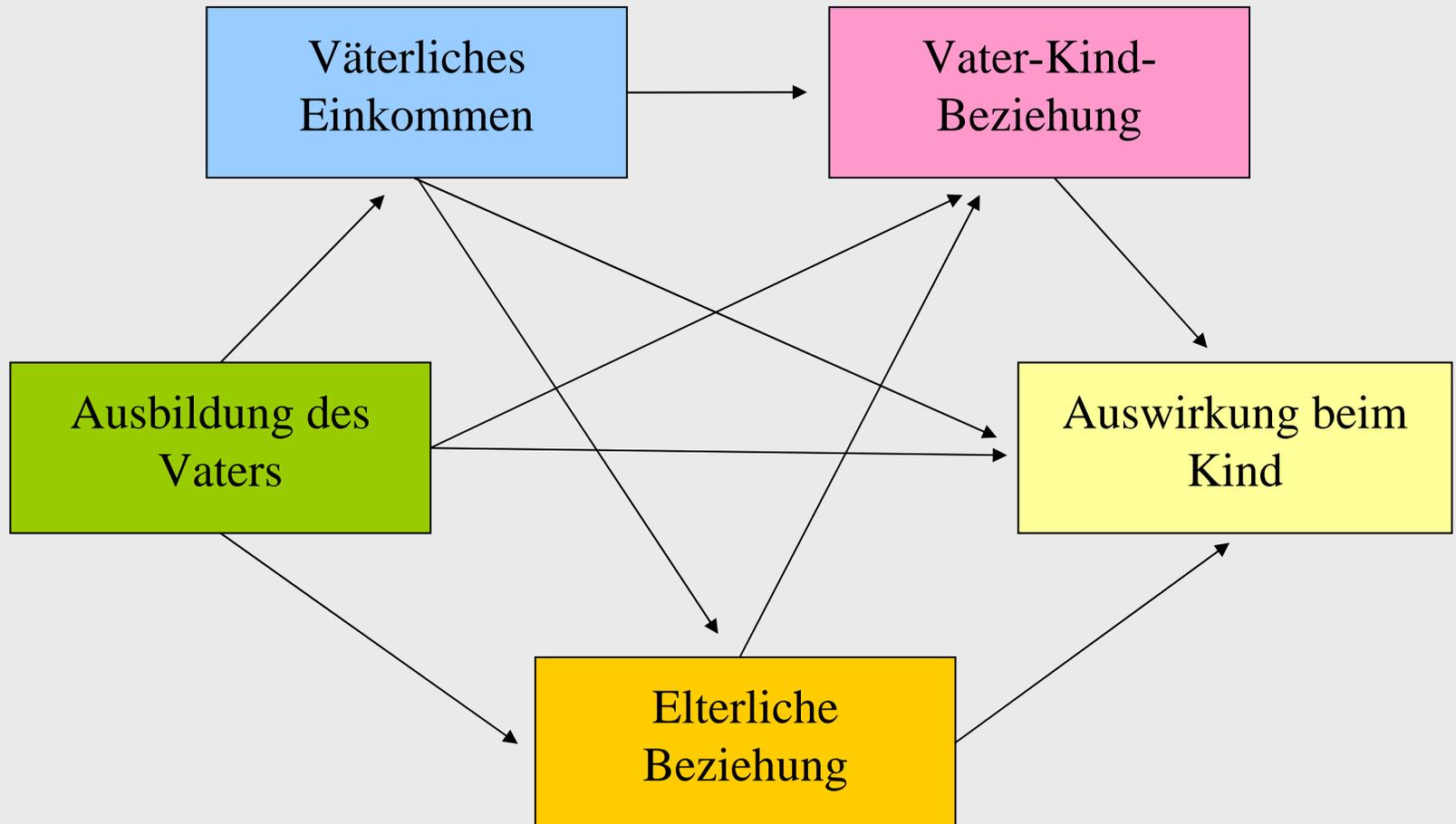


Haben Eltern Einfluss auf die mittel- und langfristige Entwicklung ihrer Kinder?

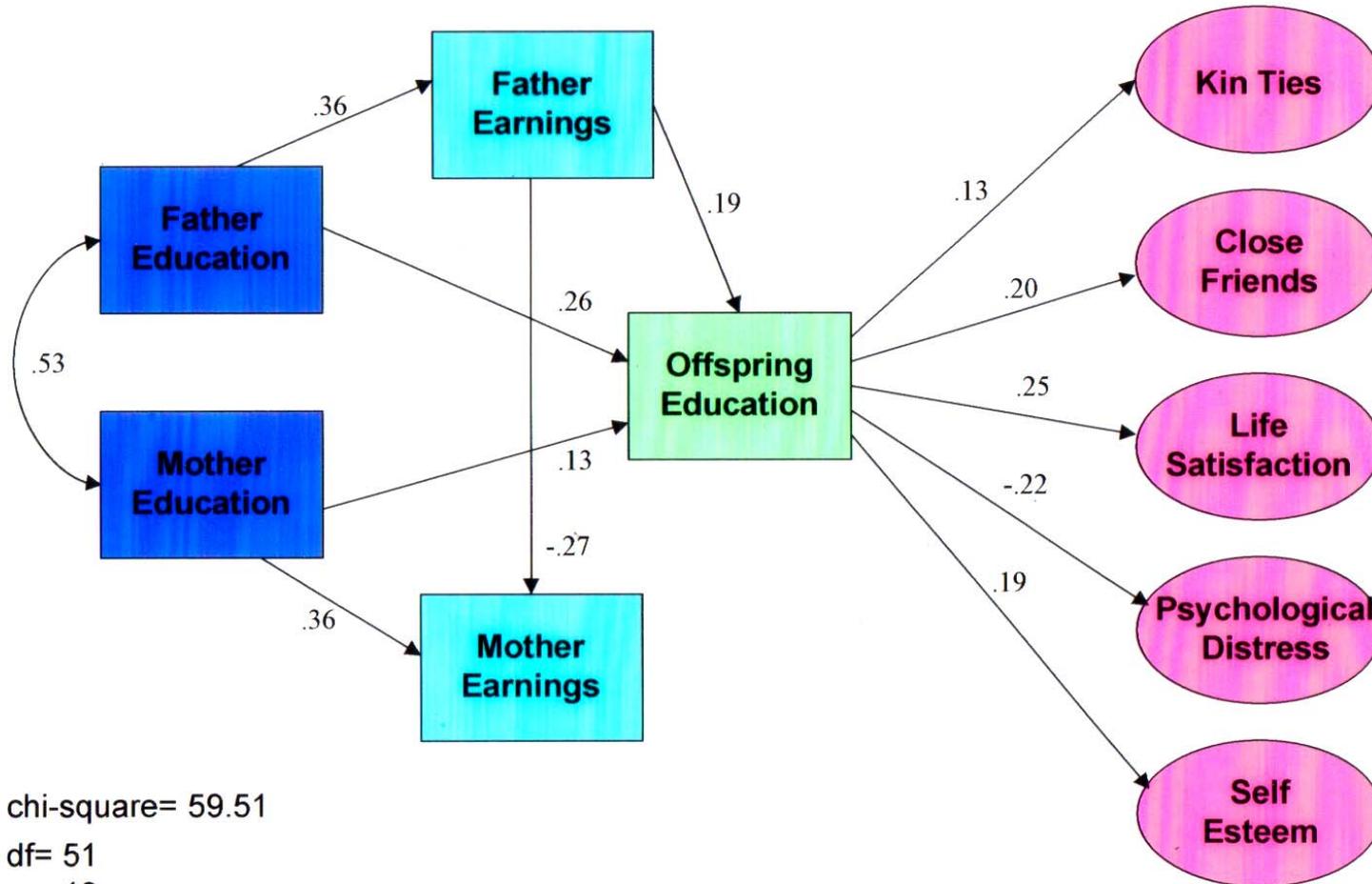
Ergebnisse der Nebraska - Study
(Allan Booth & Paul Amato, 1998)



Modell für den Vätereinfluss (Amato, 1996)



Einfluss des Vaters auf die Entwicklung Heranwachsender (Amato, 1996)



chi-square= 59.51

df= 51

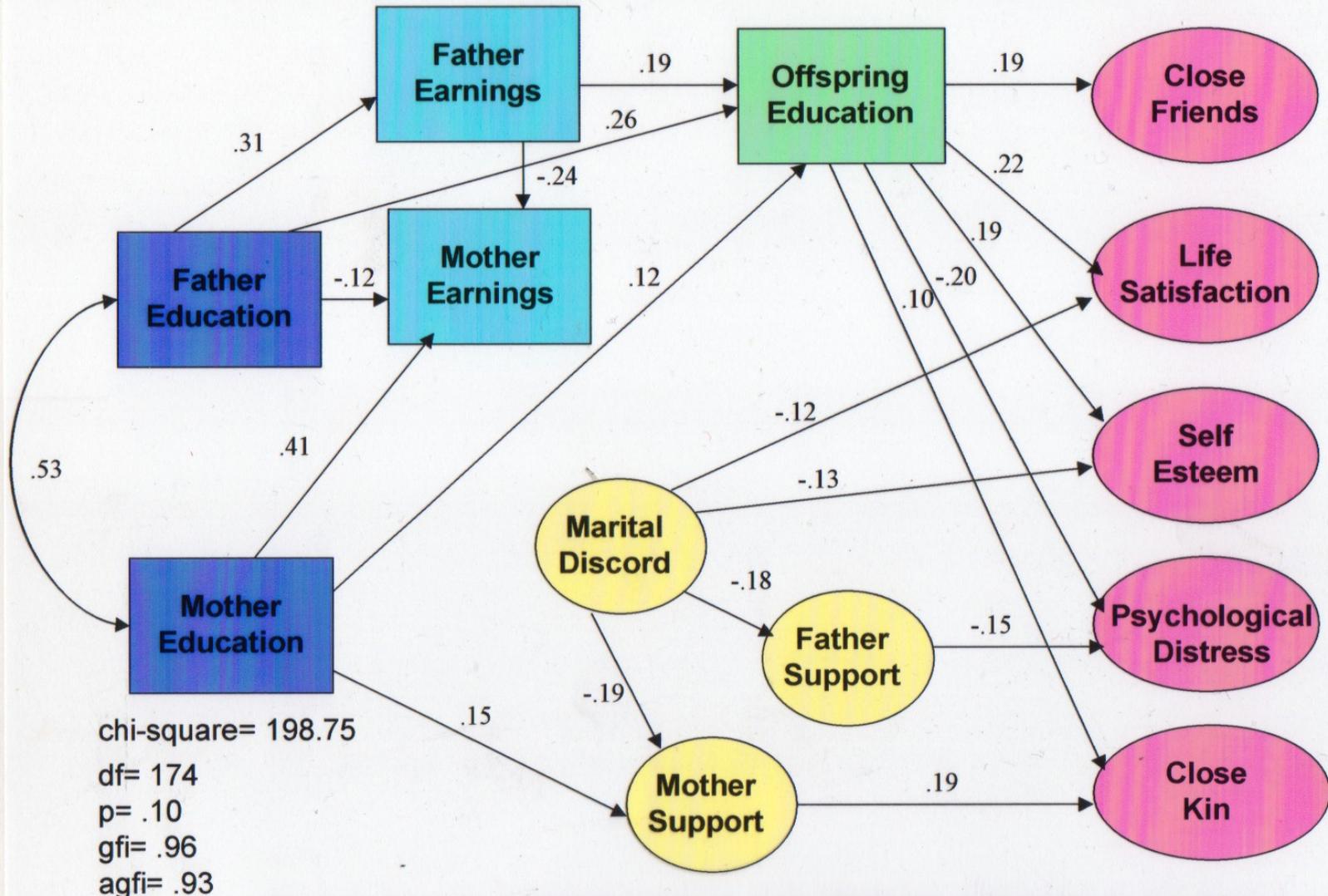
p= .19

gfi= .98

agfi= .95

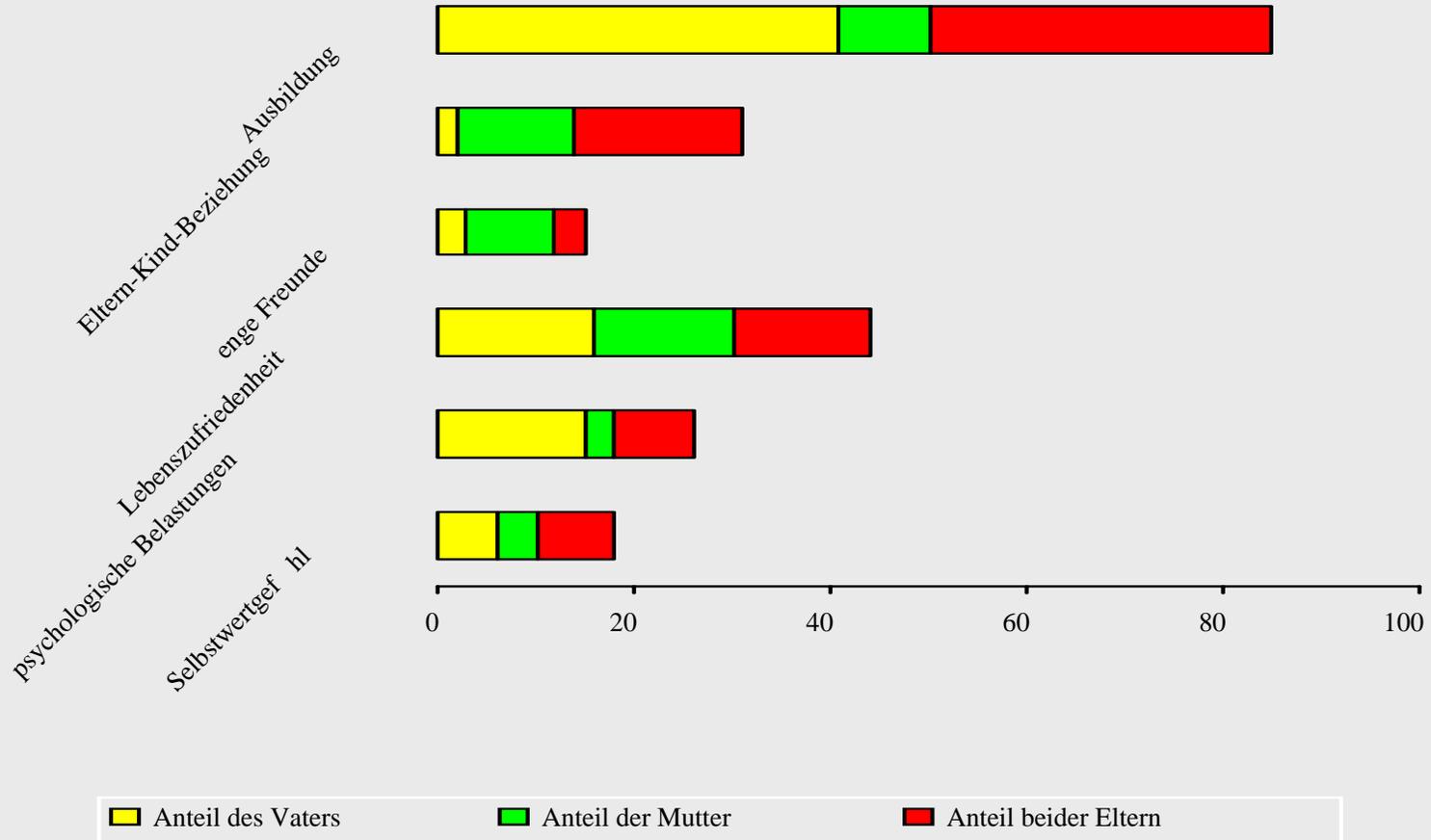
Father's education, father's income, and offspring outcomes in young adulthood

Partnerschaftskonflikte, elterliche Unterstützung und Entwicklungsergebnisse im Erwachsenenalter

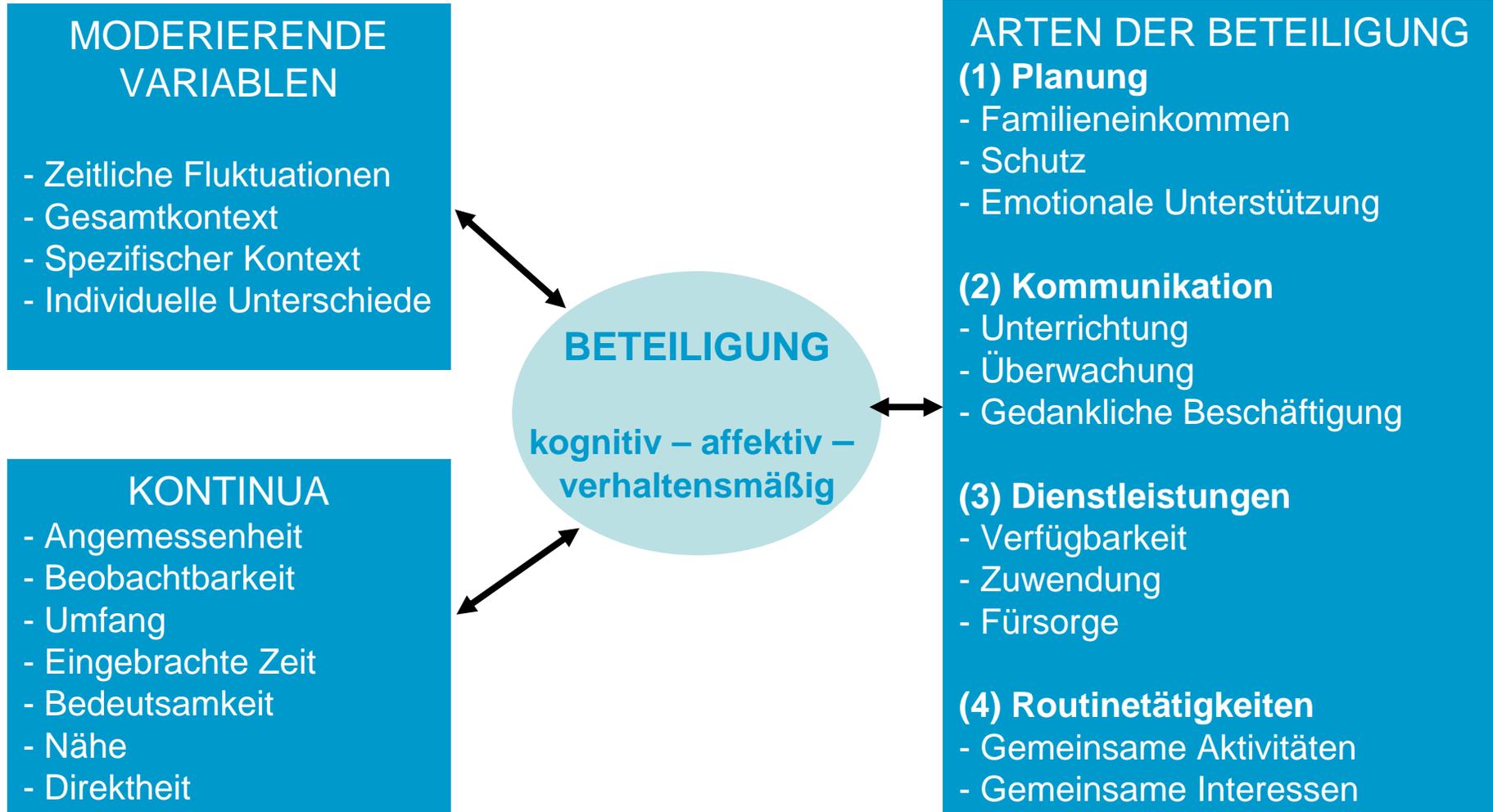


Marital discord, parental support, and offspring outcomes in adulthood

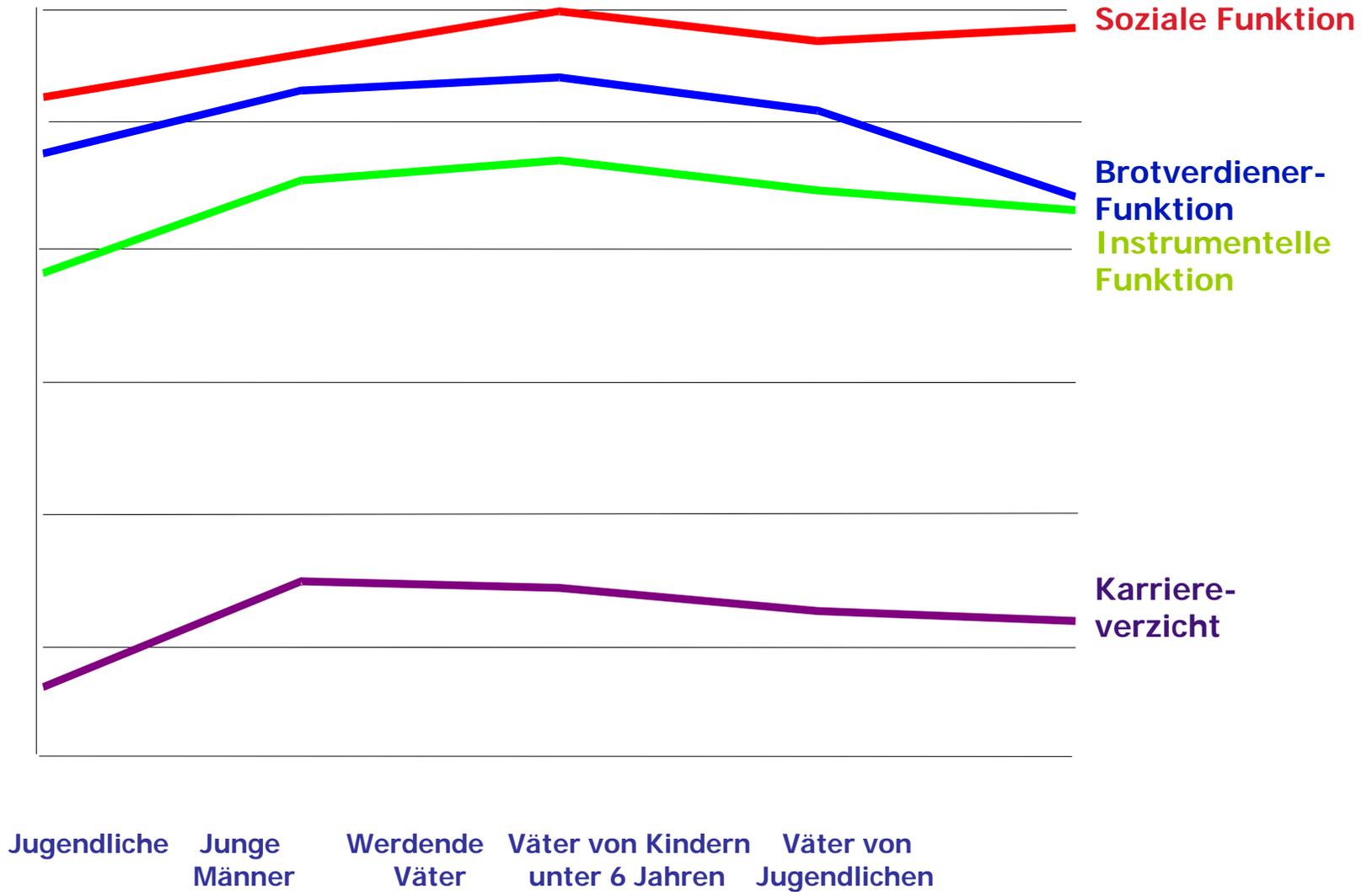
Einfluss der Eltern auf die Entwicklung Heranwachsender (Amato, 1996)



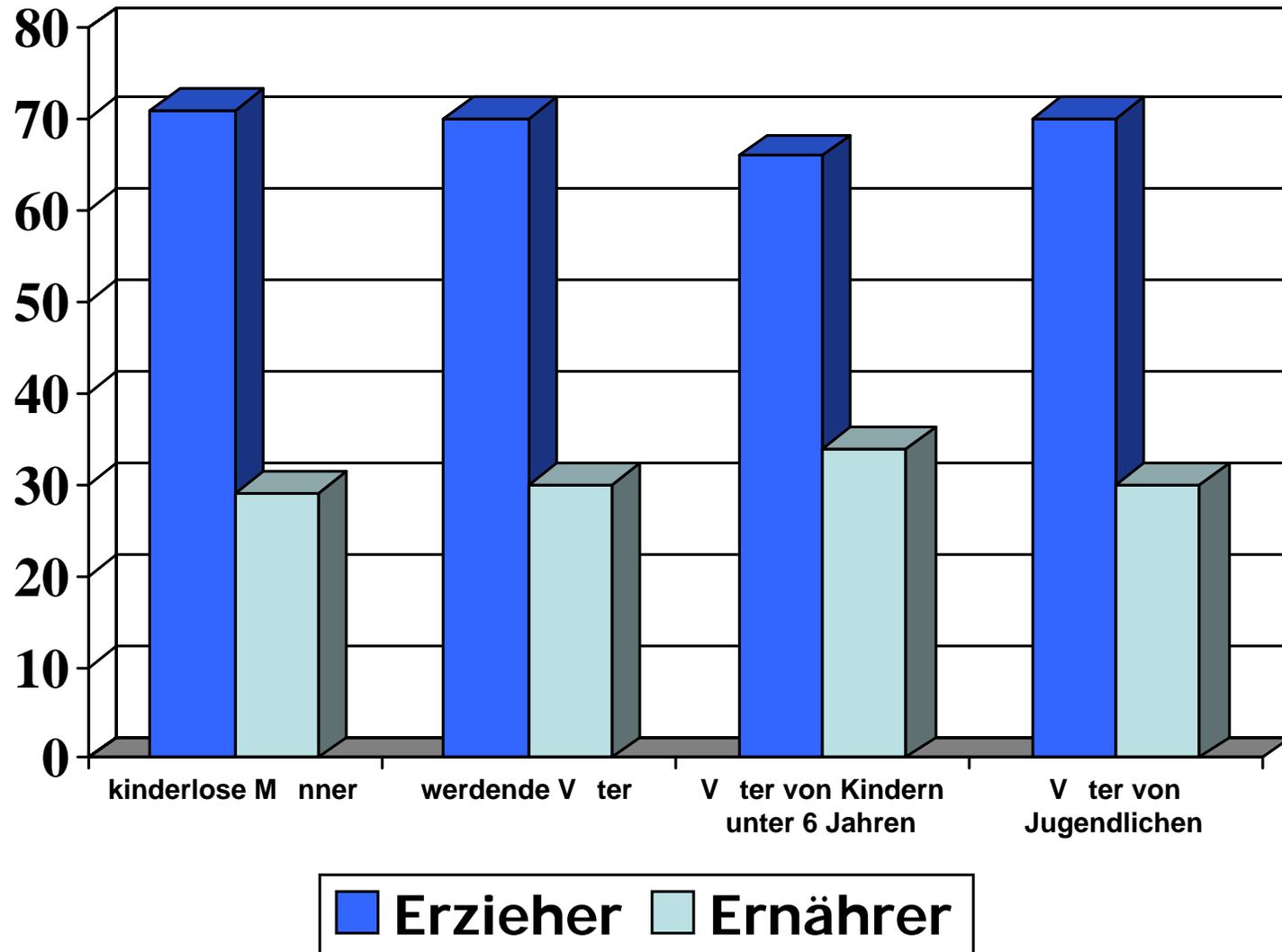
Modell des väterlichen Beitrags (Palkovitz, 1997)



Entwicklung des Vaterschaftskonzepts

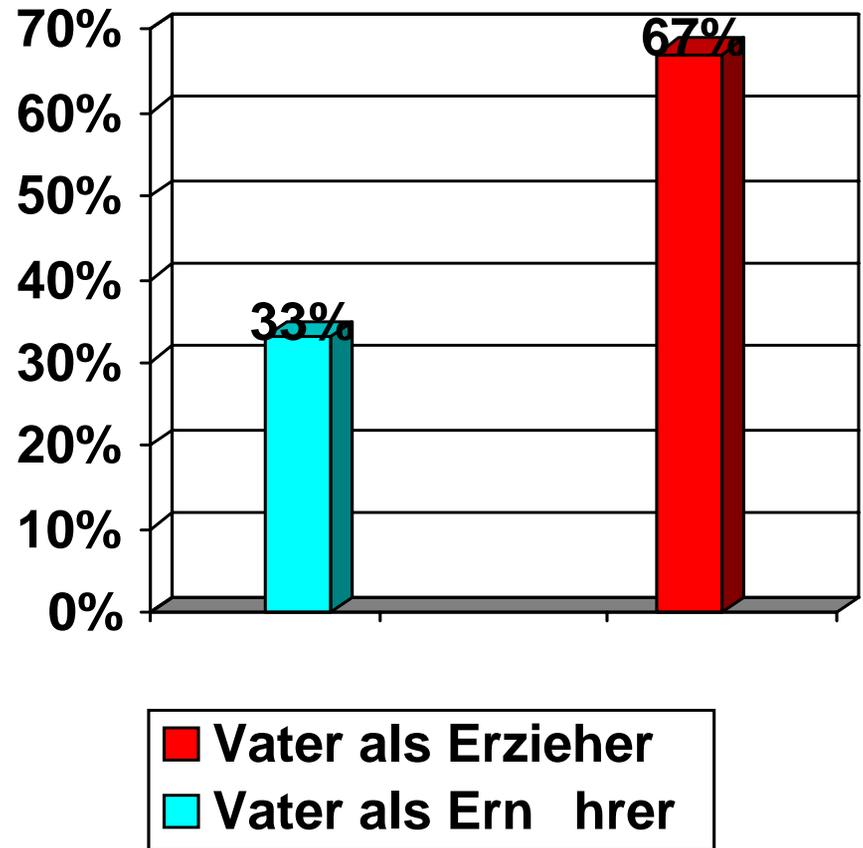


Häufigkeit zweier Vatern in den 4 Stichproben

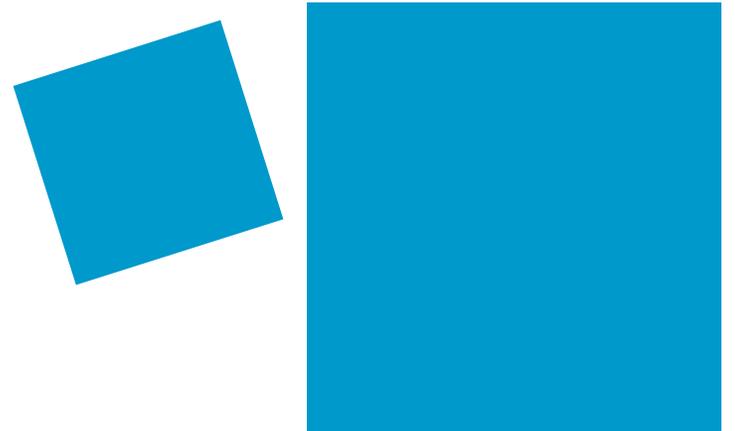


Das Vaterschaftskonzept

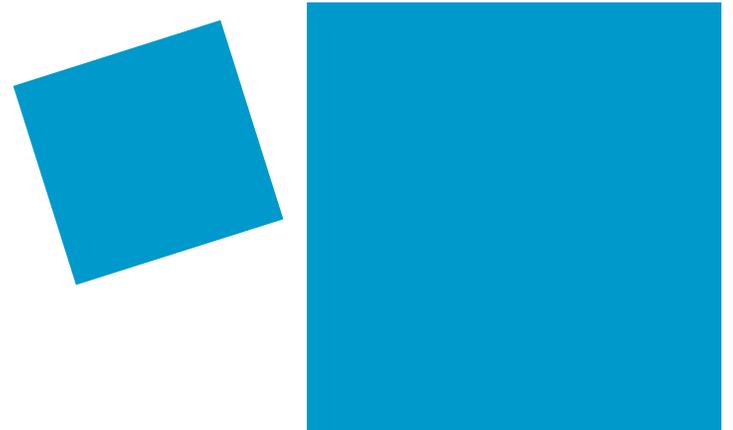
- In Deutschland wird derzeit die soziale Funktion des Vaters für die wichtigste gehalten.
- Nur unwesentlich weniger wichtig ist die Ernährerfunktion.
- Die instrumentelle Funktion tritt an dritter Stelle.
- Am unwichtigsten ist der Karriereverzicht.



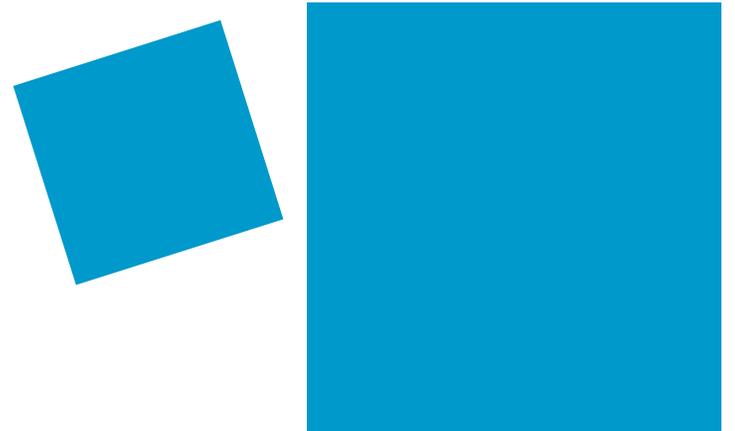
Elternschaft im Familienentwicklungsprozess



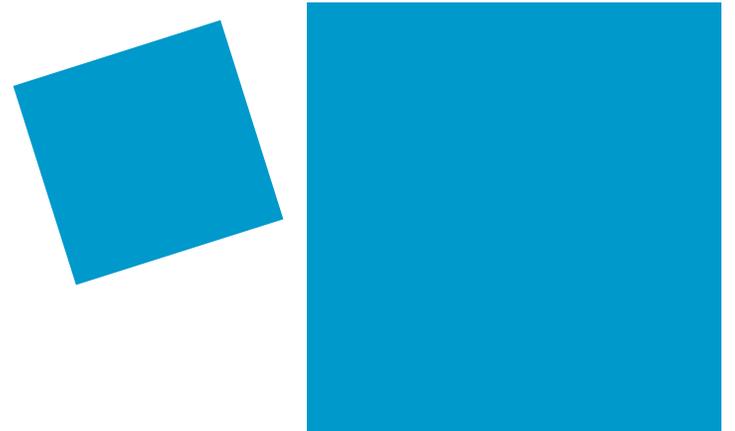
**Kennen Sie das Schicksal der Überbringer
schlechter Nachrichten im antiken
Griechenland?**



**Drei gute und eine (sehr)
schlechte Nachricht**



Zunächst die guten Nachrichten



Die guten Nachrichten

Prinzipiell dürfte es keine Probleme geben...

- 1) bei der Etablierung symmetrischer, partnerschaftlich organisierter Beziehungen zwischen Männern und Frauen
- 2) bei der Einbindung von Männern als Väter in die Erziehungsverantwortung und
- 3) bei der Bewältigung des generativen Problems,

... wenn die Menschen die Chance hätten, die von ihnen präferierten Konzepte zu realisieren.

Und die schlechte Nachricht?

Die schlechte Nachricht

**Das System ist
hochgradig effizient organisiert,
wenn es darum geht,
die Umsetzung solcher Konzepte
zu verhindern.**

Wassilios E. Fthenakis
Bernhard Kalicki
Gabriele Peitz

Paare werden Eltern

Die Ergebnisse der LBS-Familien-Studie



leske +
budrich





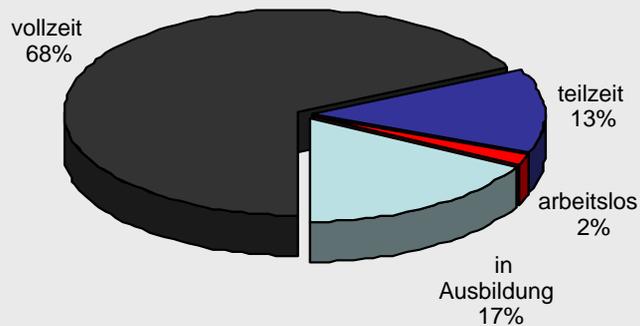
Die Reiter der Apokalypse

1. Wandlungsprozess

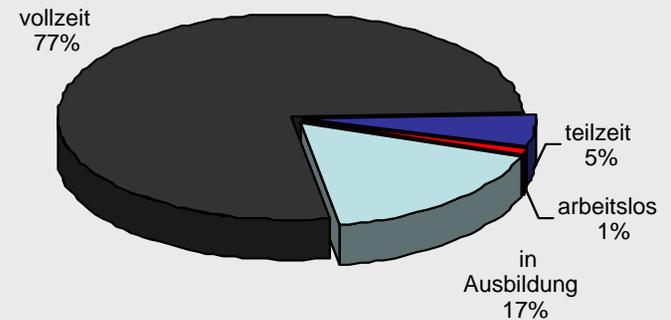
**Die Gleichstellung von Frau
und Mann im Beruf bricht
zusammen.**

Beschäftigungsstatus der Teilnehmer zu Beginn der Schwangerschaft

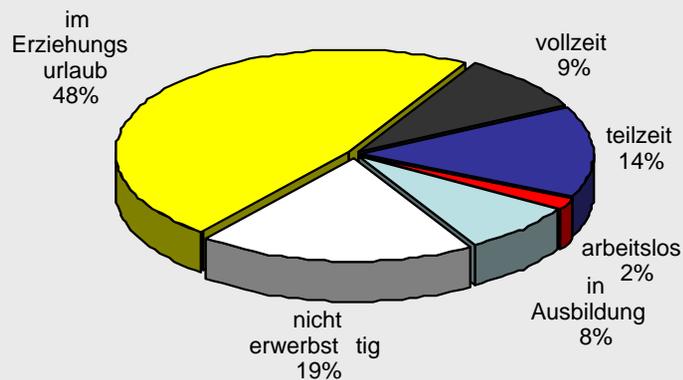
Frauen ohne Kind



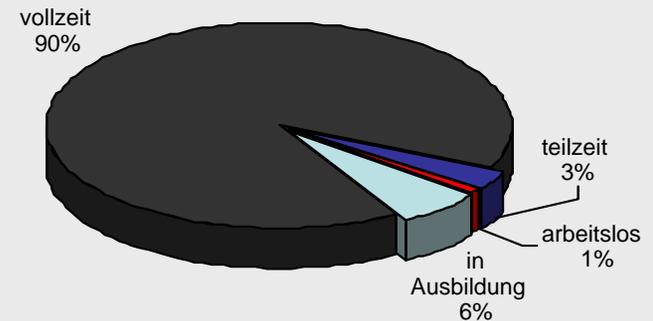
Männer ohne Kind



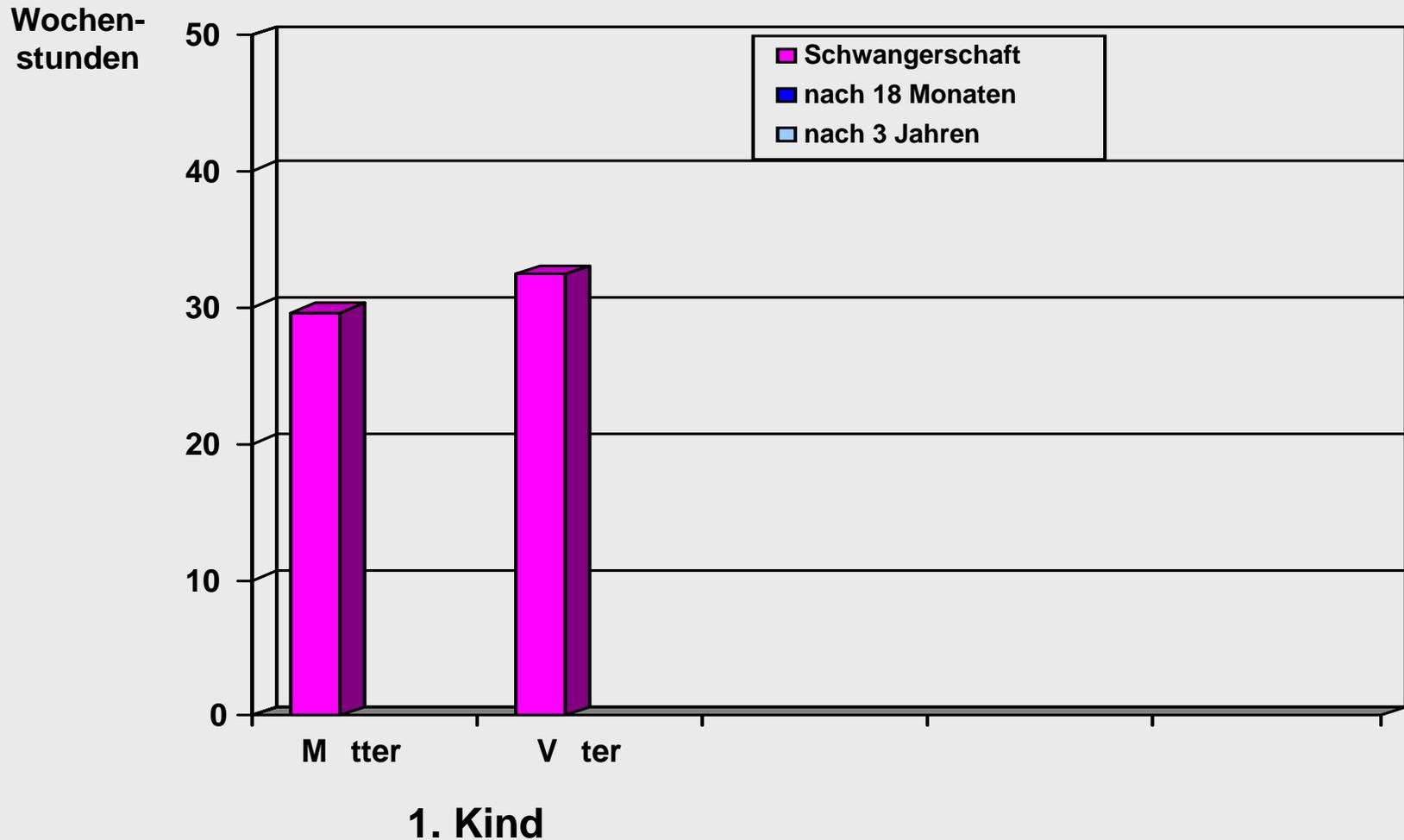
Frauen mit Kind



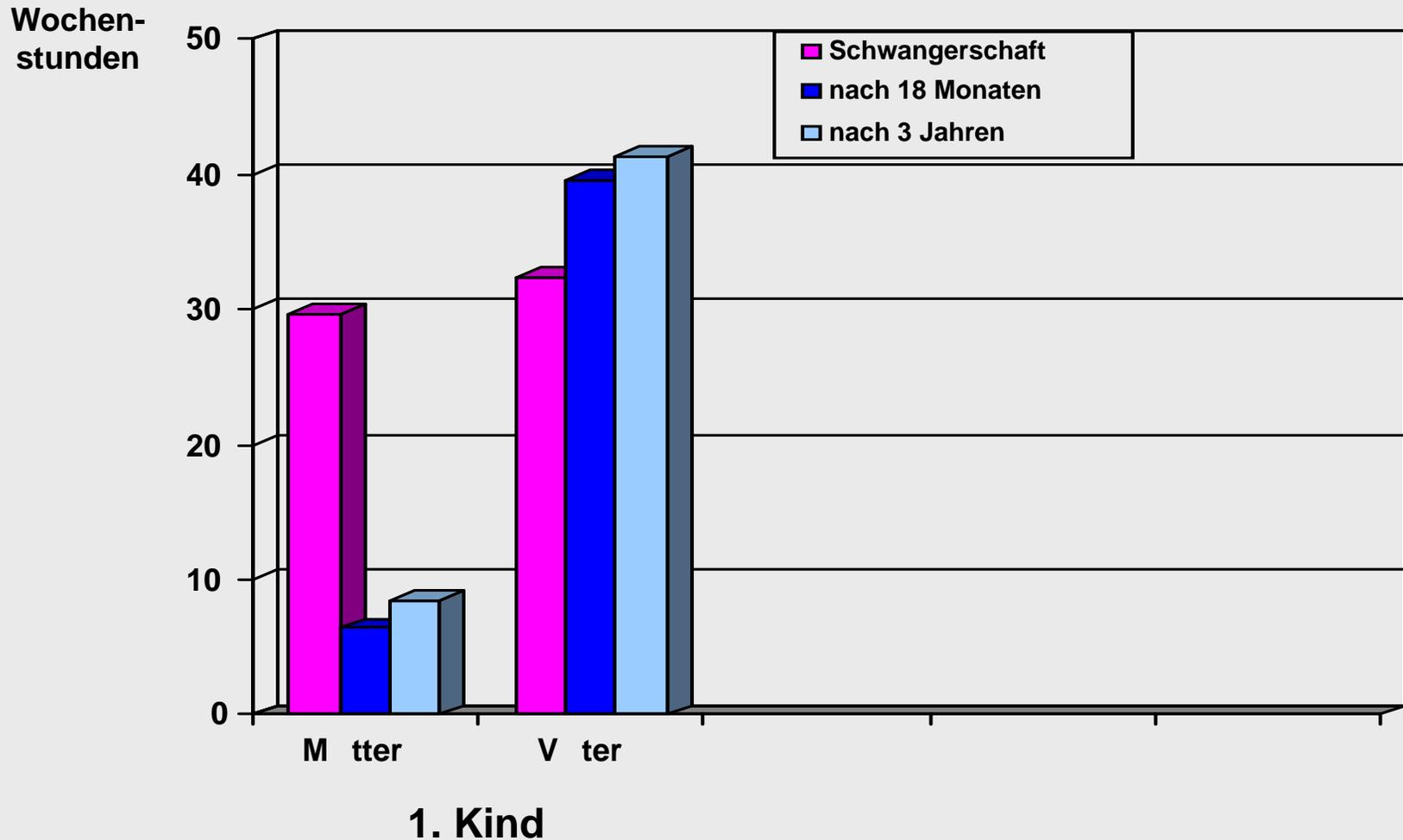
Männer mit Kind



Berufstätigkeit von Frauen und Männern vor und nach der Geburt des ersten Kindes

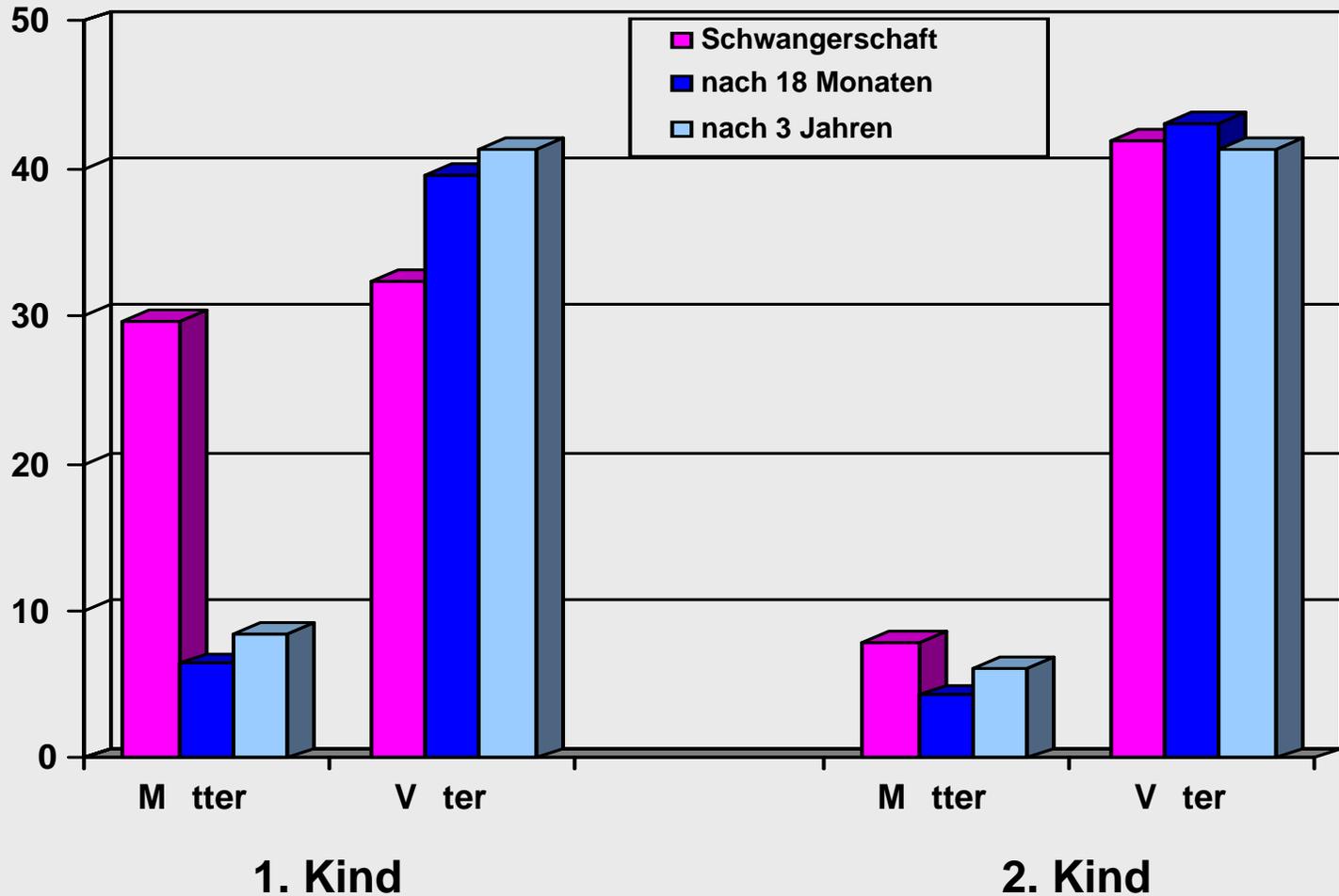


Berufstätigkeit von Frauen und Männern vor und nach der Geburt des ersten Kindes

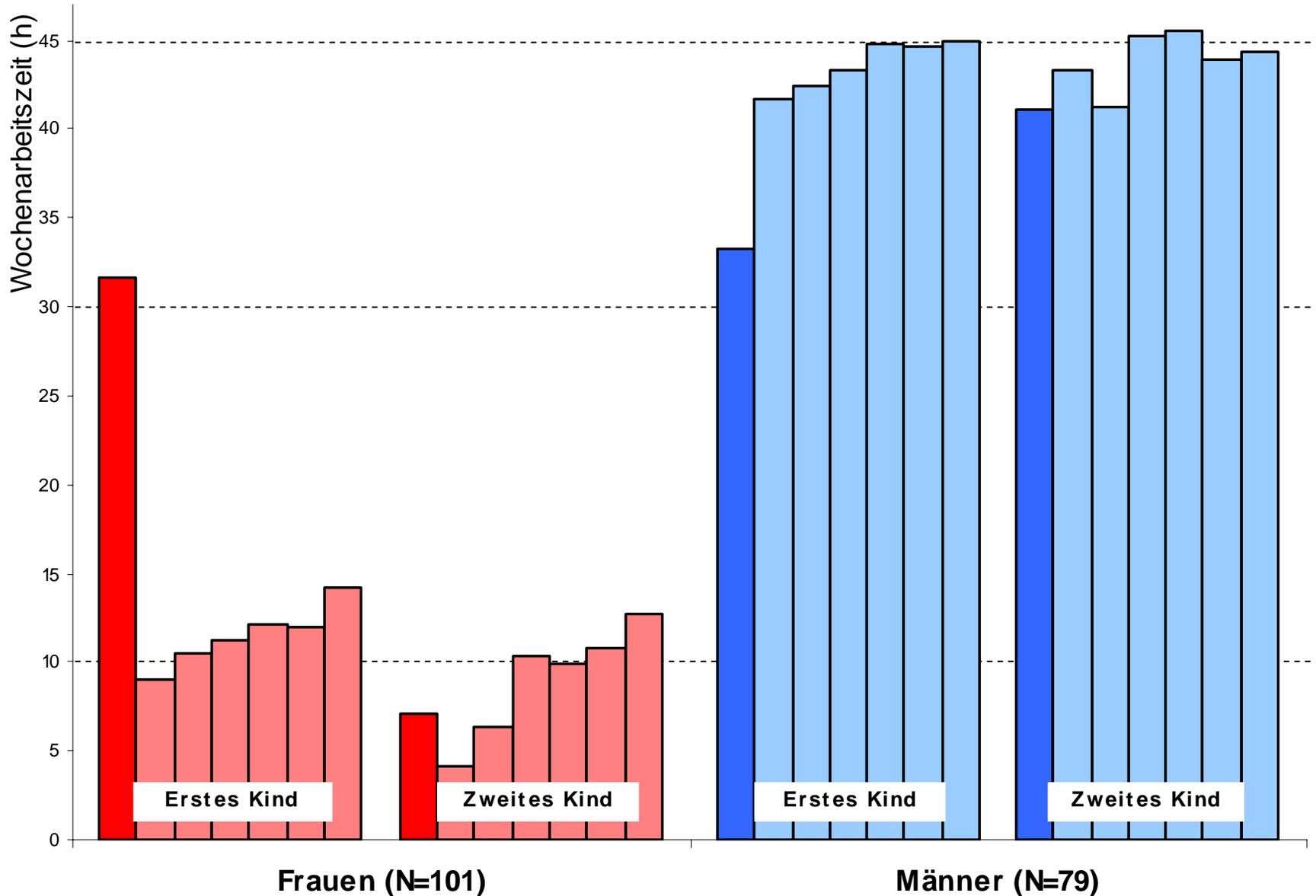


Berufstätigkeit von Frauen und Männern vor und nach der Geburt

Wochen-
stunden



Berufstätigkeit von Frauen und Männern vom Eintritt der Schwangerschaft bis 9¼ Jahre nach der Geburt des Kindes



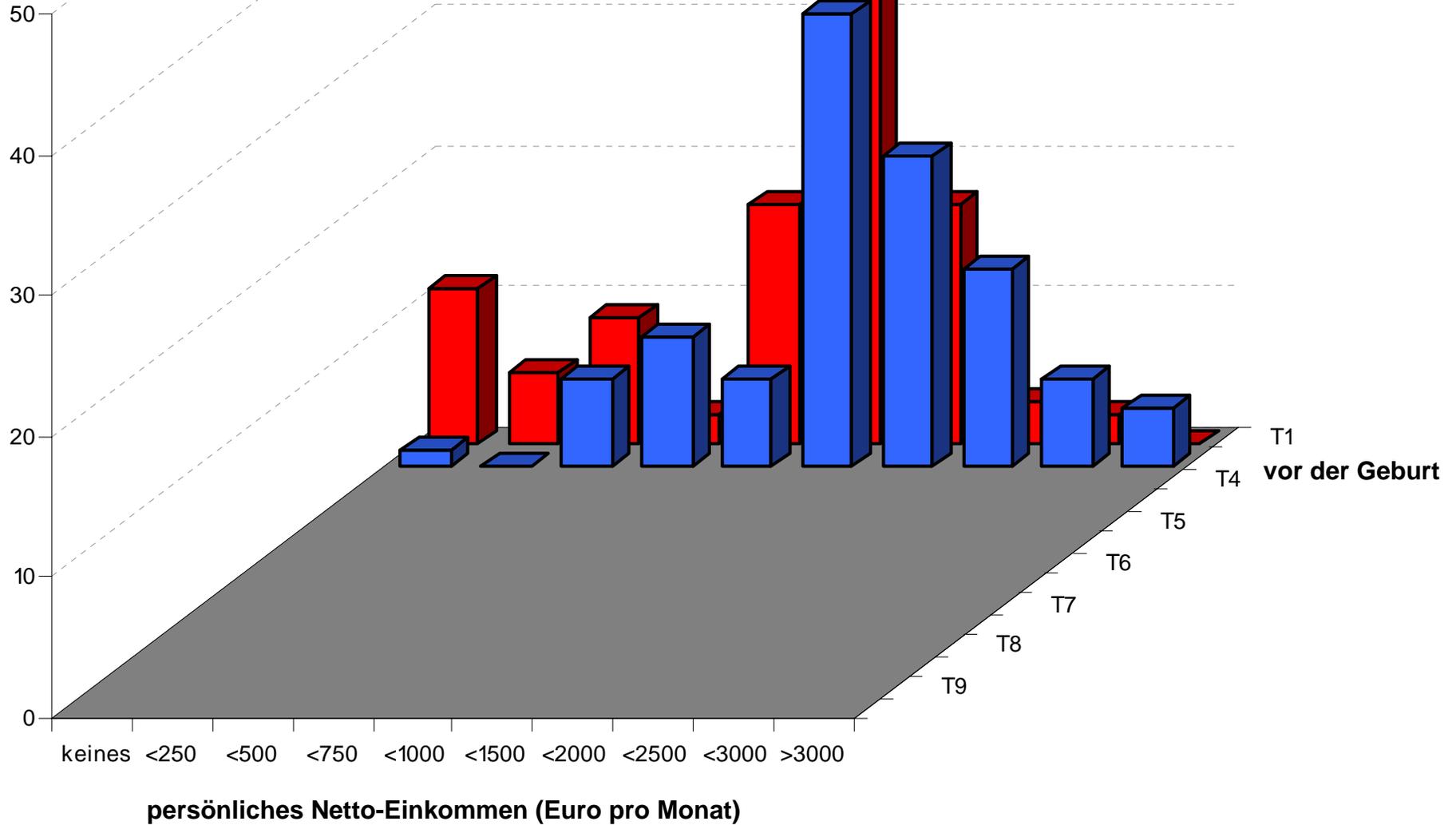
Die Reiter der Apokalypse

2. Wandlungsprozess

**Die ausgewogene
Einkommensverteilung
zwischen Frau und Mann
klafft zunehmend auseinander.**

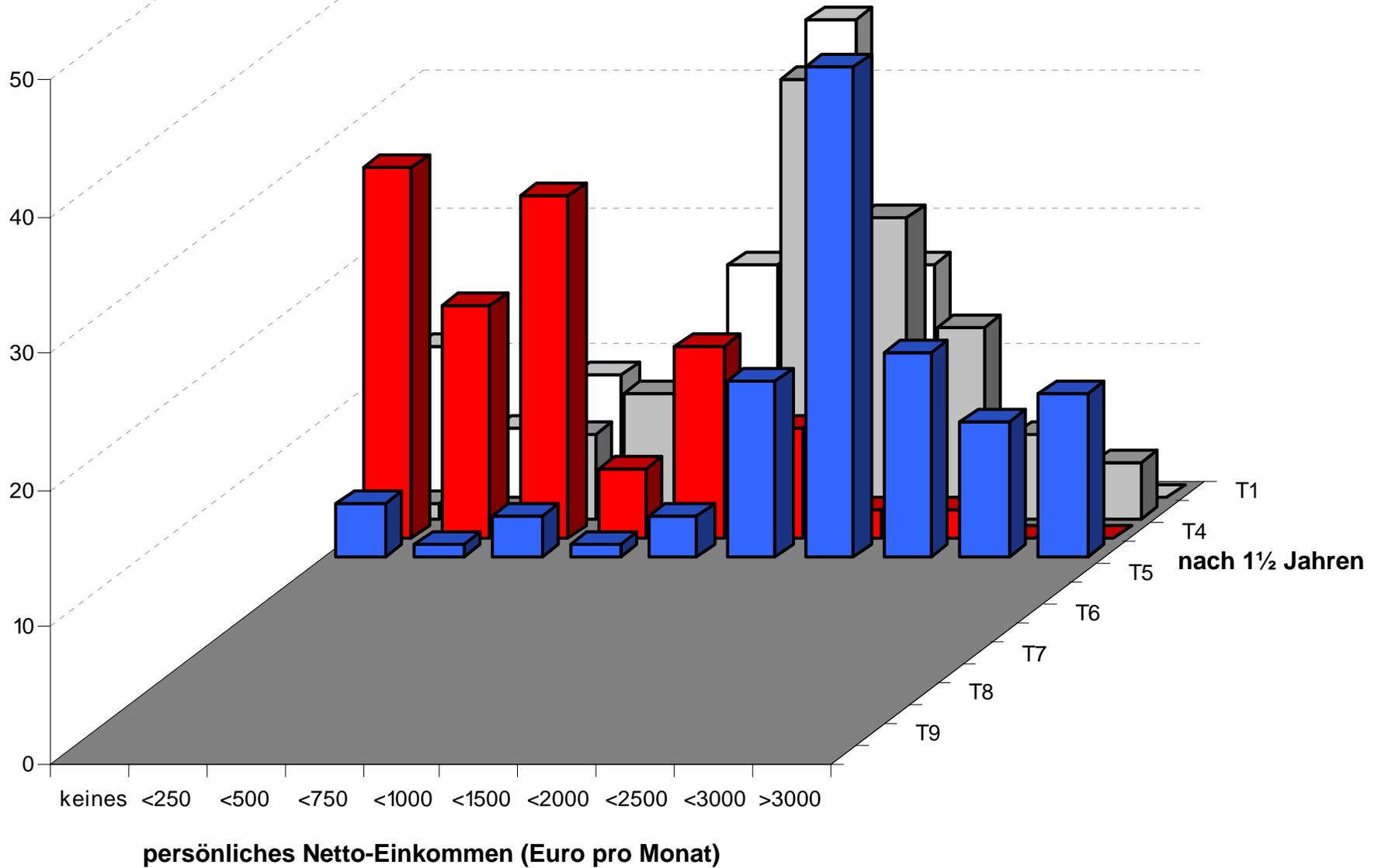
Umverteilung des Einkommens

(Ersteltern)



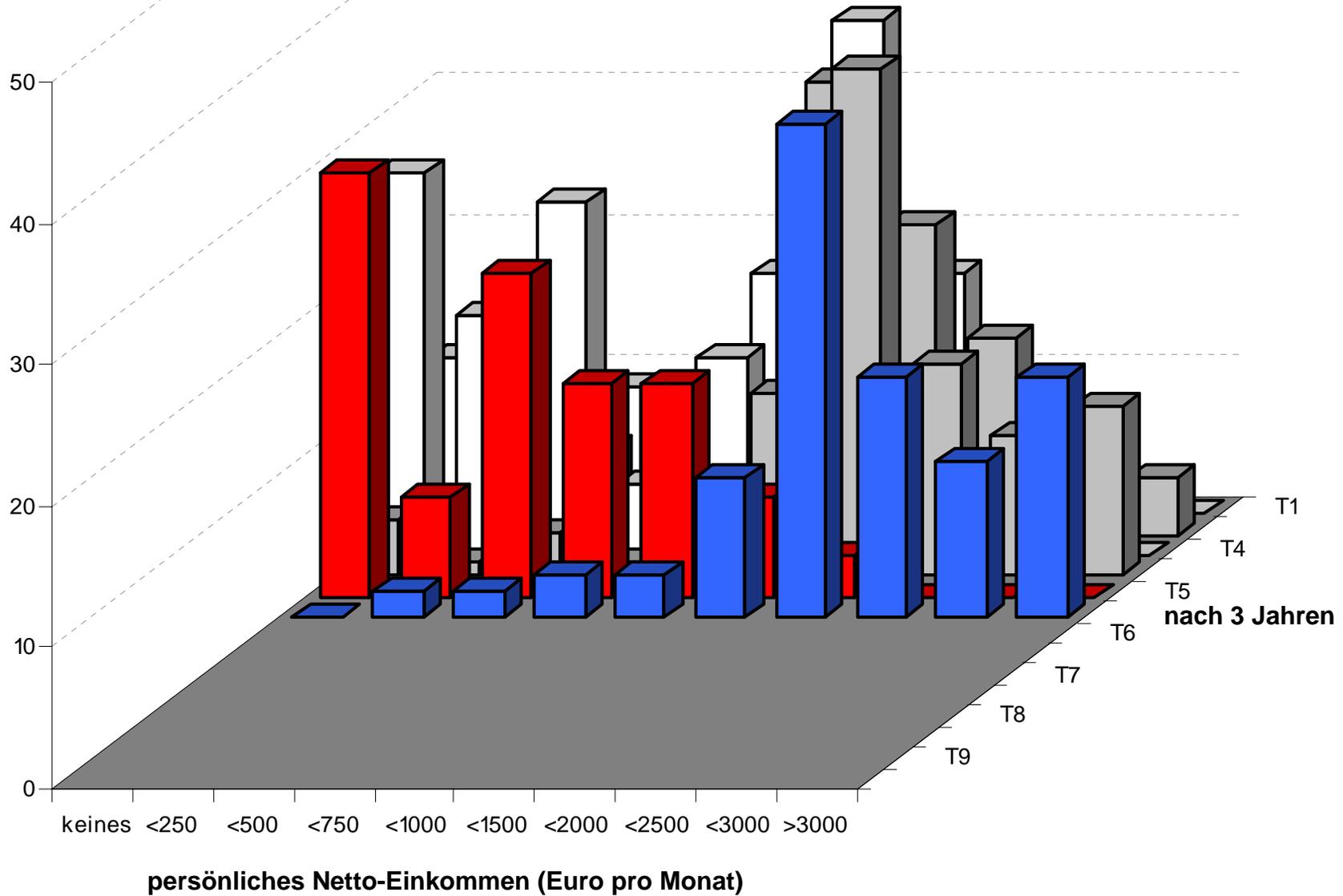
Umverteilung des Einkommens

(Ersteltern)



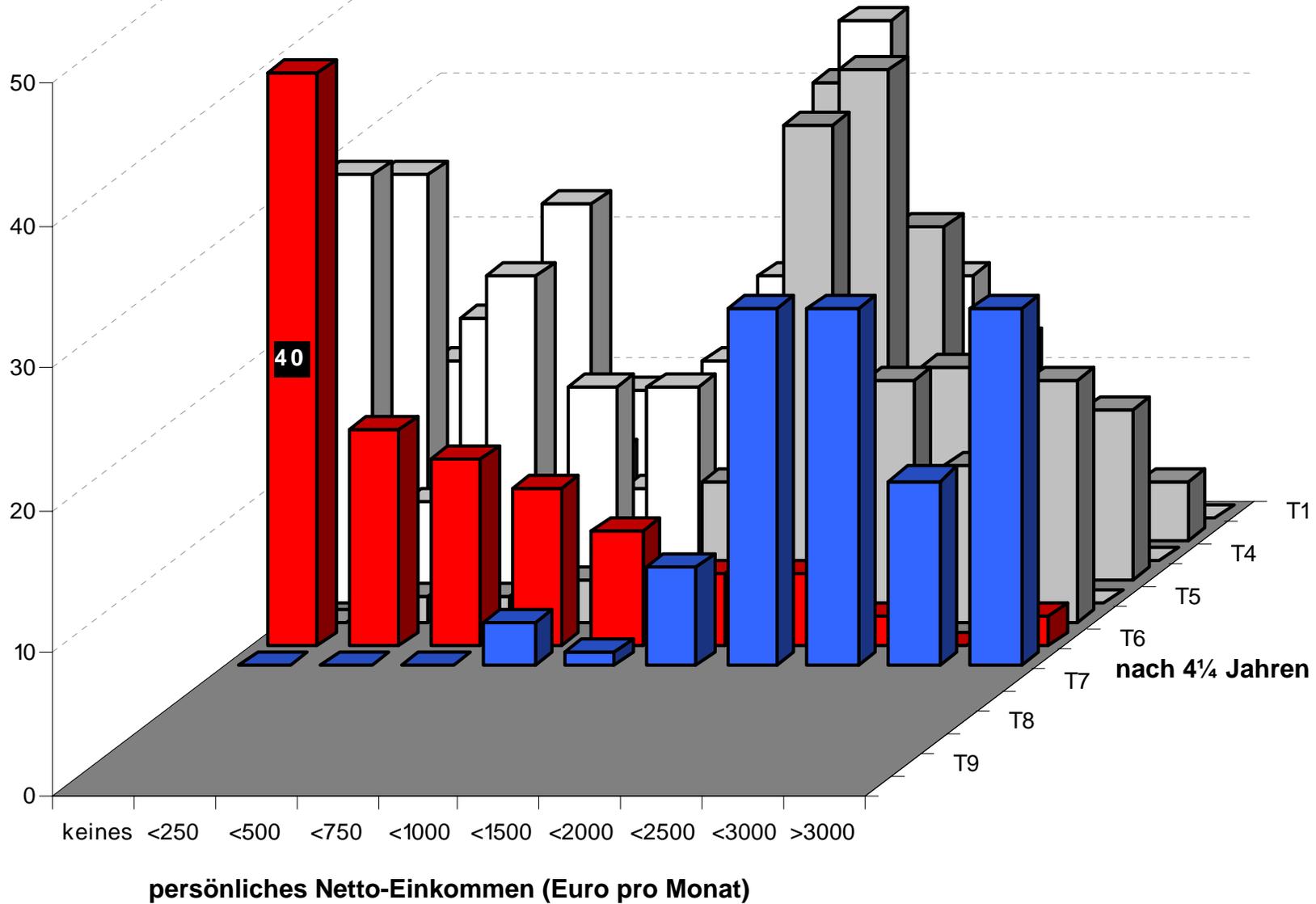
Umverteilung des Einkommens

(Ersteltern)



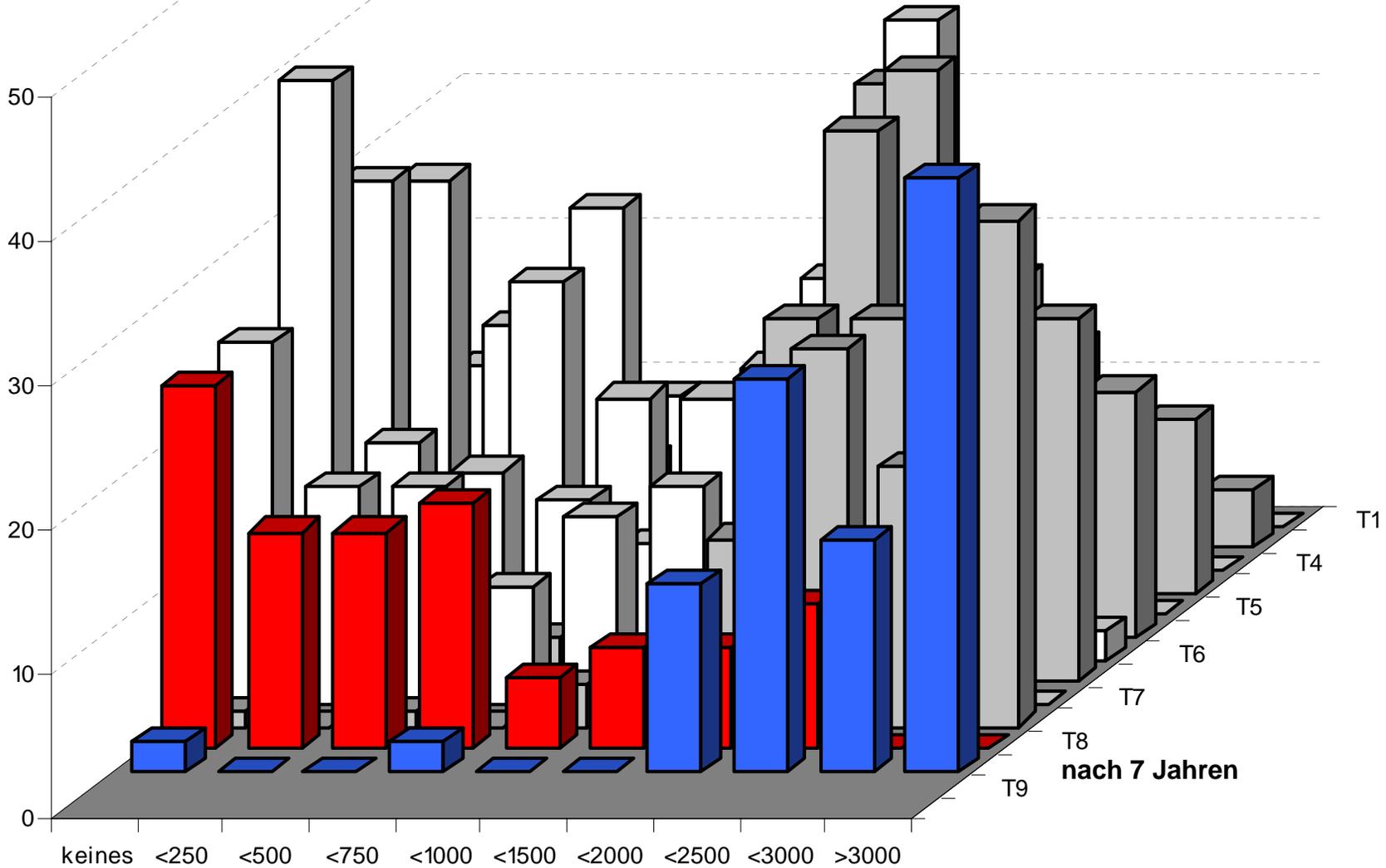
Umverteilung des Einkommens

(Ersteltern)



Umverteilung des Einkommens

(Ersteltern)

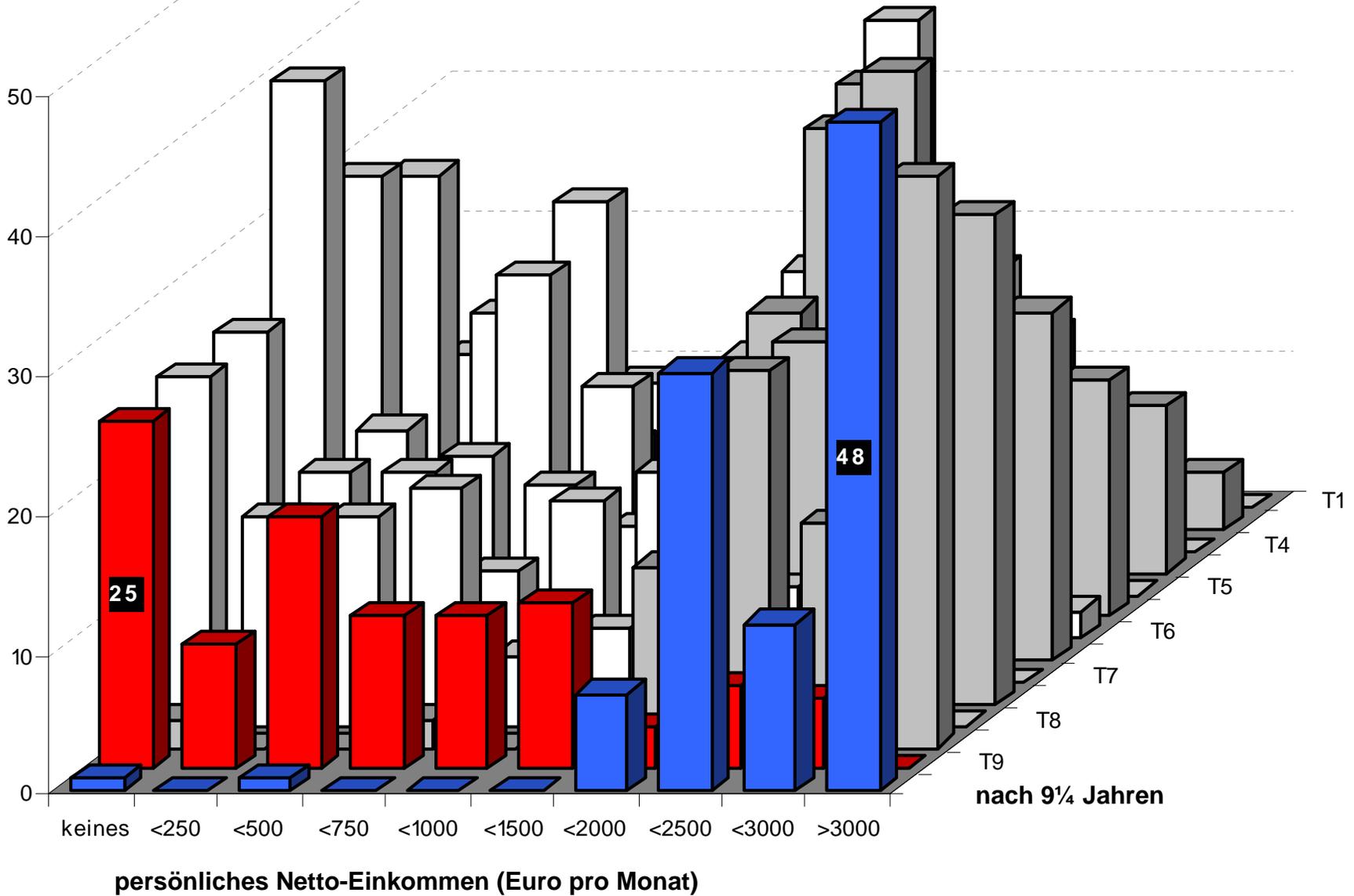


persönliches Netto-Einkommen (Euro pro Monat)

T8 nach 7 Jahren

Umverteilung des Einkommens

(Ersteltern)



Die Reiter der Apokalypse

3. Wandlungsprozess

Die Hausarbeit fällt zunehmend in den alleinigen Verantwortungsbereich der Frau.

Vorstellungen über Aufgabenteilung bei kinderlosen Paaren

1) Bei Neugeborenen

69% partnerschaftliche Aufgabenteilung

28% allein von der Mutter

3% allein vom Vater

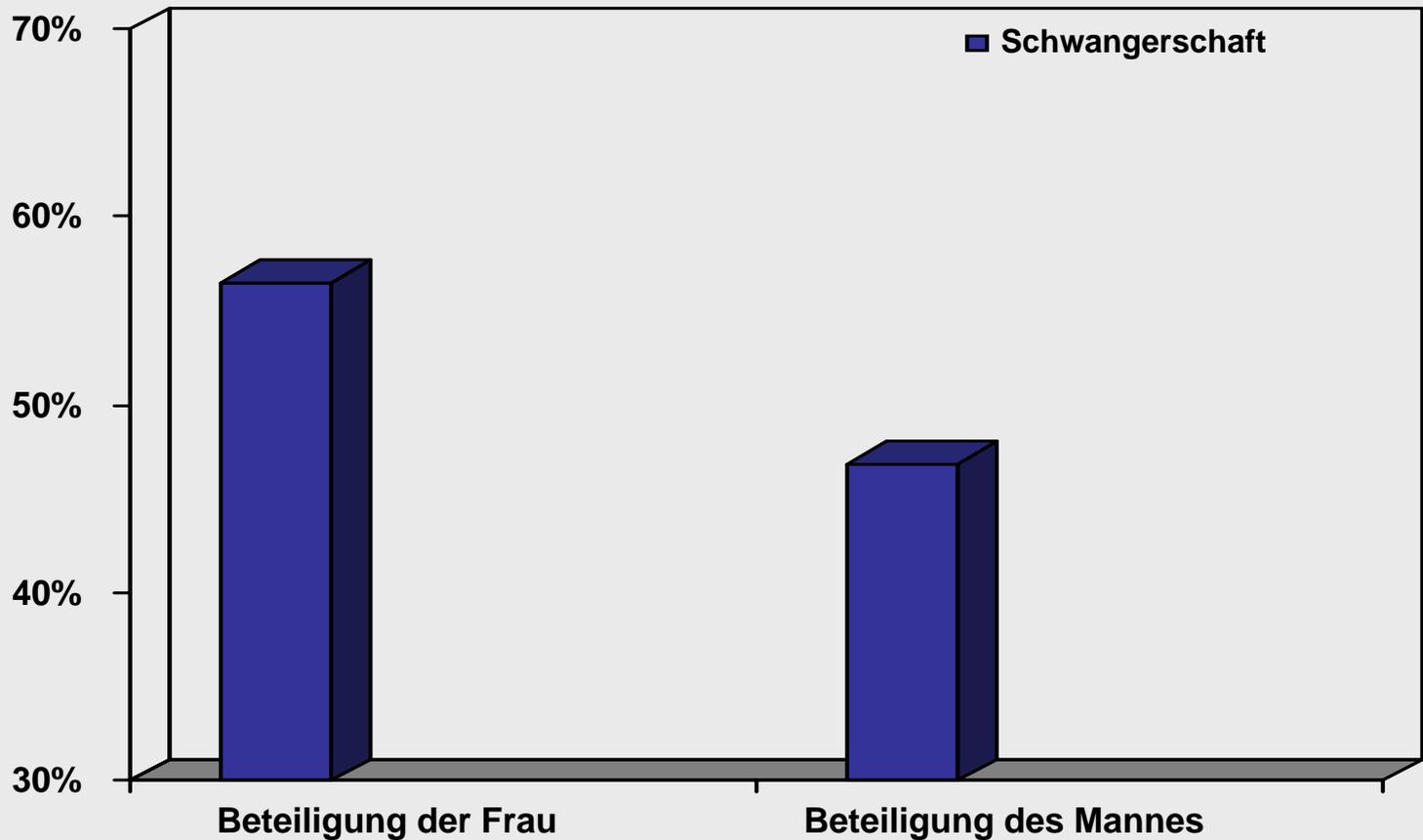
2) Bei 6jährigen Kindern

70% partnerschaftliche Aufgabenteilung

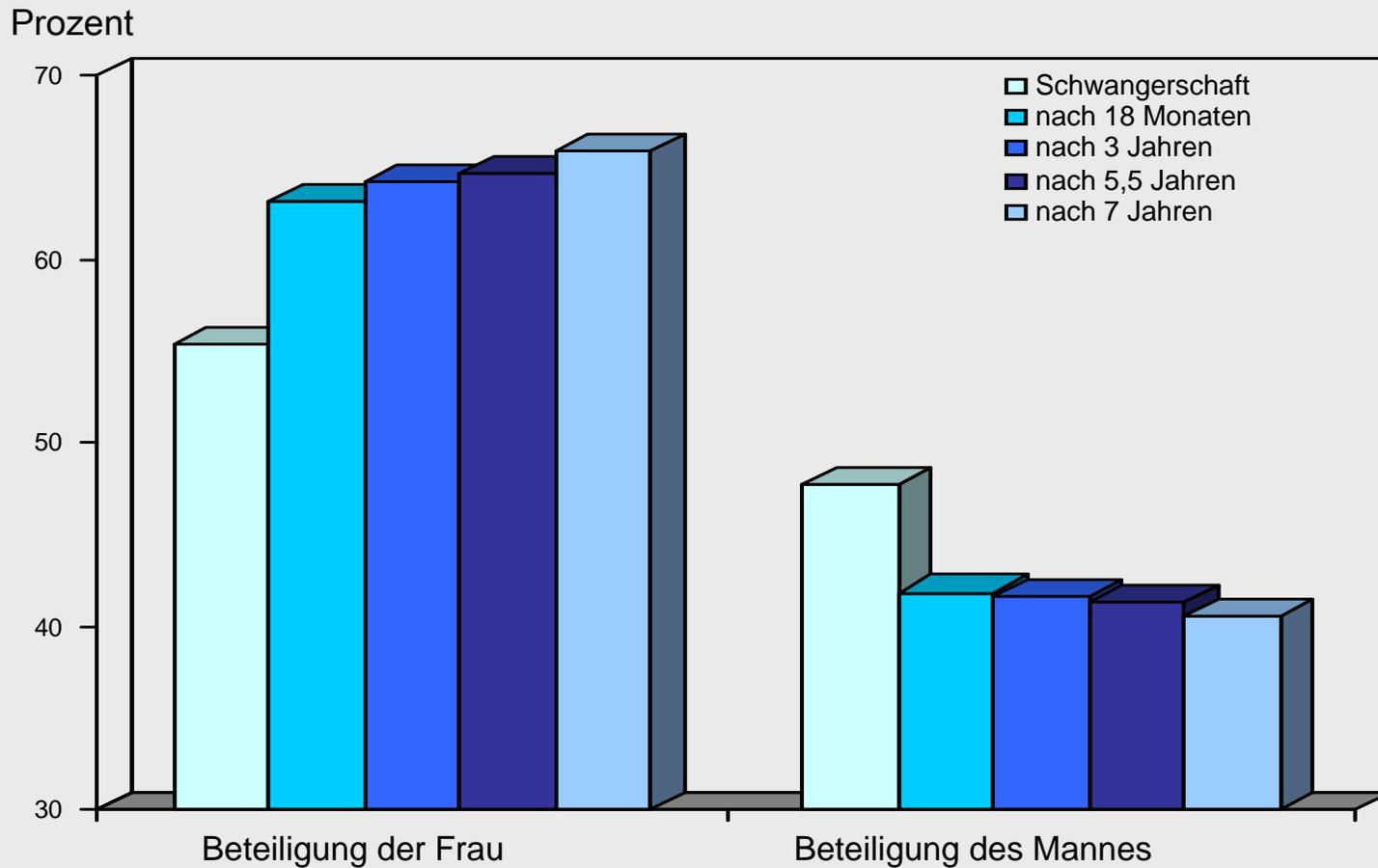
20% allein von der Mutter

10% allein vom Vater

Verteilung der Hausarbeit bei Ersteltern

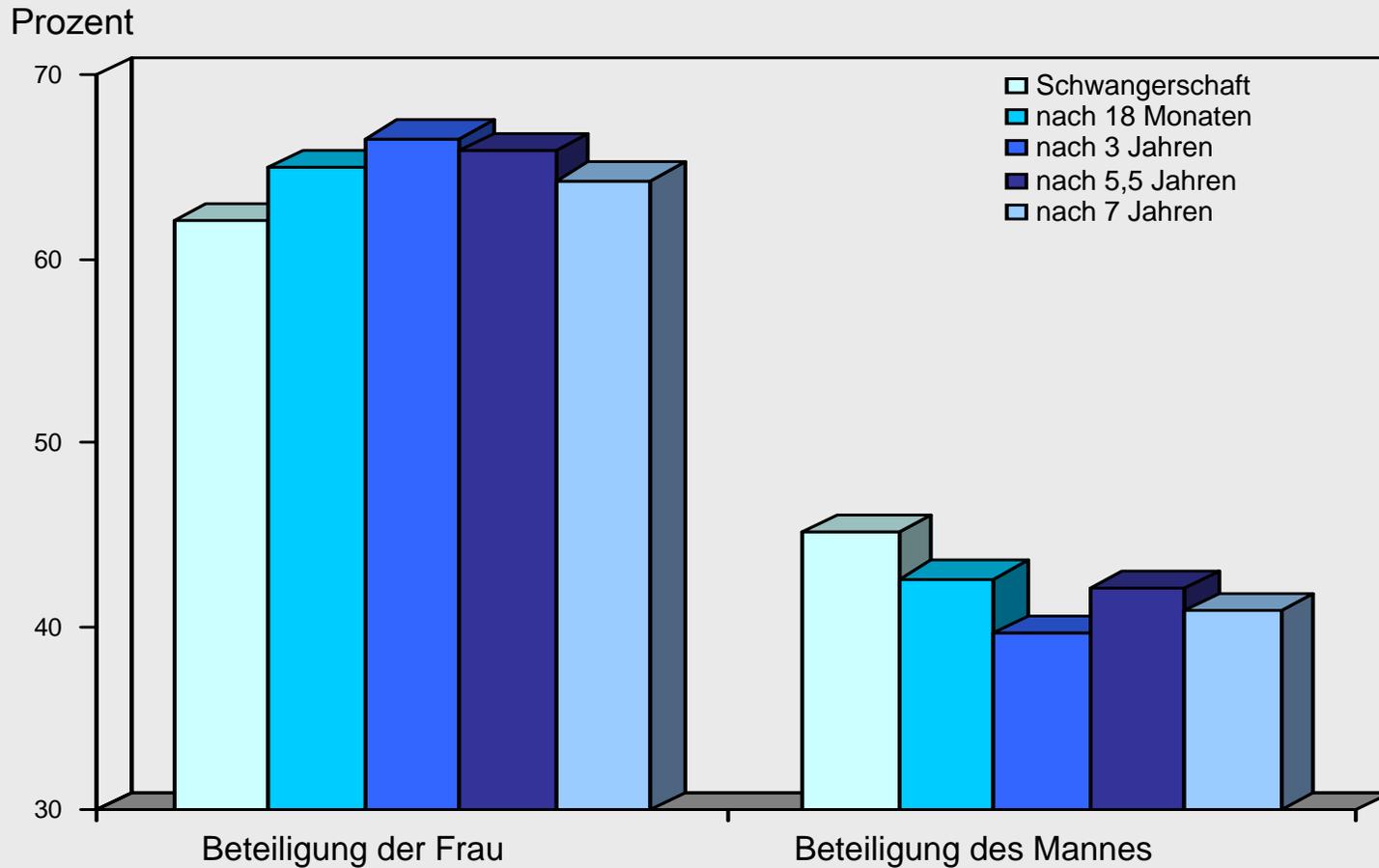


Verteilung der Hausarbeit



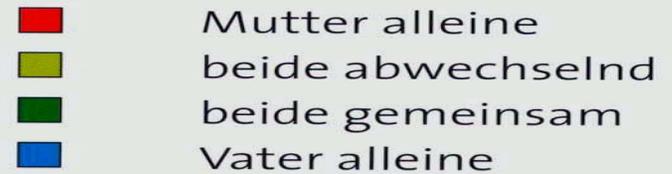
1. Kind

Verteilung der Hausarbeit



2. Kind

Wer übernimmt was?

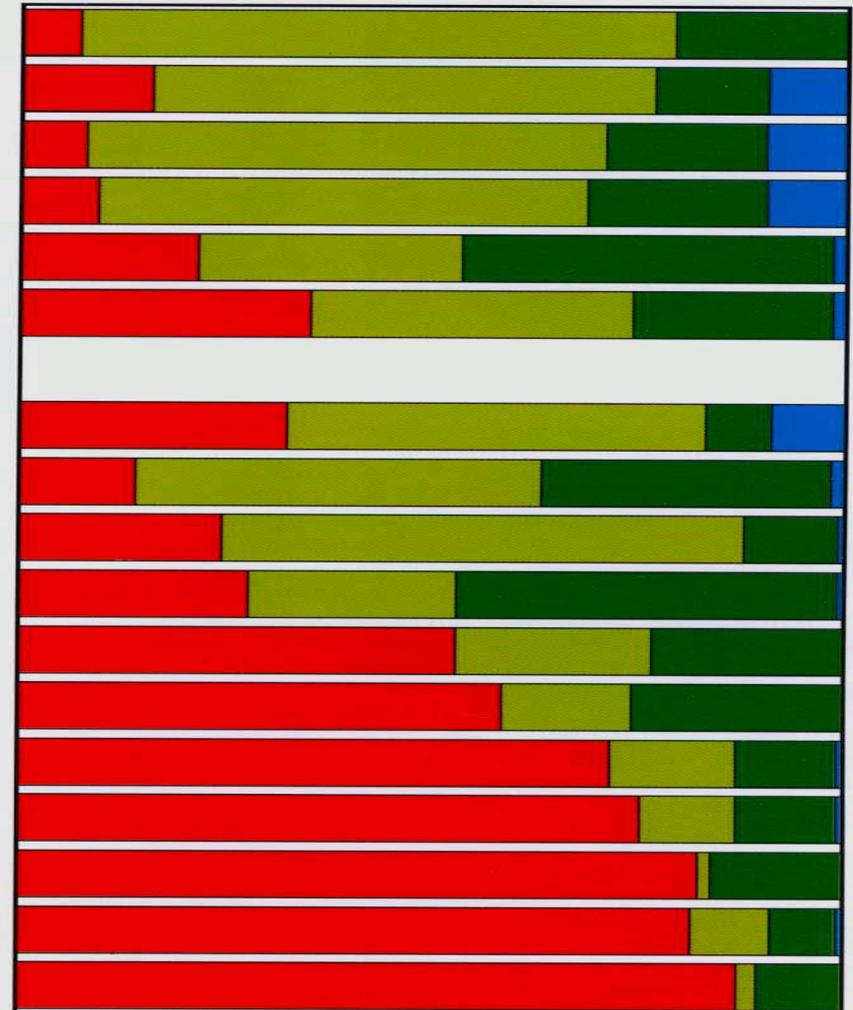


Pleasure-Aktivitäten

- spielen
- das Kind baden
- Kind fürs Bett fertig machen
- Kind zu Bett bringen
- spazieren gehen
- Spielplatz

Versorgung

- nachts
- beim Essen
- Kind anziehen
- Sauberkeitserziehung
- bei Krankheiten
- Vorbereitungen für Ausflüge
- zum Kinderarzt
- Kinderbetreuung organisieren
- Kinderfeste
- andere Kinder einladen
- Kinderkleidung kaufen



Generatives Verhalten

- **Was hält in Deutschland Frauen davon ab, ein zweites Kind zur Welt zu bringen?**

Determinanten des generativen Verhaltens (für das zweite Kind)

- Über 80% der Ersteltern befürworten sechs Wochen nach der Geburt des Kindes ein weiteres Kind.
- Die Hälfte der Ersteltern will „auf jeden Fall“ ein zweites Kind.
- Eine ablehnende Haltung stellt zu diesem Zeitpunkt die Ausnahme dar.

Determinanten des generativen Verhaltens (für das zweite Kind)

- **Bei den Zweit- und Dritteltern:**
- 16% sind sechs Wochen nach der Geburt des zweiten Kindes unentschlossen.
- Ein Drittel der Mütter und ein Viertel der Väter stehen sogar einem dritten Kind durchaus aufgeschlossen gegenüber
- Sie beanspruchen bei der Umsetzung dieses Wunsches mehr Zeit als die Ersteltern.

Determinanten des generativen Verhaltens (für das zweite Kind)

- Bei der Frage ein zweites Kind, ja oder Nein, kommt es in erster Linie
- auf die Orientierungen und die Lebensentwürfe der Frau,
- auf die Erfahrungen im Umgang mit dem ersten Kind,
- auf die vom Mann erfahrene Entlastung im Haushalt sowie
- auf verfügbare Kinderbetreuung an.

Die erfahrungsgeleitete Anpassung des Kinderwunsches

- **Der Wunsch des Vaters nach einem zweiten Kind nimmt umso stärker ab**
- je mehr sich der Vater aus der Mutter-Kind-Beziehung ausgeschlossen fühlt,
- je deutlicher die Verschlechterung der Partnerschaftsbeziehung infolge der Geburt des ersten Kindes ausfällt
- und je mehr seine Unzufriedenheit mit seiner Partnerin zunimmt.

Determinanten des generativen Verhaltens (für das zweite Kind)

- Dem Wunsch der Frau bei der Entscheidung für oder gegen ein zweites Kind kommt ein größeres Gewicht als dem des Mannes zu.
- Dies stellt eine funktionale Strategie für die Herstellung einer neuen Symmetrie im bereits etablierten Machtungleichgewicht dar.
- Grundsätzliche Unterschiede zwischen den Partnern in ihrer Haltung gegenüber weiteren Geburten bergen Zündstoff für die Paarbeziehung.

Determinanten des generativen Verhaltens (für das zweite Kind)

- Bei der ersten Schwangerschaft entscheiden sich die meisten Frauen zugunsten der Elternschaft und gegen den Beruf, wenn sie vor der Alternative stehen: **Beruf oder Familie.**
- Beim Wunsch nach einem zweiten Kind entscheiden sich die meisten Frauen zugunsten der beruflichen Karriere und gegen eine erneute Schwangerschaft.

Determinanten des Kinderwunsches

- Beide Eltern wünschen sich vor allem dann ein zweites Kind, wenn
 - beide Partner noch relativ jung sind,
 - die Frau während ihrer eigenen Kindheit eine gute Beziehung zu ihren Eltern hatte,
 - diese Beziehung auch aktuell gut ist und,
 - wenn beide Eltern sehr viel Freude am Umgang mit dem ersten Kind haben.

Die erfahrungsgeleitete Anpassung des Kinderwunsches

- Folgende Faktoren beeinflussen negativ den Wunsch der Mutter nach einem zweiten Kind:
- Je unzufriedener sie in ihrer Rolle als Mutter wird
- Je mehr der Mann die Erledigung der Hausarbeit nach der Geburt des Kindes seiner Partnerin überlässt und
- Je schwieriger die Vereinbarkeit von beruflicher Karriere und Kinderbetreuung sich gestaltet.

Die erfahrungsgeleitete Anpassung des Kinderwunsches

- Der Wunsch des Vaters nach einem zweiten Kind nimmt umso stärker ab
- je mehr sich der Vater aus der Mutter-Kind-Beziehung ausgeschlossen fühlt,
- je deutlicher die Verschlechterung der Partnerschaftsbeziehung infolge der Geburt des ersten Kindes ausfällt
- und je mehr seine Unzufriedenheit mit seiner Partnerin zunimmt.

Zugeschriebene Verantwortung für den Eintritt der Schwangerschaft

Ich habe alles getan, eine Schwangerschaft...

zu vermeiden

herbeizuführen

- 3 - 2 - 1 0 +1 +2 +3

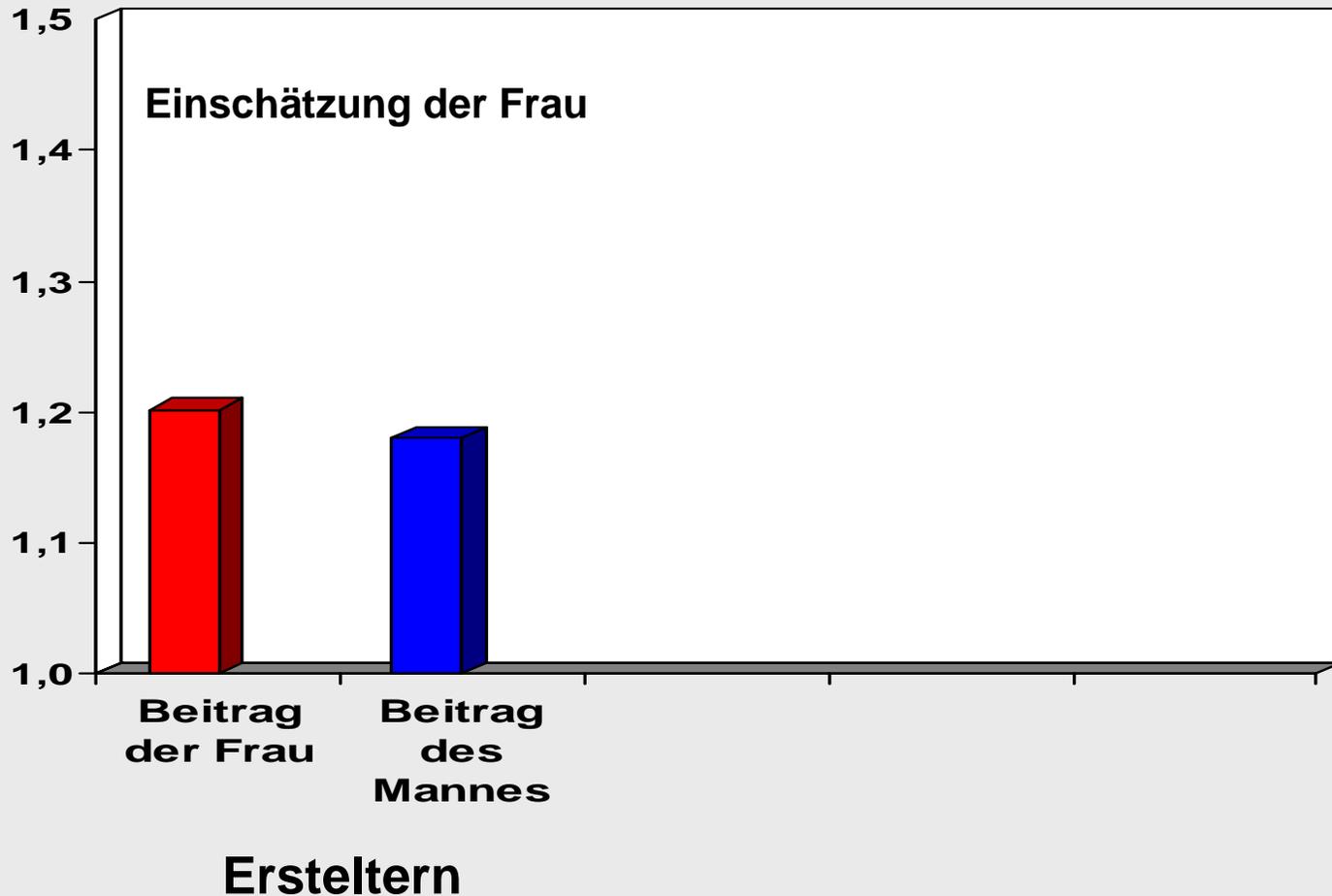
Mein Partner hat alles getan, eine Schwangerschaft...

zu vermeiden

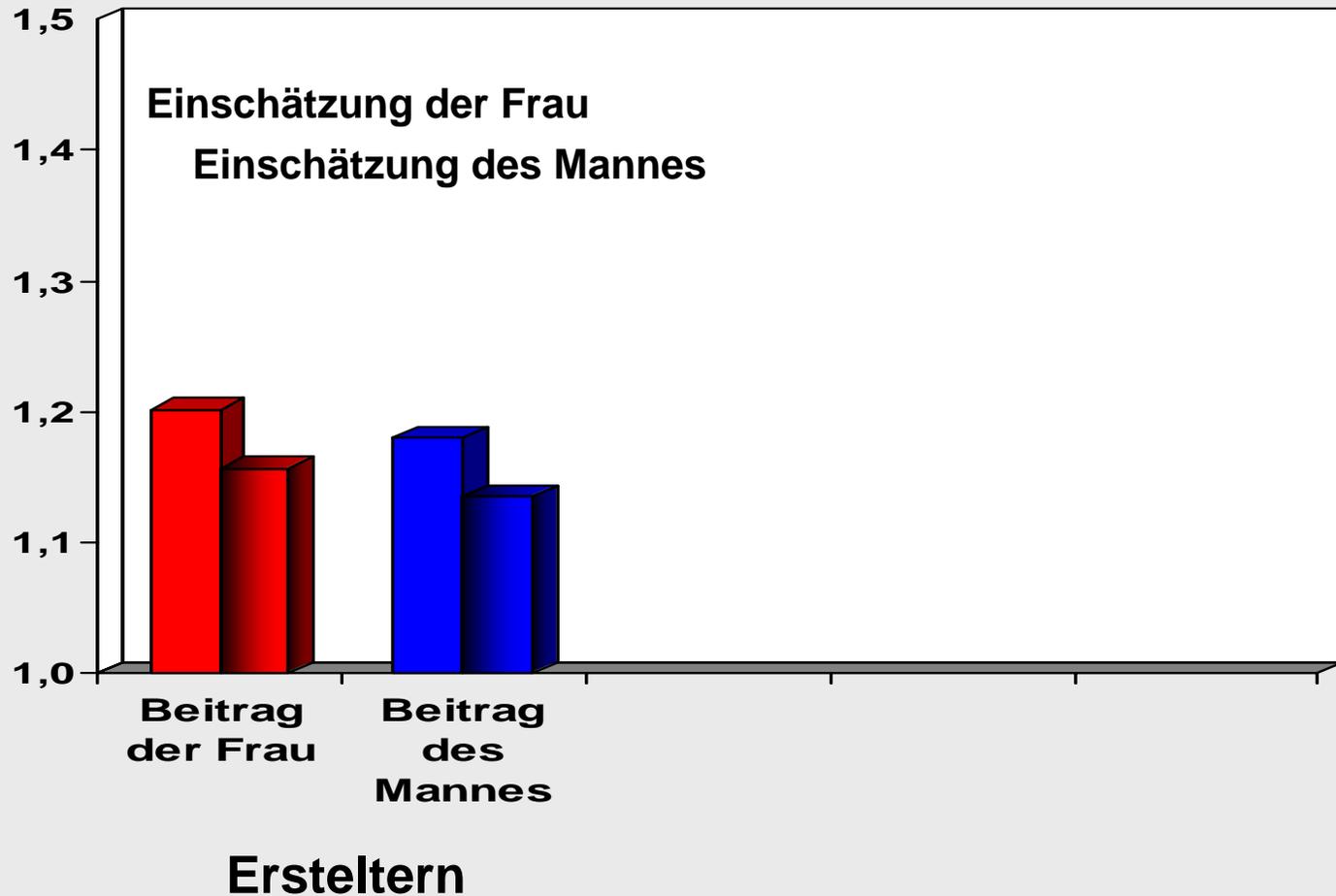
herbeizuführen

- 3 - 2 - 1 0 +1 +2 +3

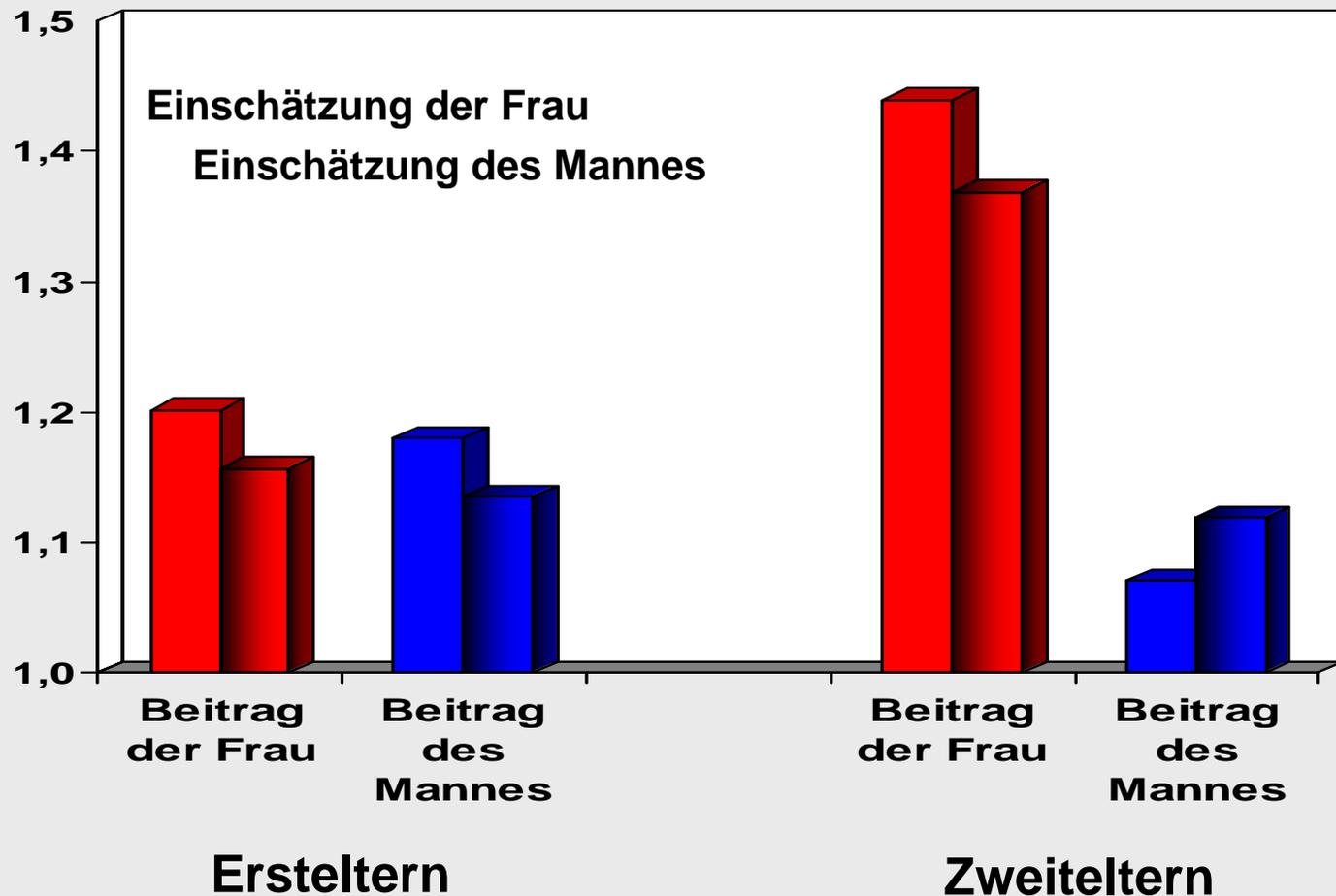
Zugeschriebene Verantwortung für den Eintritt der Schwangerschaft



Zugeschriebene Verantwortung für den Eintritt der Schwangerschaft



Zugeschriebene Verantwortung für den Eintritt der Schwangerschaft



Determinanten des generativen Verhaltens (für das zweite Kind)

- Dem Wunsch der Frau bei der Entscheidung für oder gegen ein zweites Kind kommt ein größeres Gewicht als dem des Mannes zu.
- Dies stellt eine funktionale Strategie für die Herstellung einer neuen Symmetrie im bereits etablierten Machtungleichgewicht dar.
- Grundsätzliche Unterschiede zwischen den Partnern in ihrer Haltung gegenüber weiteren Geburten bergen Zündstoff für die Paarbeziehung

Determinanten väterlichen Engagements

**Eine Antwort auf die Forderung
der EU-Sozialkommissars
Vladimir Spidla**

Determinanten des väterlichen Engagements

Eigenschaften des Vaters

- Hohe Erwünschtheit der Schwangerschaft
(anfängliche Einstellung gegenüber Vaterschaft)
- Positive emotionale Bewertung der Schwangerschaft
(Glück, Stolz, geringer Ärger und wenig Angst)

Determinanten des väterlichen Engagements

Merkmale der Mutter und Partnerschaftsqualität

- Zutrauen der Mutter in die Fähigkeiten des Mannes als Vater
- Hohe Qualität der Partnerschaft (Kommunikation, Sexualität, geringes Konfliktniveau)
- Starke Einbindung des Vaters in die Beziehung zum Kind („maternal gatekeeping“)

Determinanten des väterlichen Engagements

Merkmale des Kindes

- geringe „Schwierigkeit“ des Babys i. S. v.
 - ... guter Laune
 - ... hoher Responsivität
 - ... schwachem Trotzverhalten

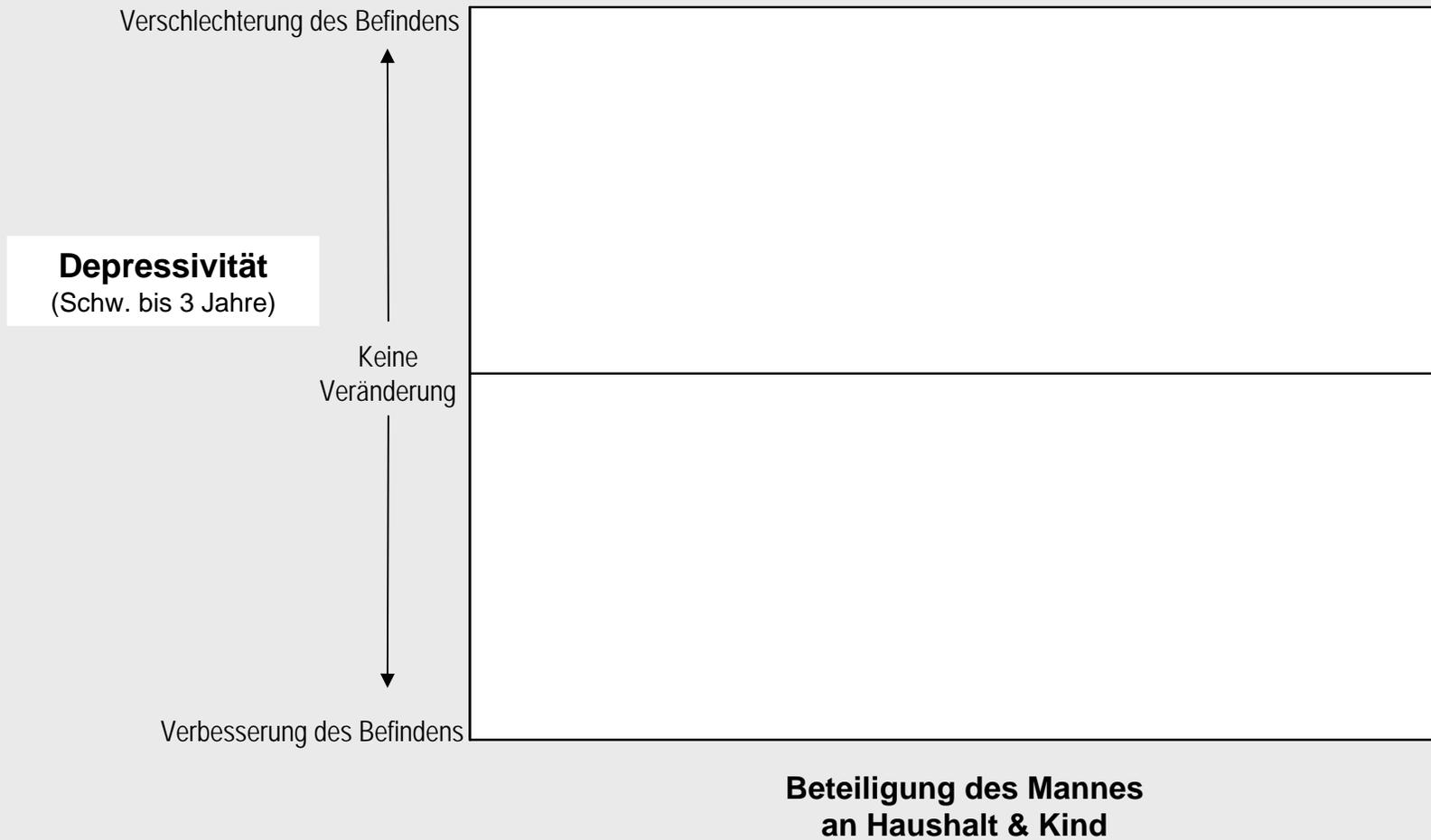
Determinanten des väterlichen Engagements

Kontextfaktoren

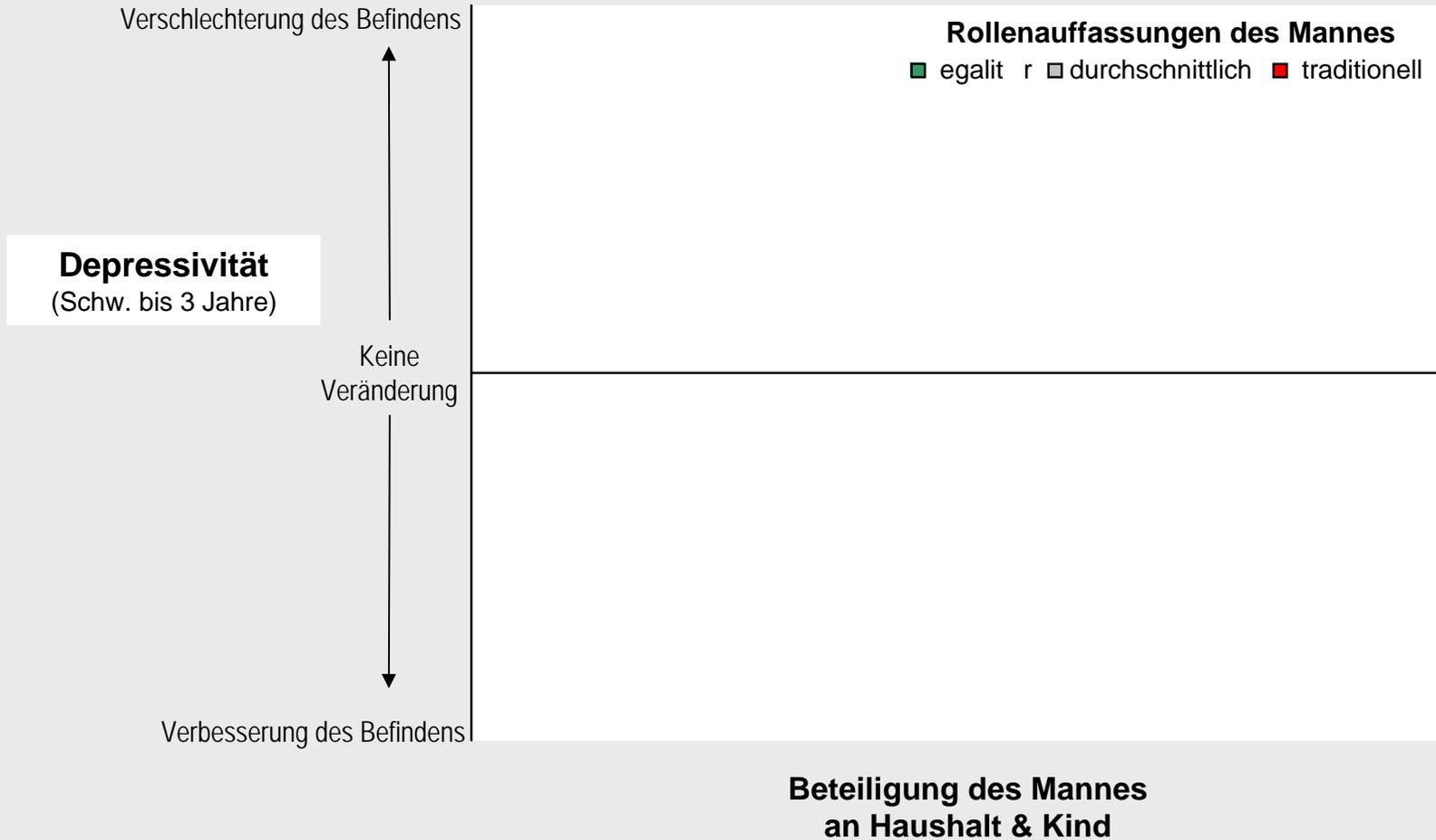
- **geringe zeitliche Belastung des Vaters
(Wochenarbeitszeit)**
- **begrenzte berufliche Belastung
(kein zu hoher Stress, regelmäßige Arbeitszeit)**

Welche Männer/Väter sind
zufrieden?

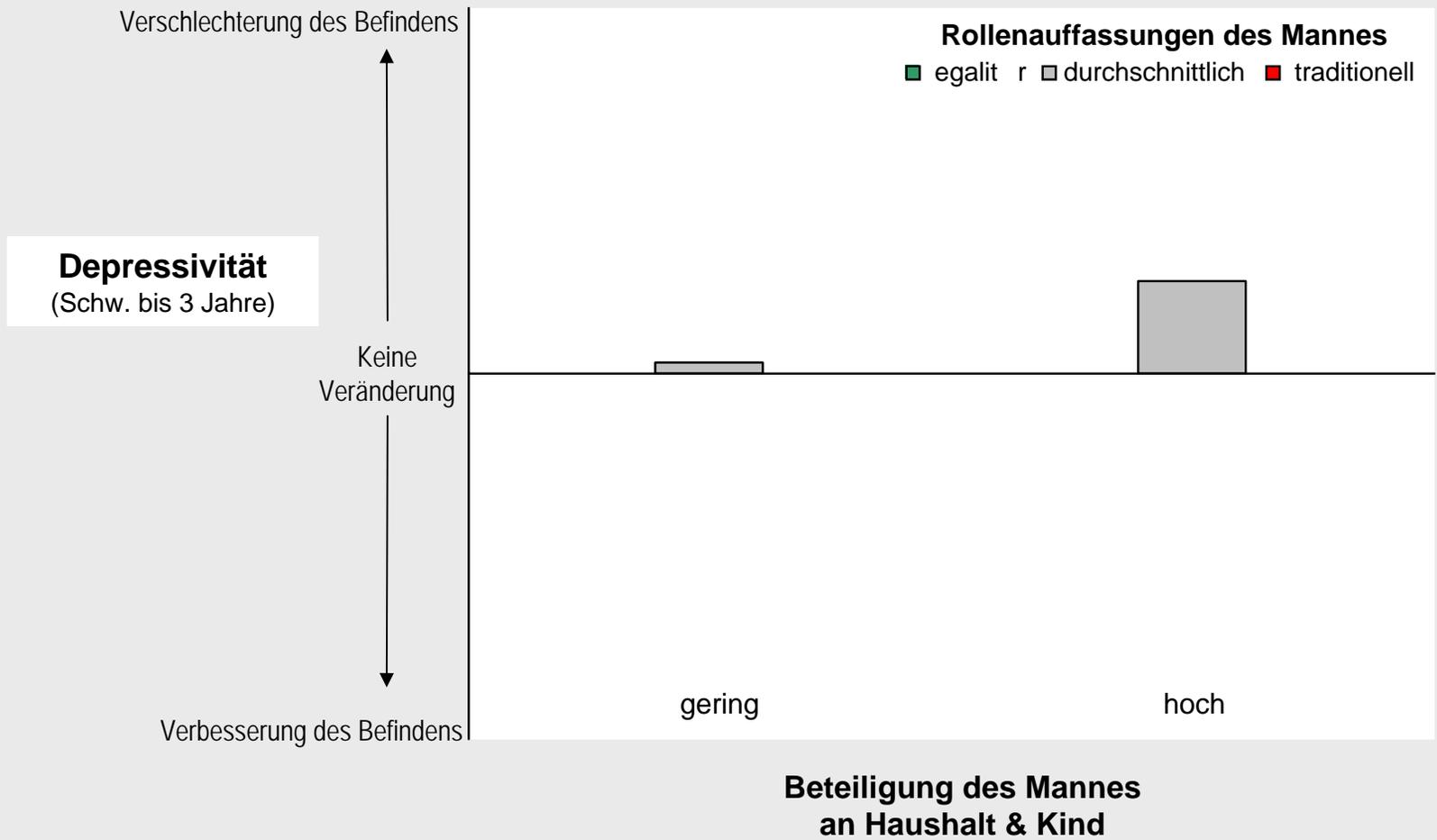
Wohlbefinden der Väter



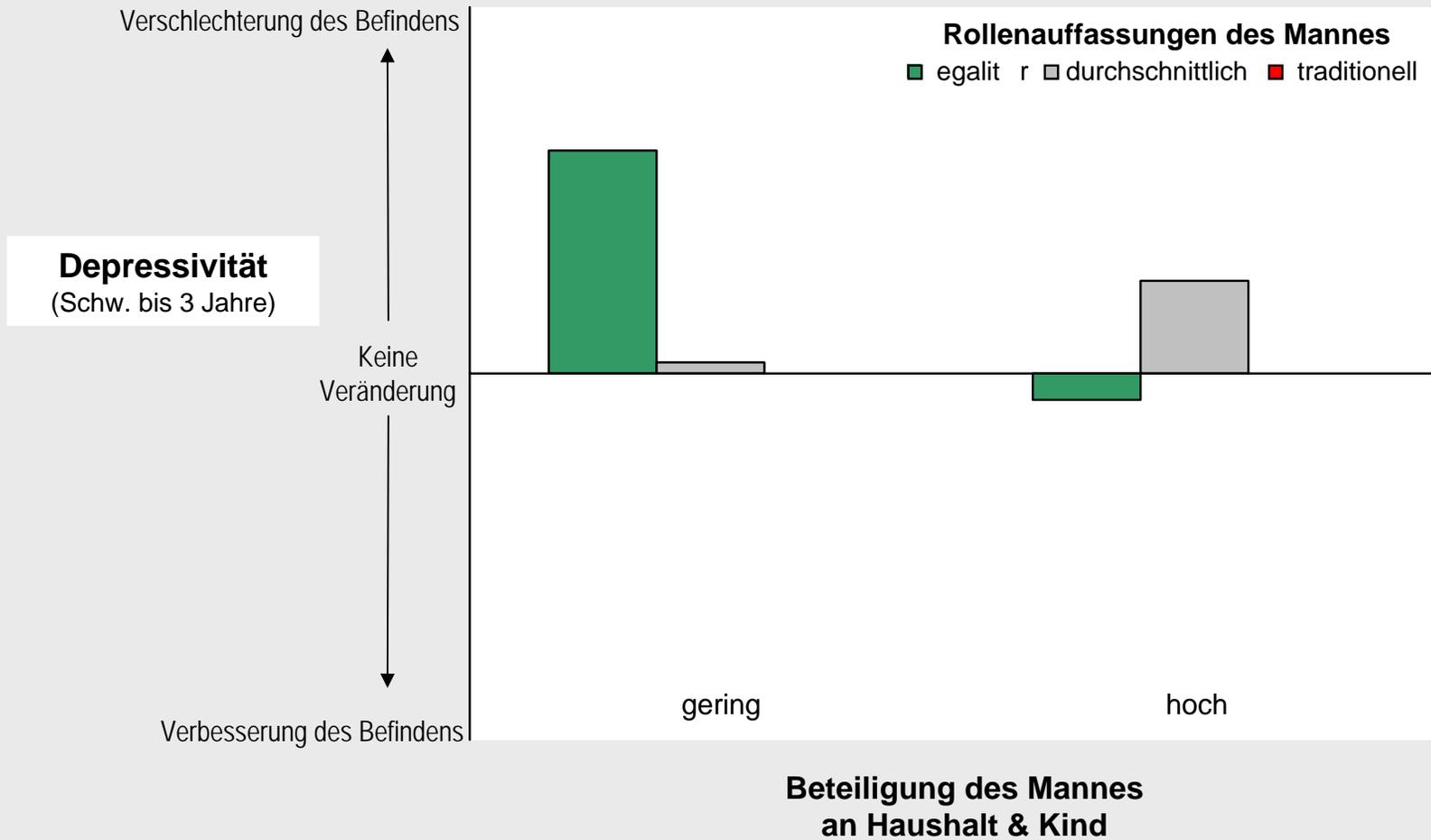
Wohlbefinden der Väter



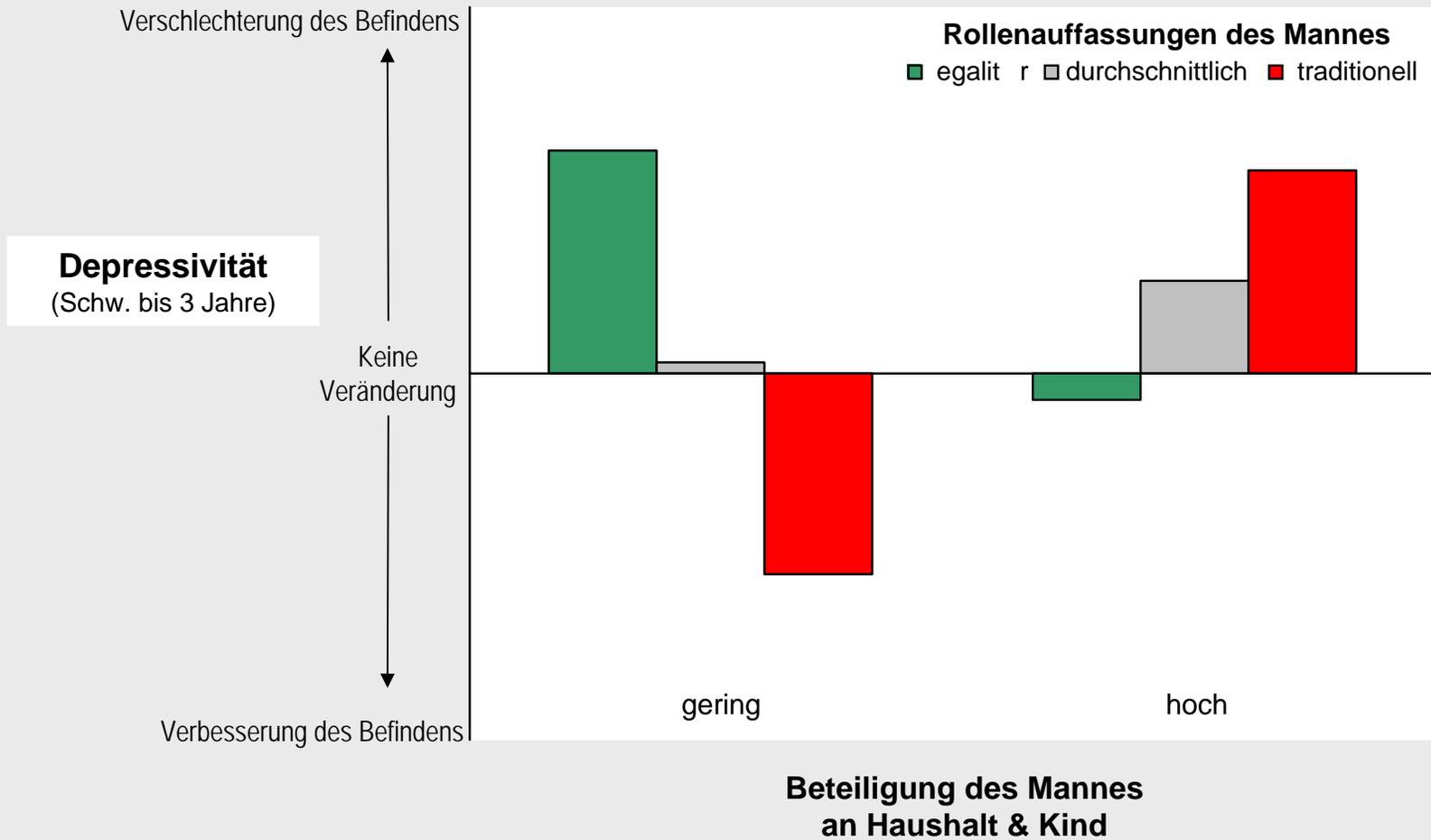
Wohlbefinden der Väter



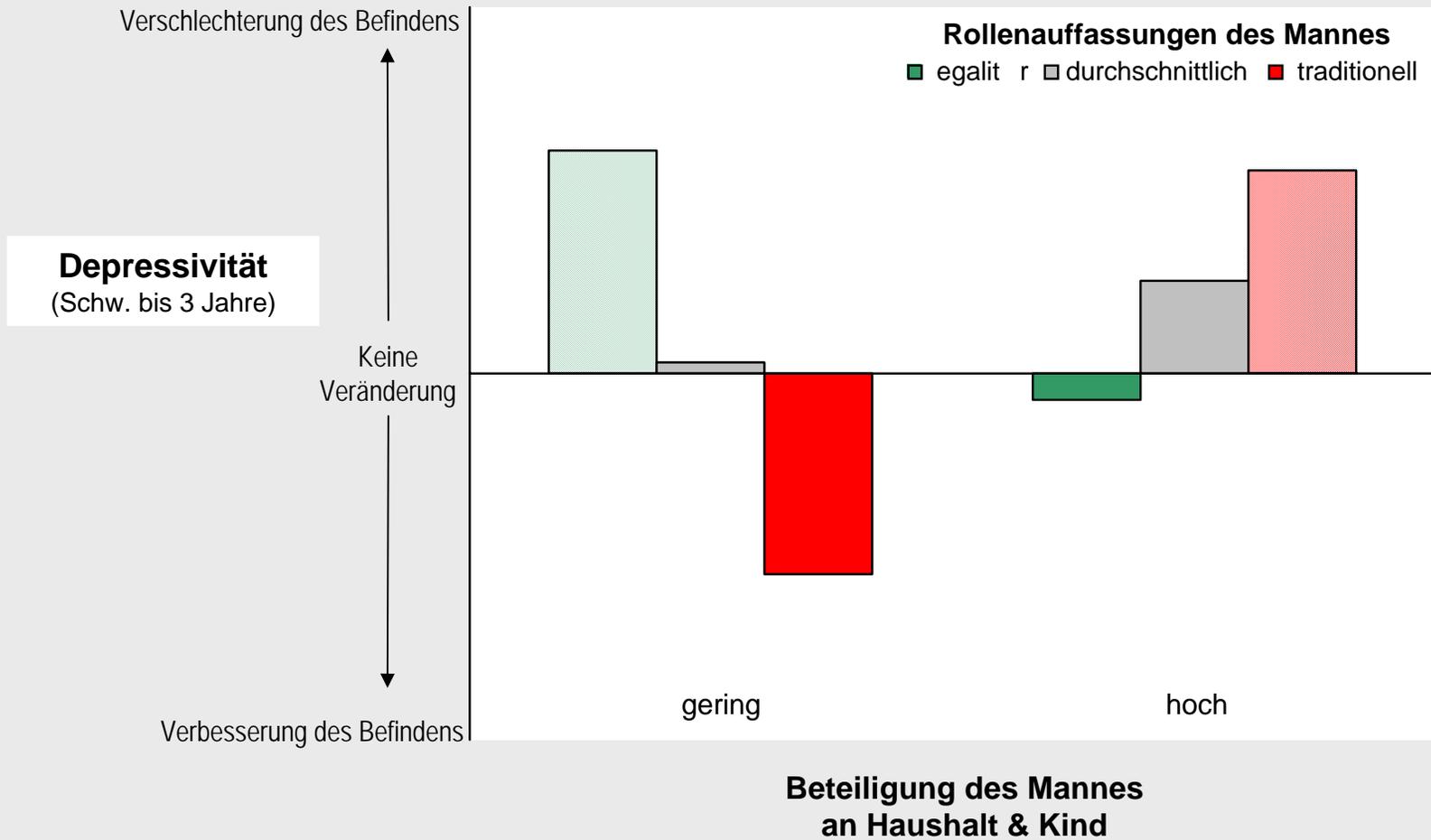
Wohlbefinden der Väter



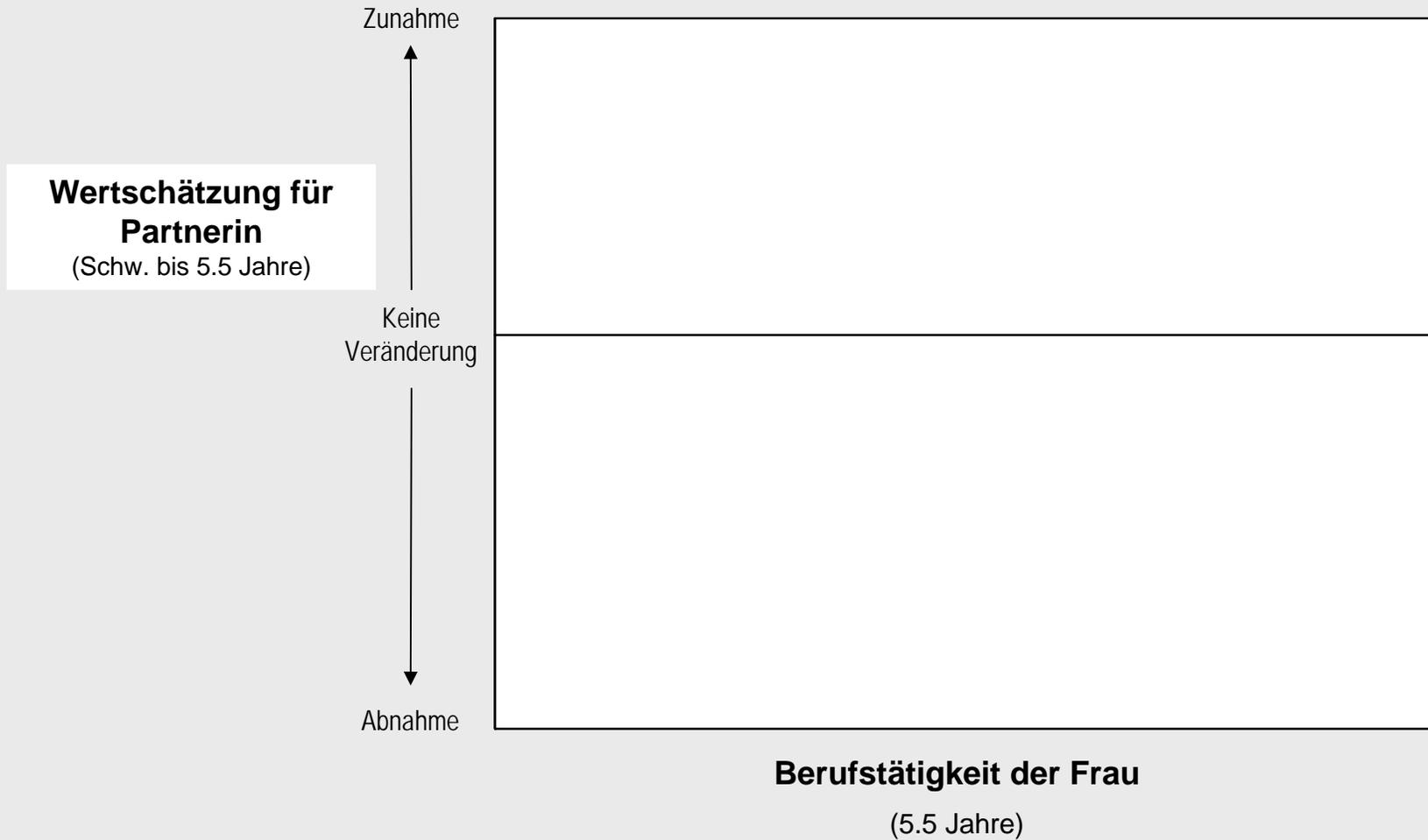
Wohlbefinden der Väter



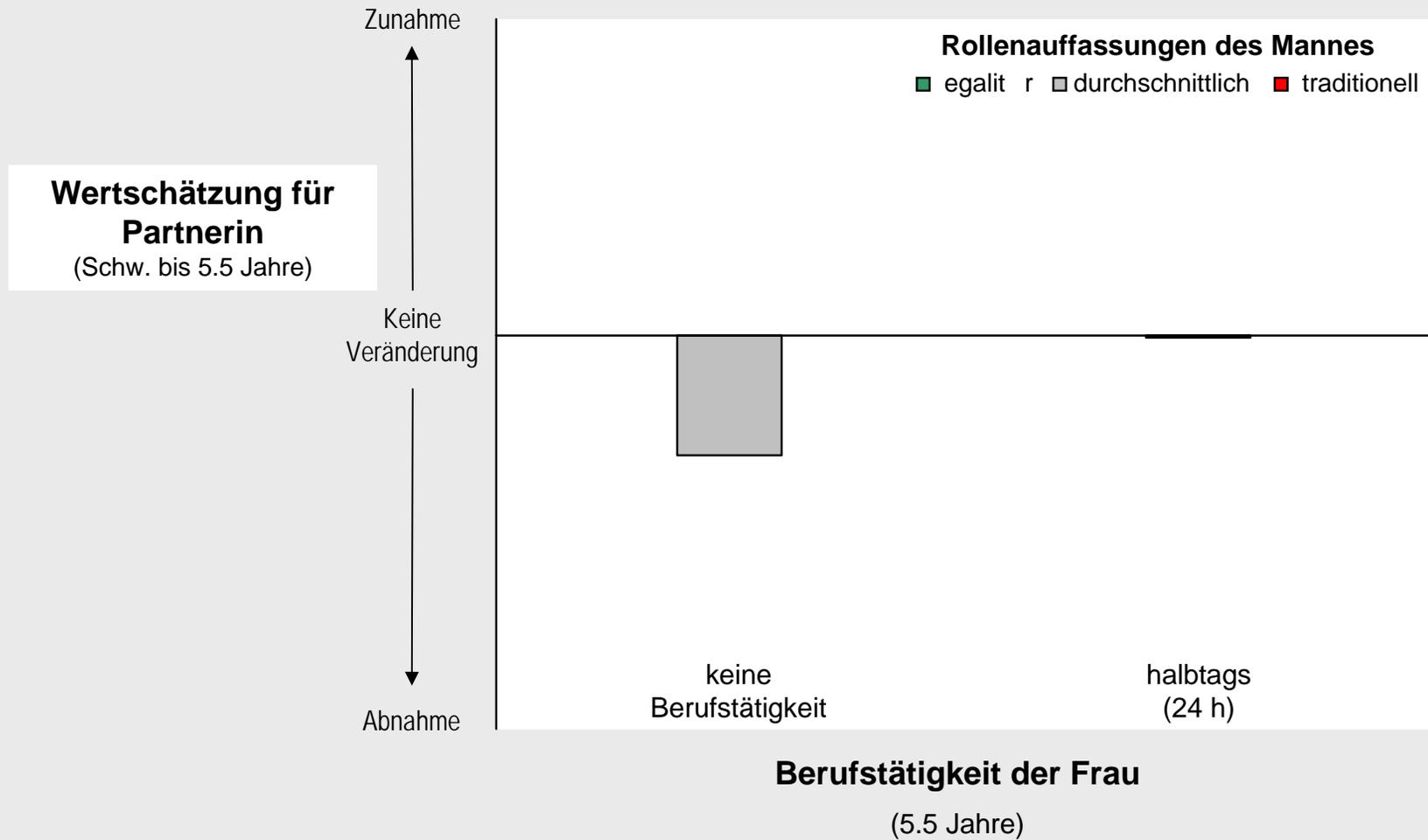
Wohlbefinden der Väter



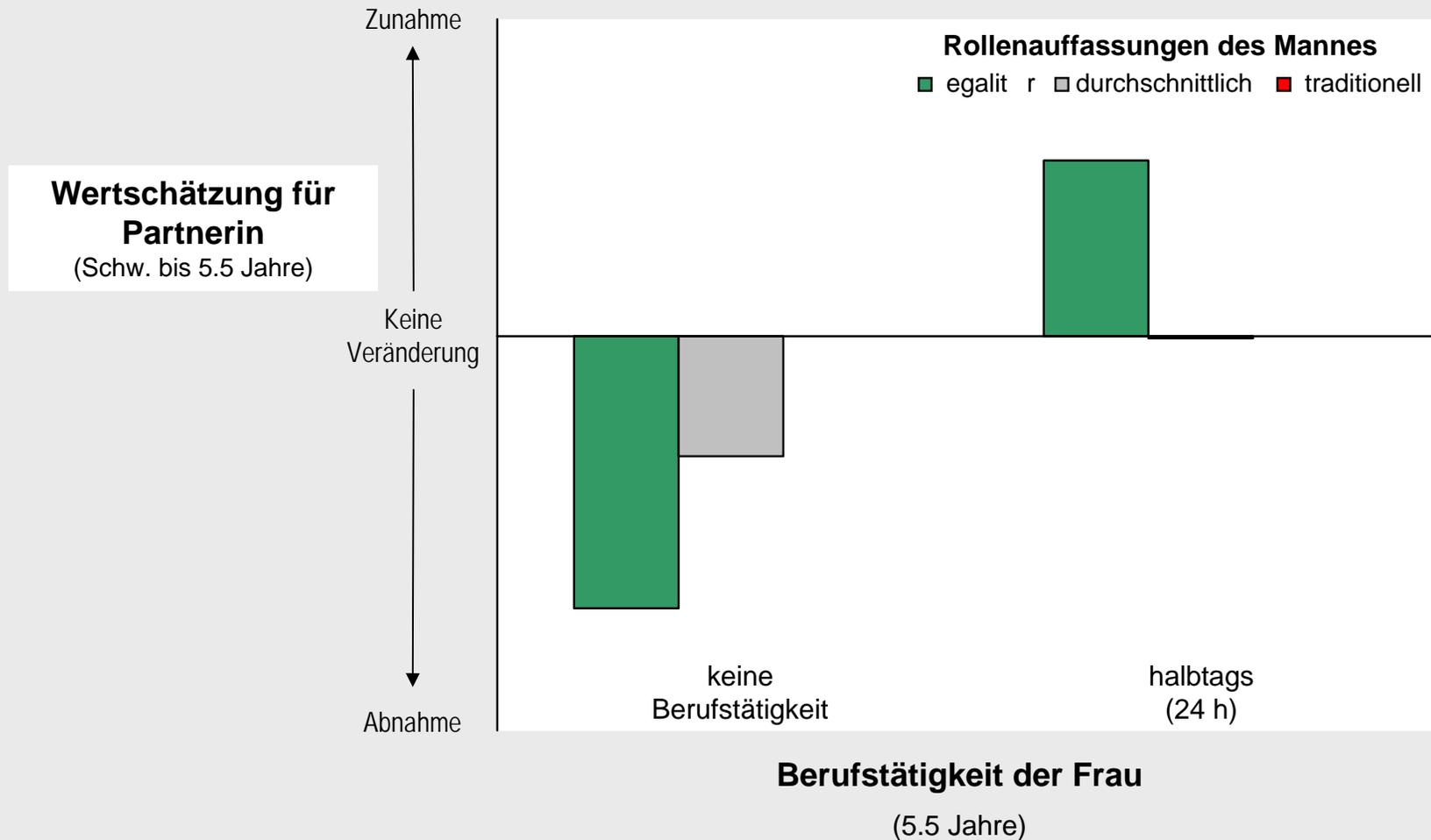
Wertschätzung für die Partnerin



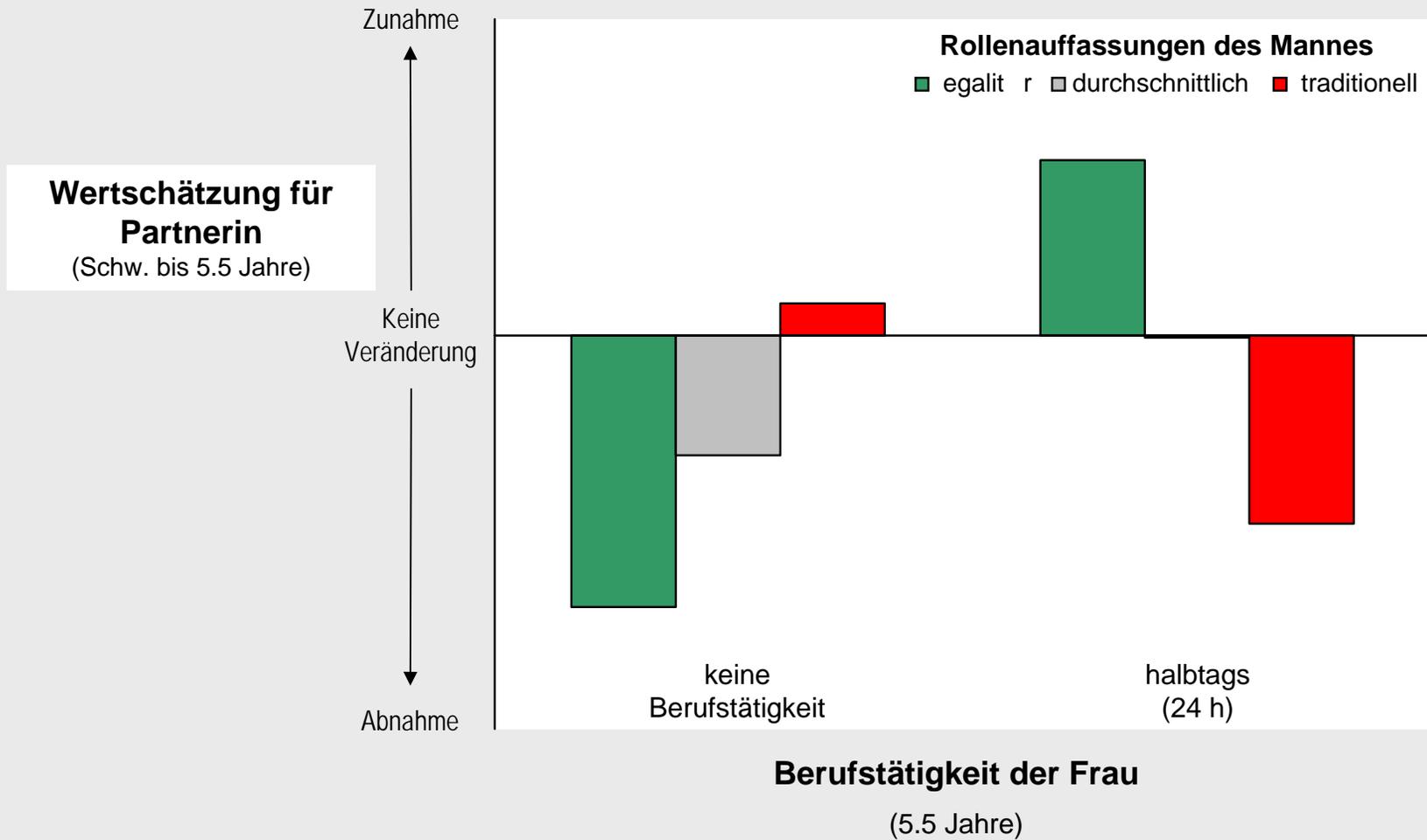
Wertschätzung für die Partnerin



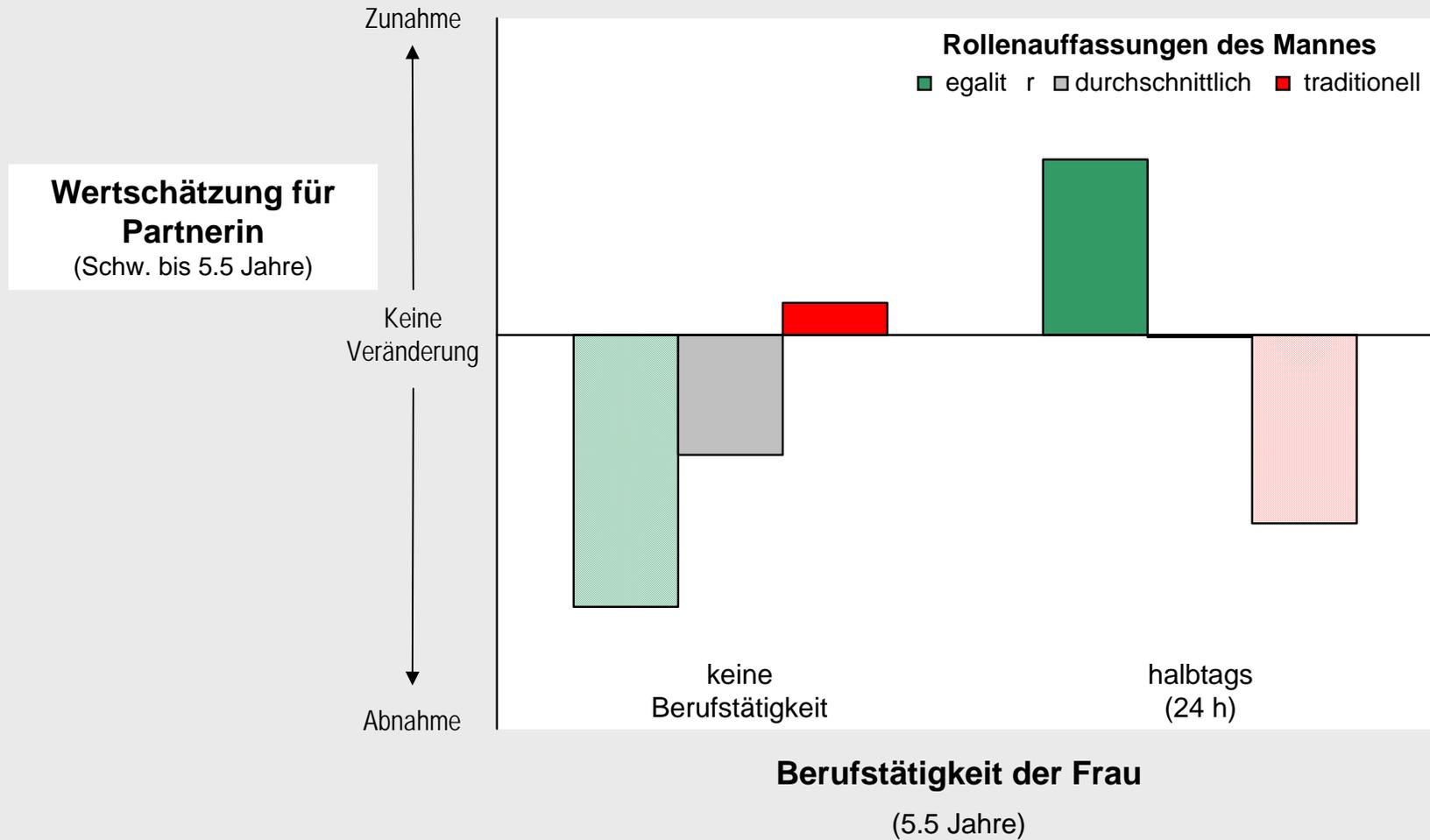
Wertschätzung für die Partnerin



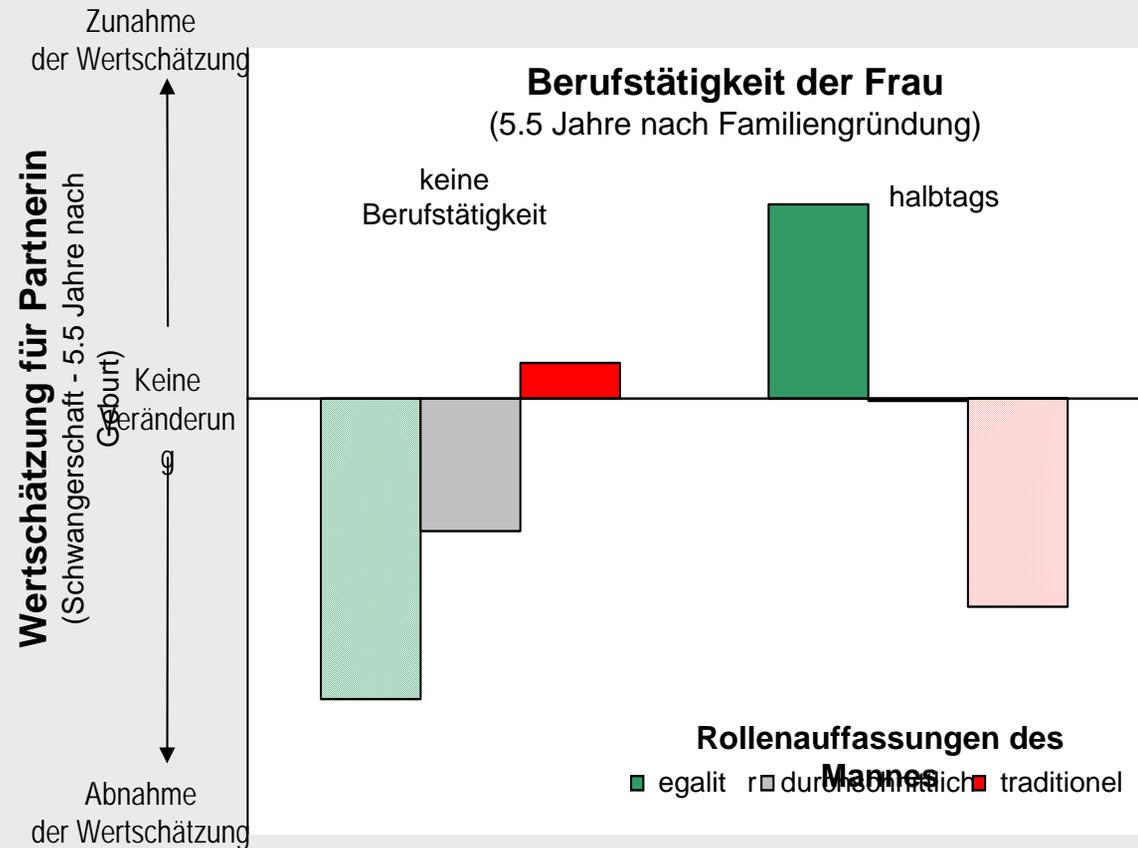
Wertschätzung für die Partnerin



Wertschätzung für die Partnerin



Wertschätzung für die Partnerin



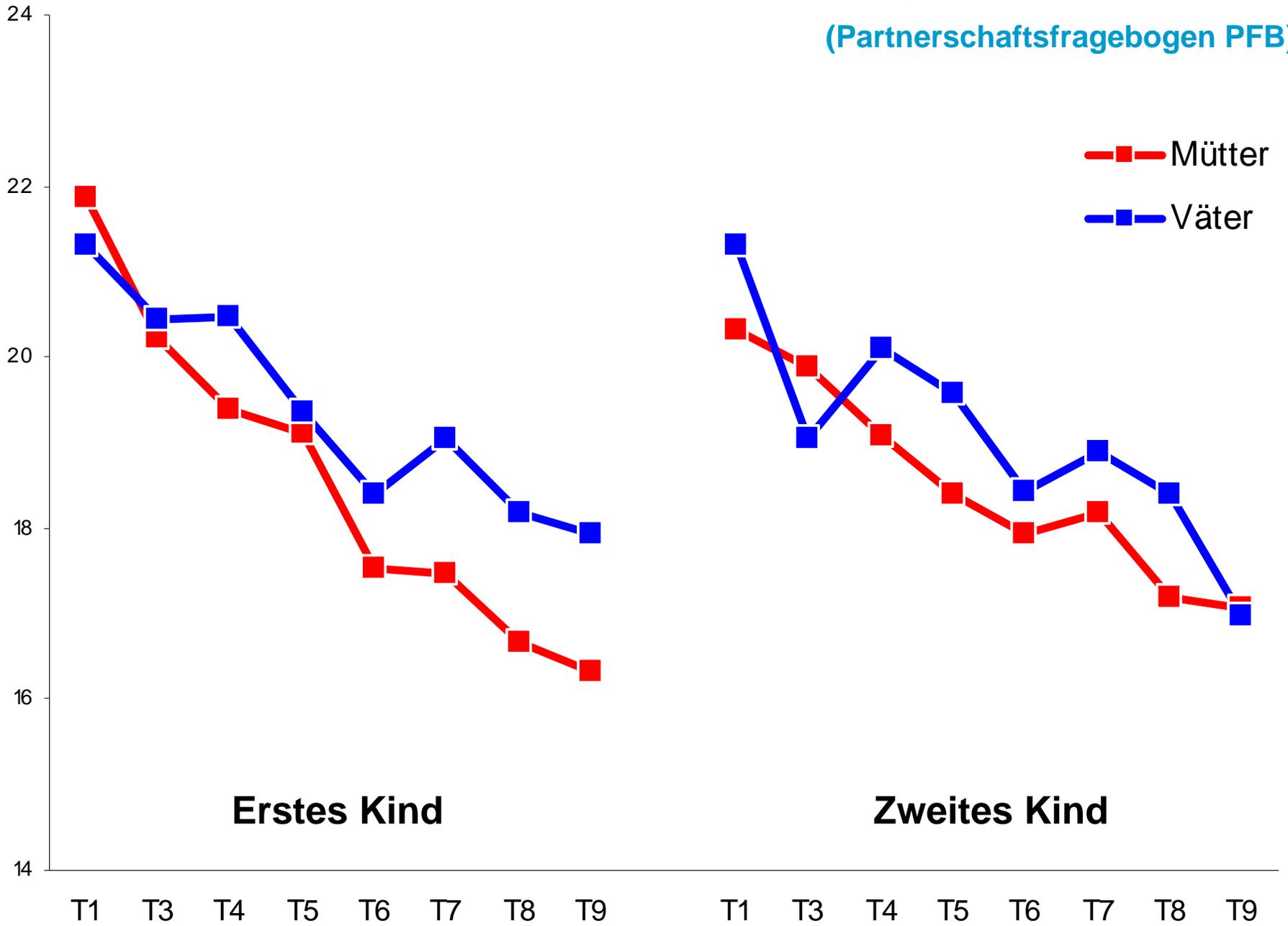
Die Reiter der Apokalypse

4. Wandlungsprozess

Die Partnerschaftsqualität nimmt
ab.

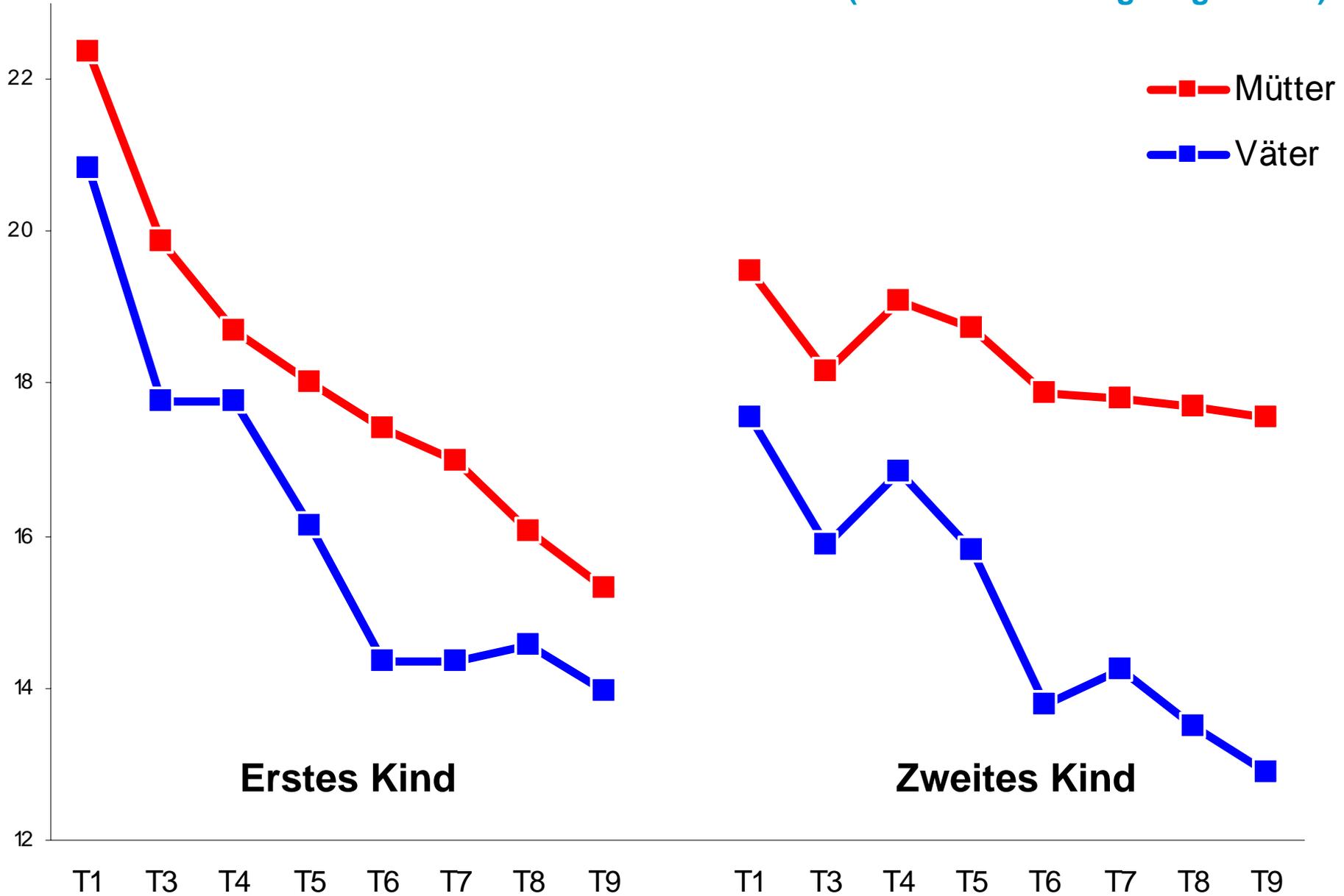
Abnahme der Gemeinsamkeit/Kommunikation

(Partnerschaftsfragebogen PFB)



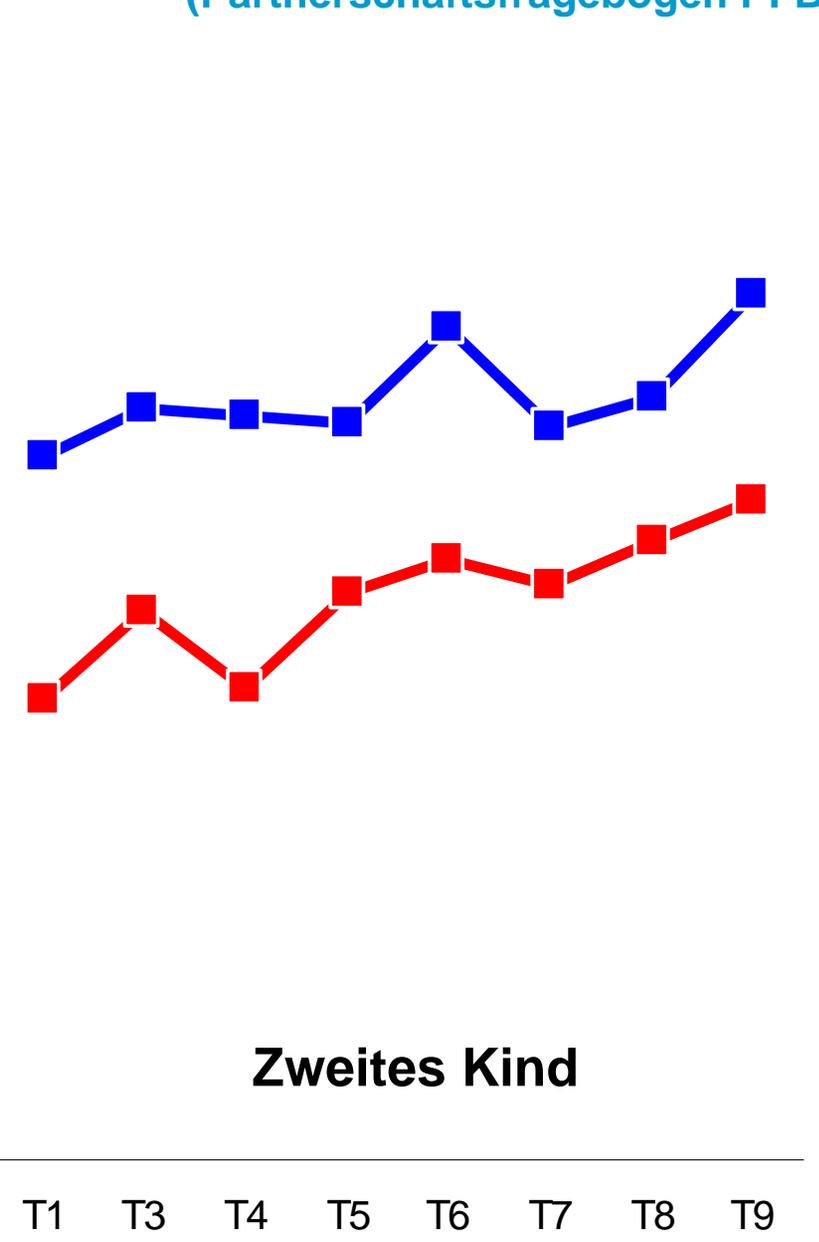
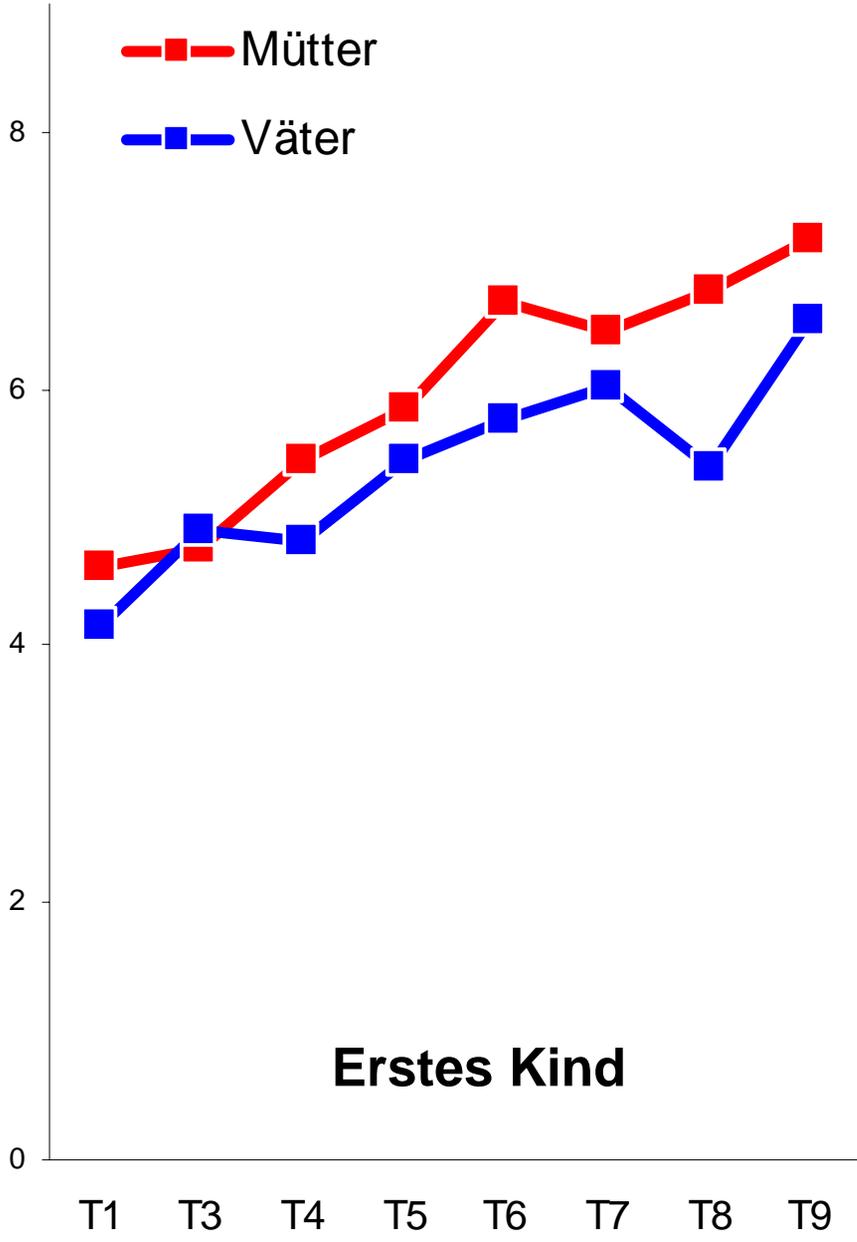
Abnahme der Zärtlichkeit/Sexualität

(Partnerschaftsfragebogen PFB)



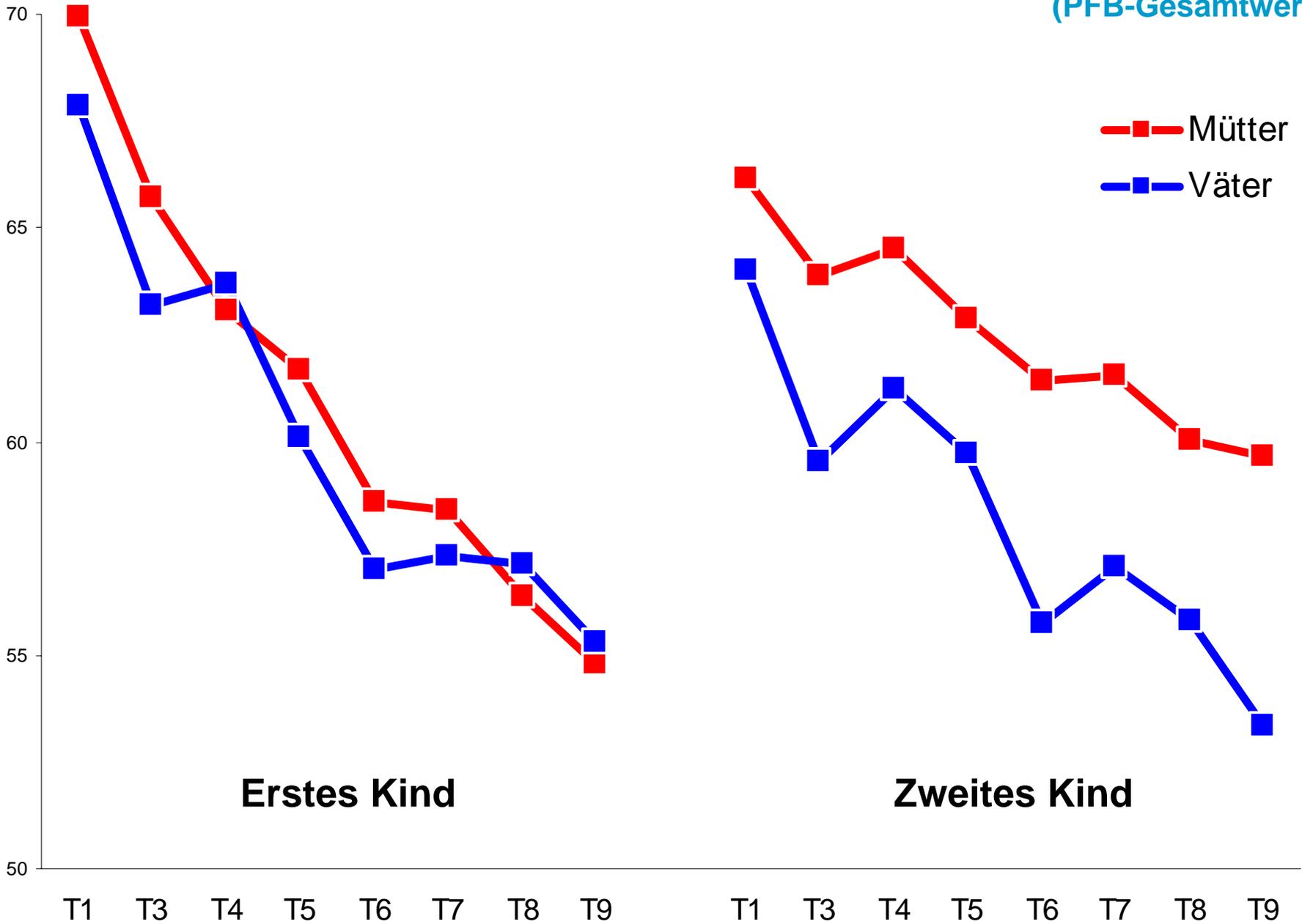
Zunahme von Streit

(Partnerschaftsfragebogen PFB)



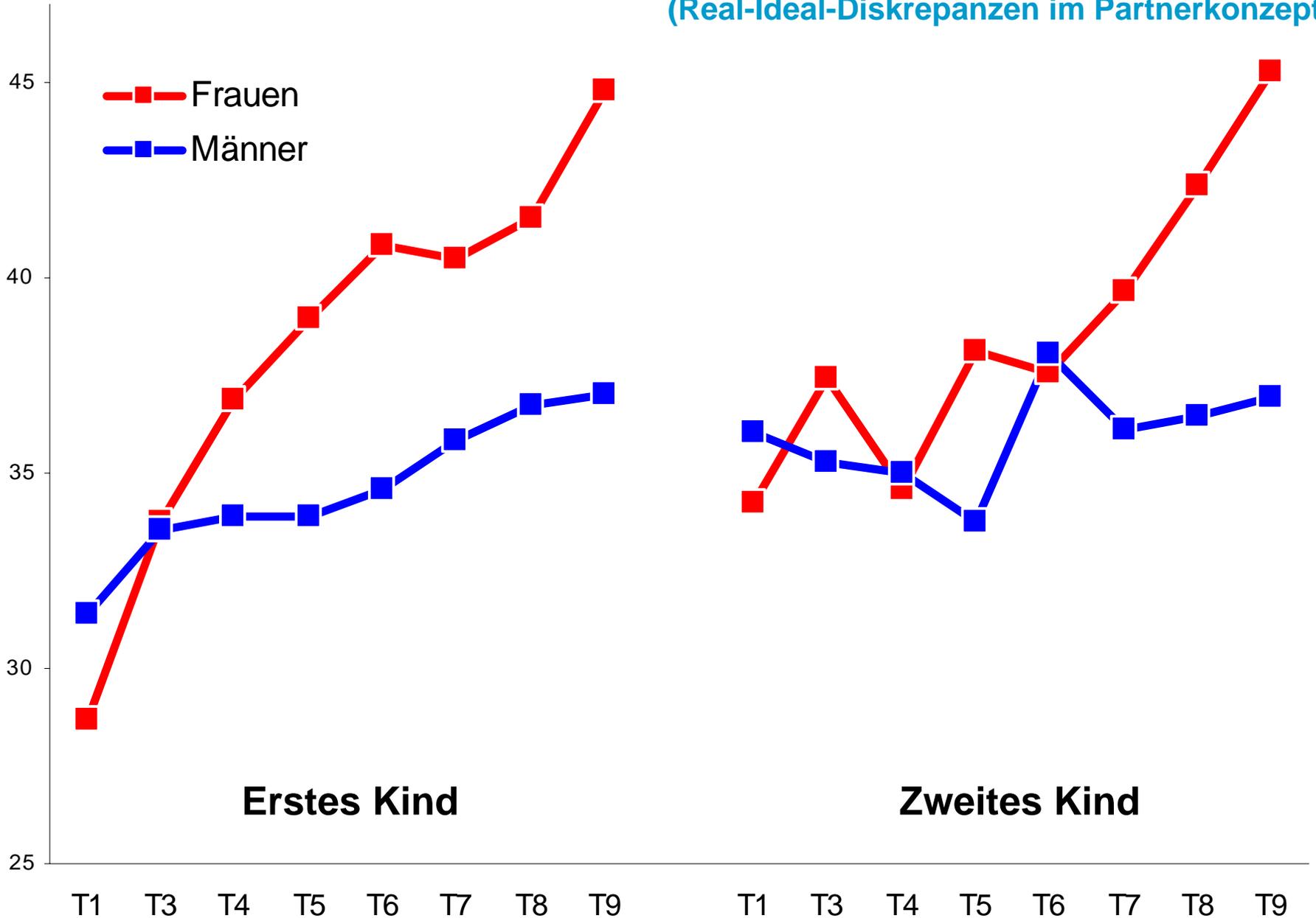
Abnahme der Partnerschaftsqualität

(PFB-Gesamtwert)

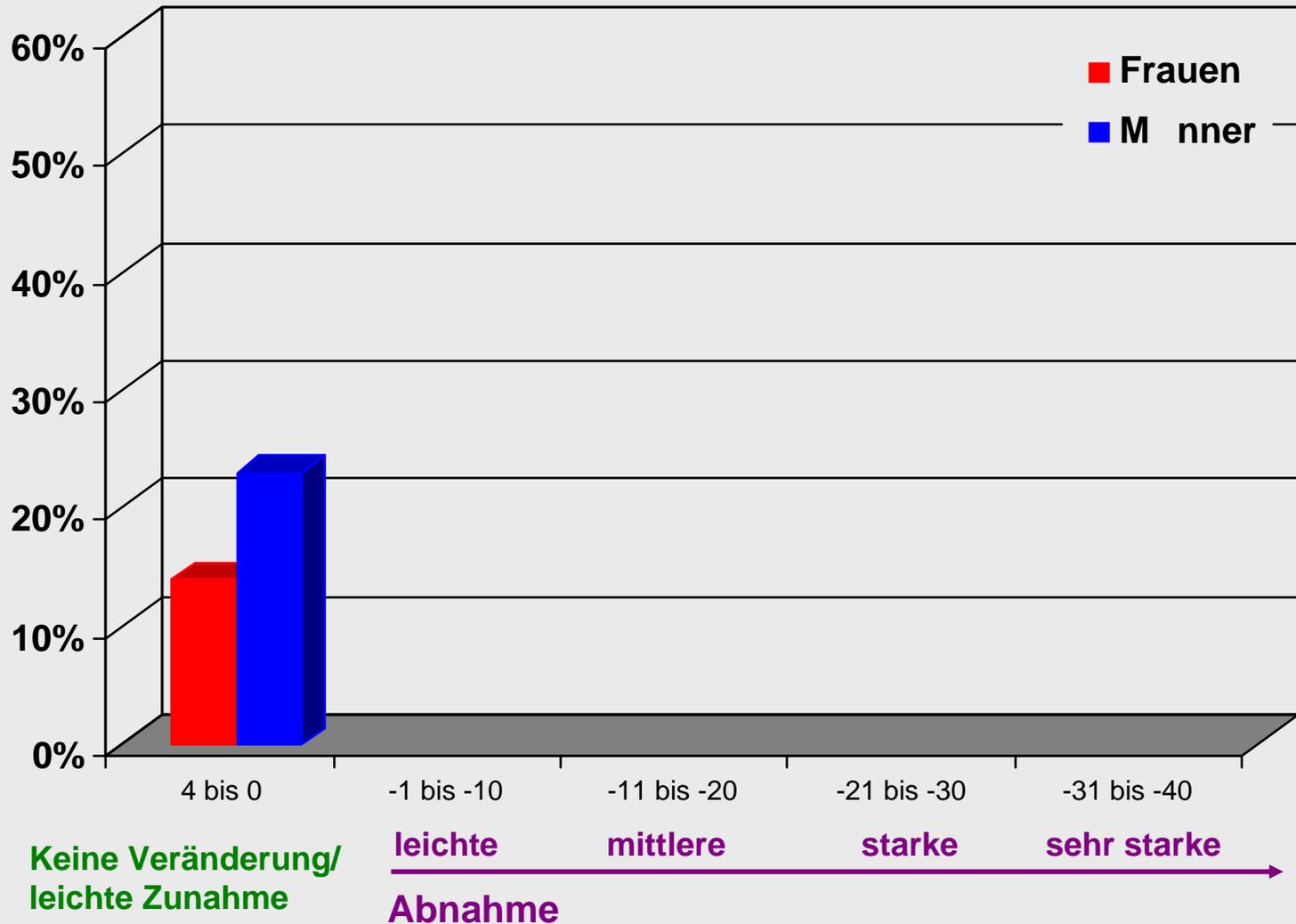


Anstieg der Unzufriedenheit mit dem Partner

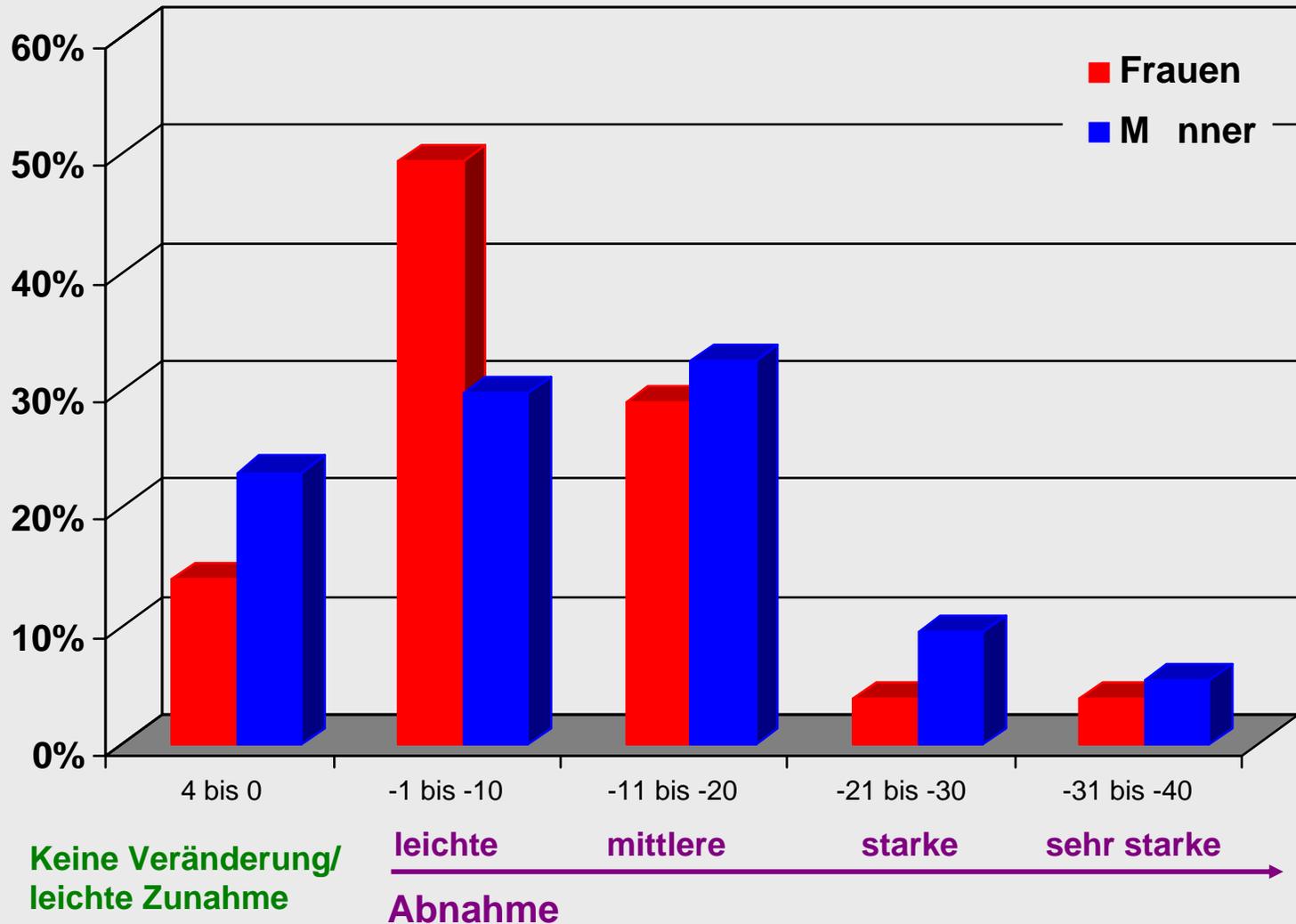
(Real-Ideal-Diskrepanzen im Partnerkonzept)



Abnahme der Partnerschaftsqualität nach der Geburt des ersten Kindes: Interindividuelle Unterschiede



Abnahme der Partnerschaftsqualität nach der Geburt des ersten Kindes: Interindividuelle Unterschiede

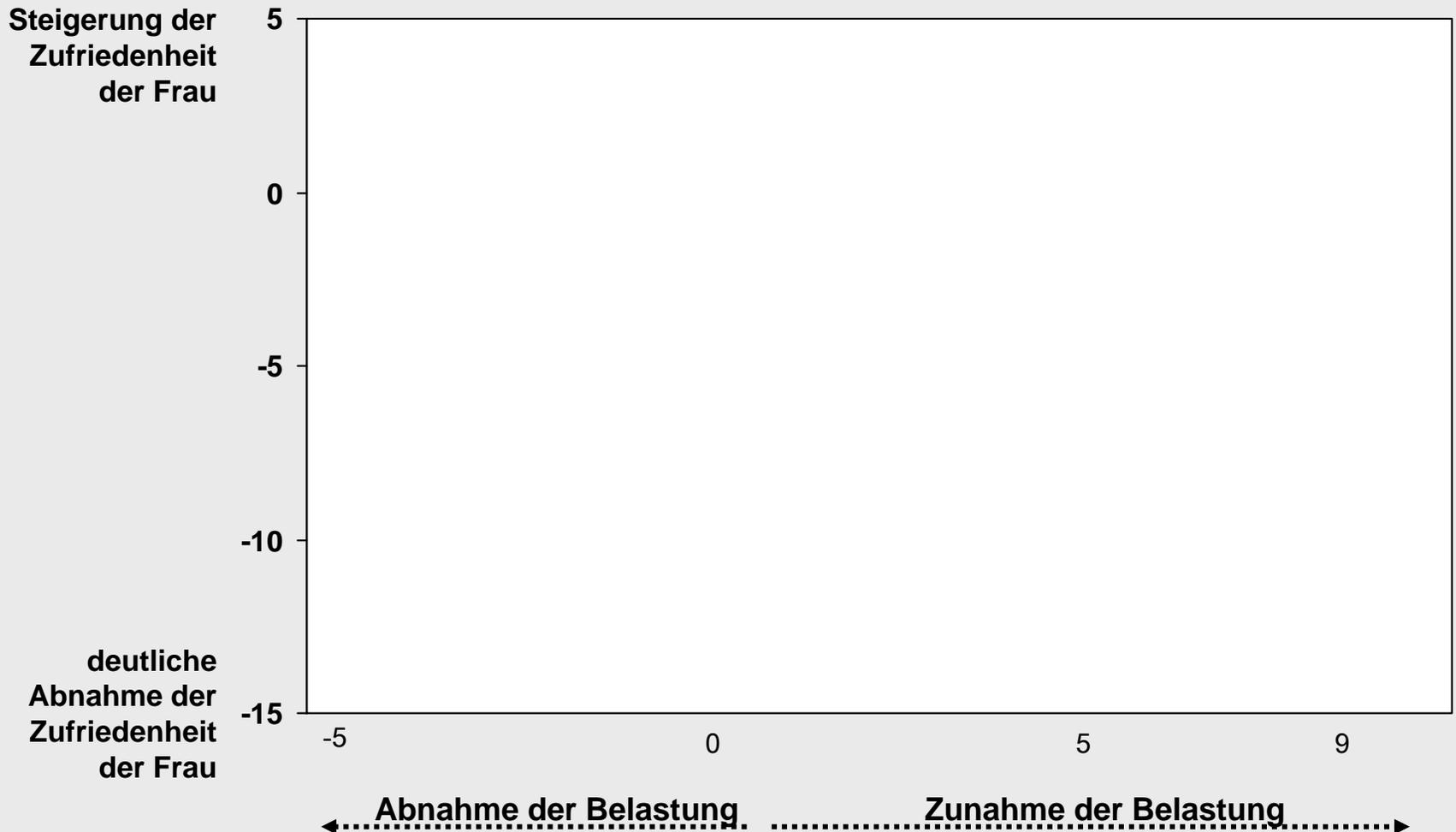


Die Qualität
der elterlichen Partnerschaft
als Schlüssel für
die weitere Familienentwicklung

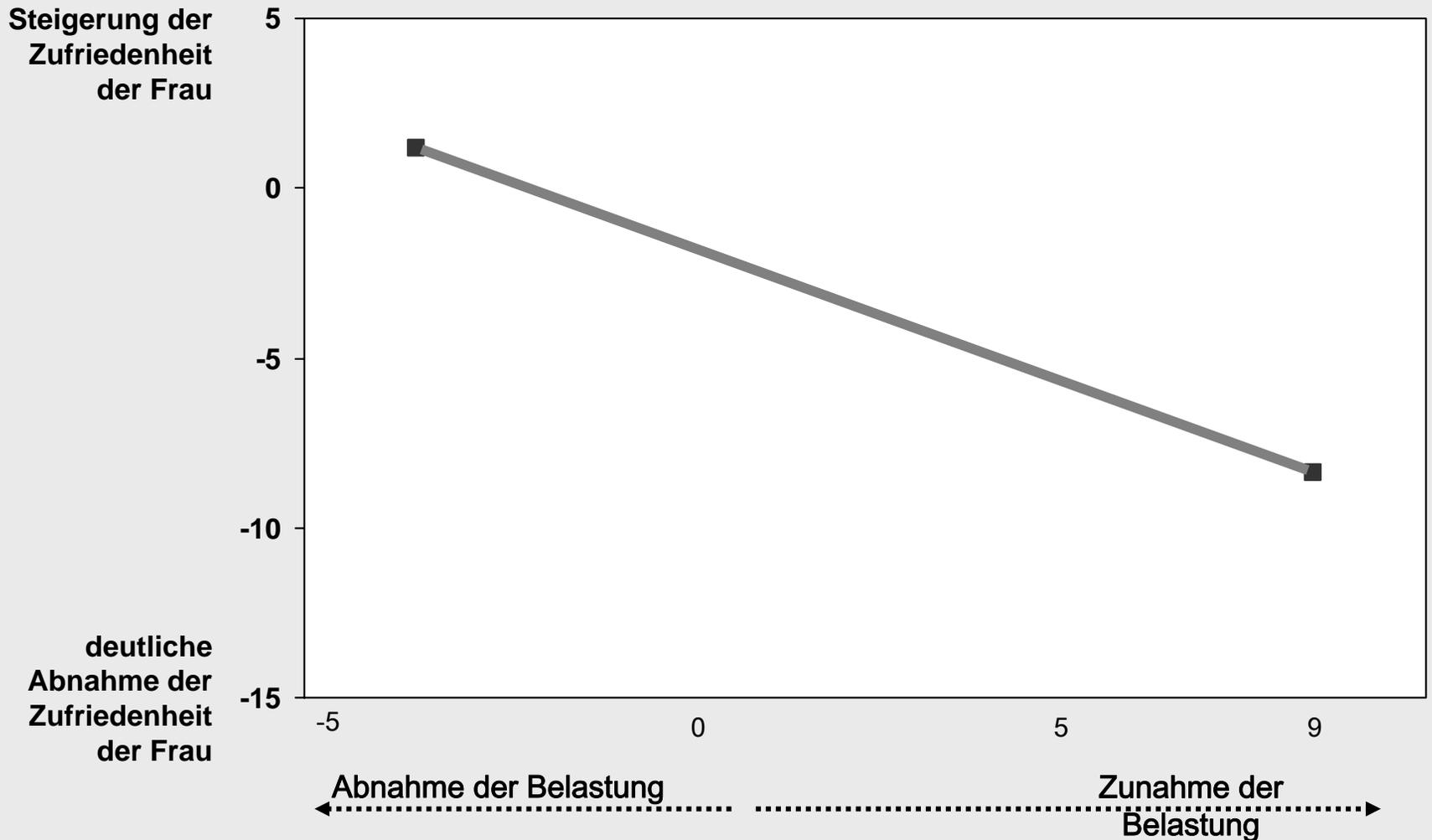
Die Schlüsselfunktion der Partnerschaftsqualität

- **für die soziale Entwicklung des Kindes**
- **für das Engagement des Vaters
in der Familie**
- **für die Haltung des Mannes gegenüber
weiteren Kindern**

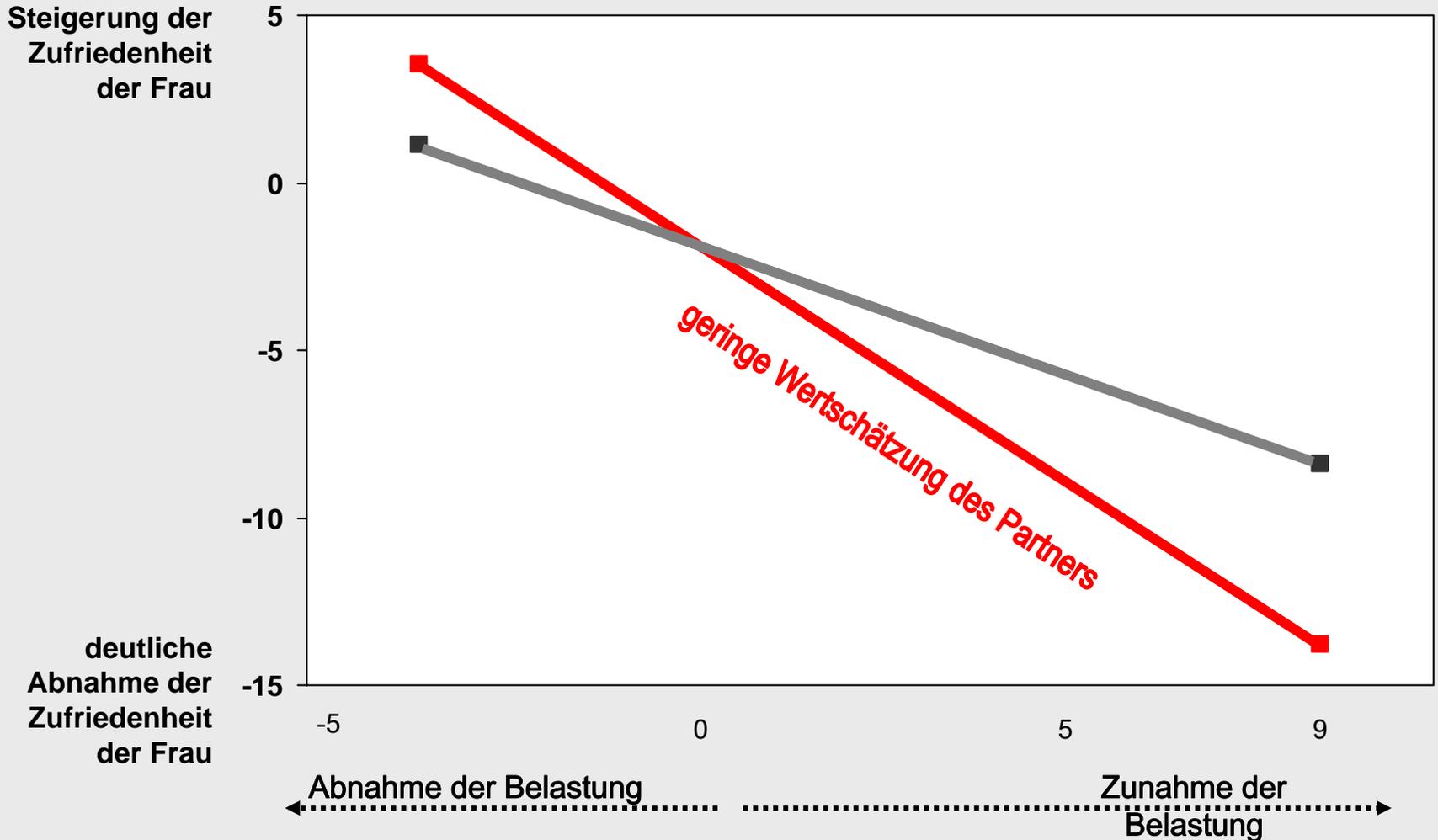
Umverteilung der Hausarbeit und Zufriedenheitsentwicklung



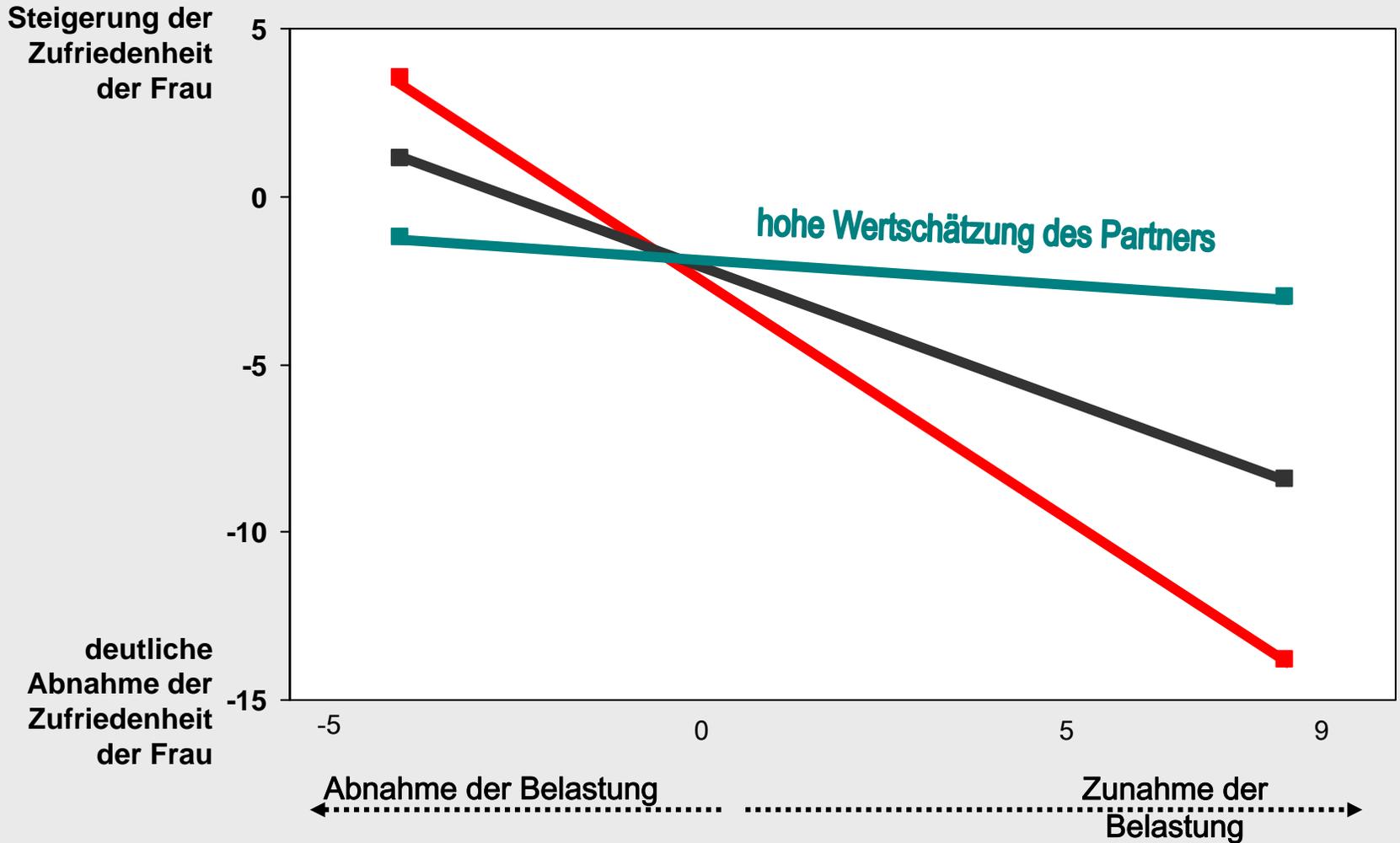
Umverteilung der Hausarbeit und Zufriedenheitsentwicklung



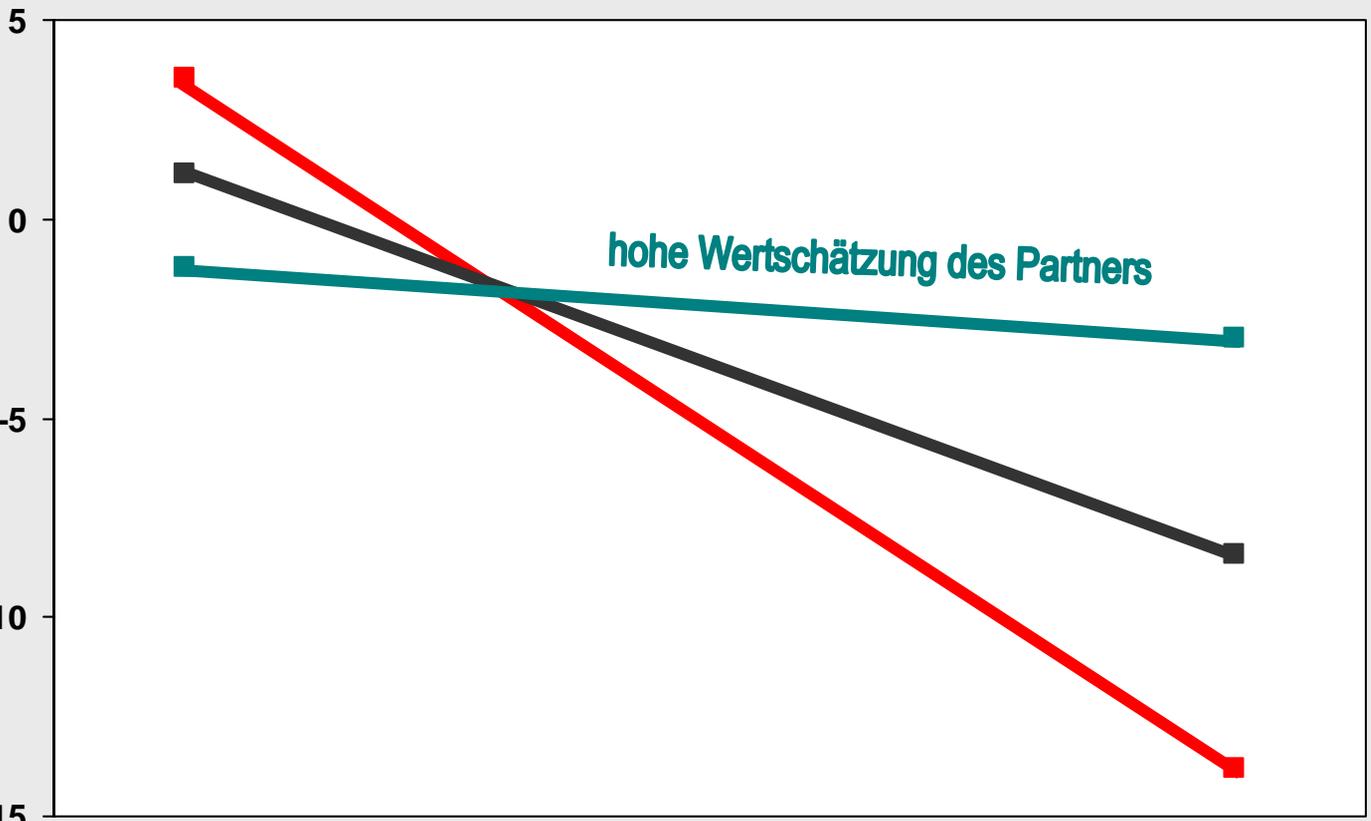
Umverteilung der Hausarbeit und Zufriedenheitsentwicklung



Umverteilung der Hausarbeit und Zufriedenheitsentwicklung



Steigerung der
Zufriedenheit
der Frau



deutliche
Abnahme der
Zufriedenheit
der Frau

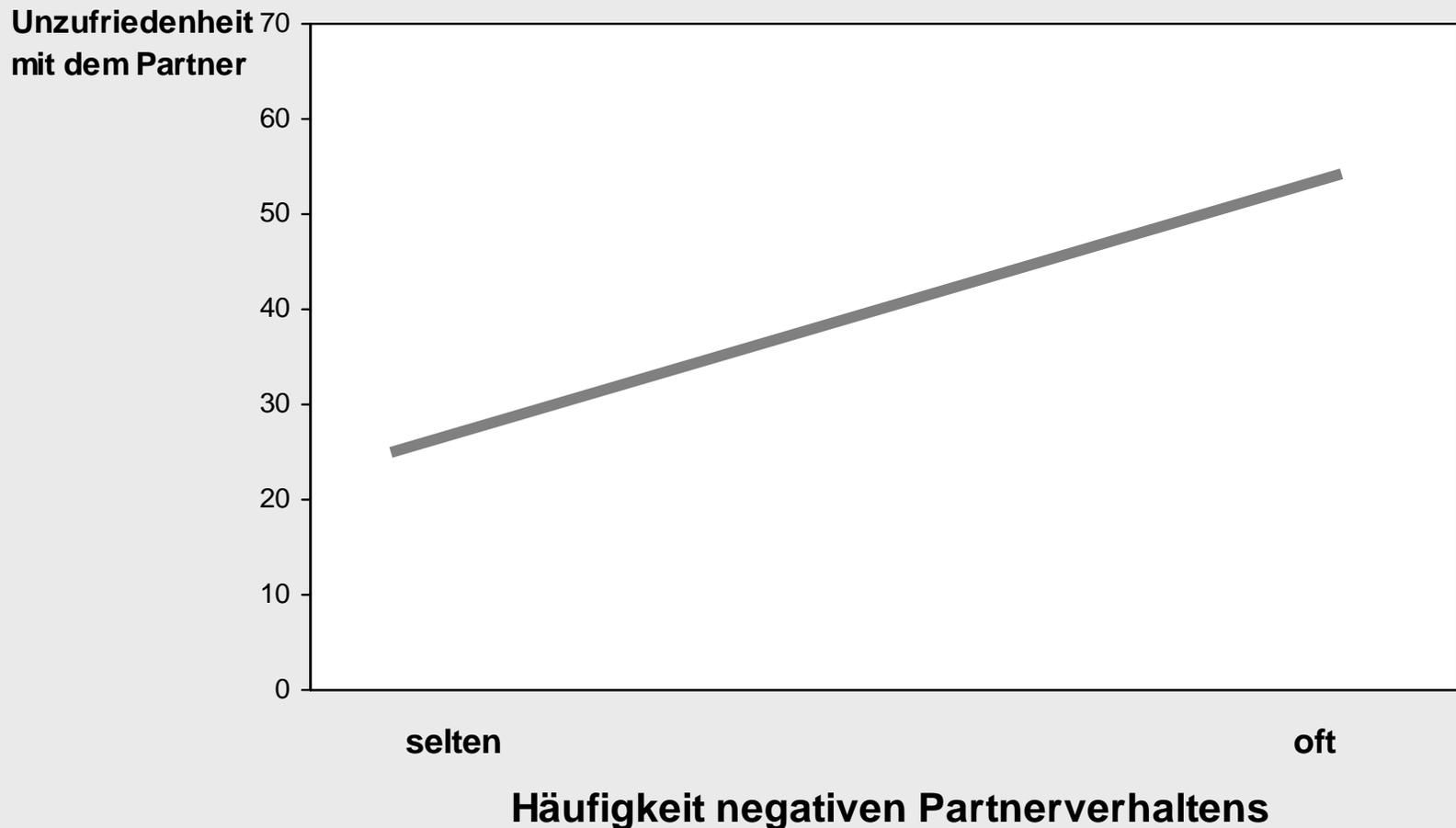
Abnahme der Belastung

Zunahme der
Belastung

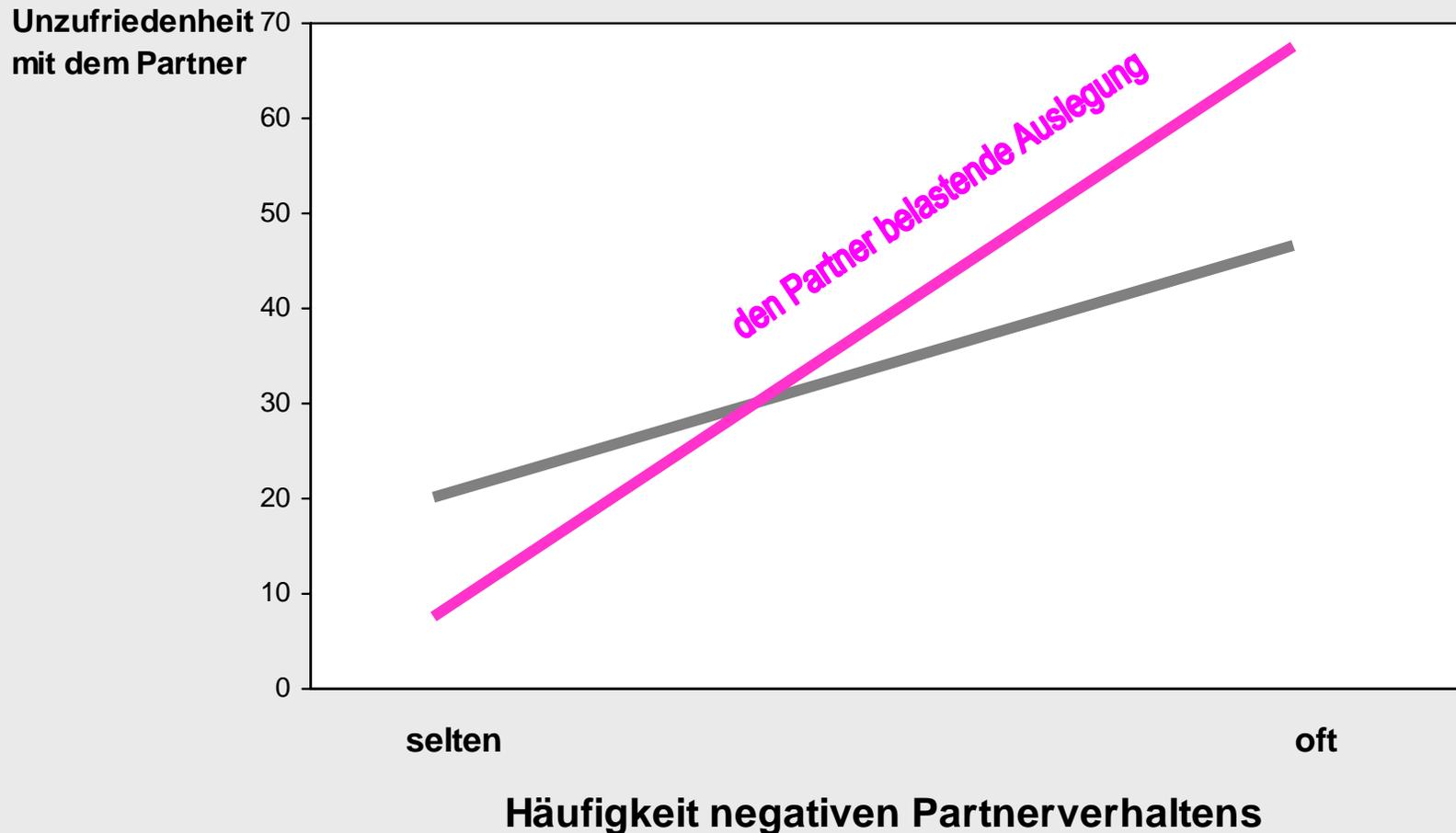
Auswirkungen negativer Erfahrung auf die Partnerschaftszufriedenheit der Frau



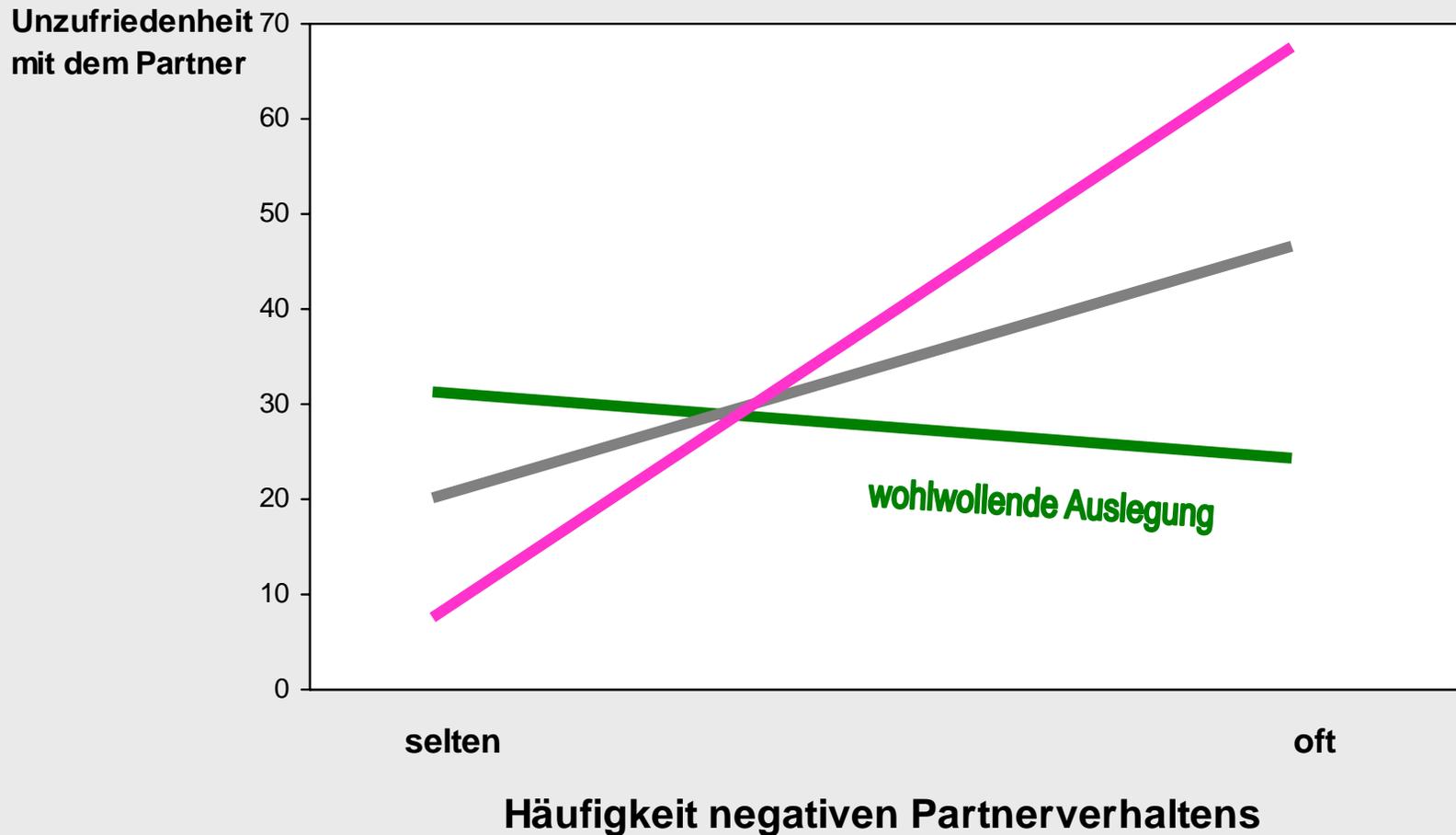
Auswirkungen negativer Erfahrung auf die Partnerschaftszufriedenheit der Frau



Auswirkungen negativer Erfahrung auf die Partnerschaftszufriedenheit der Frau



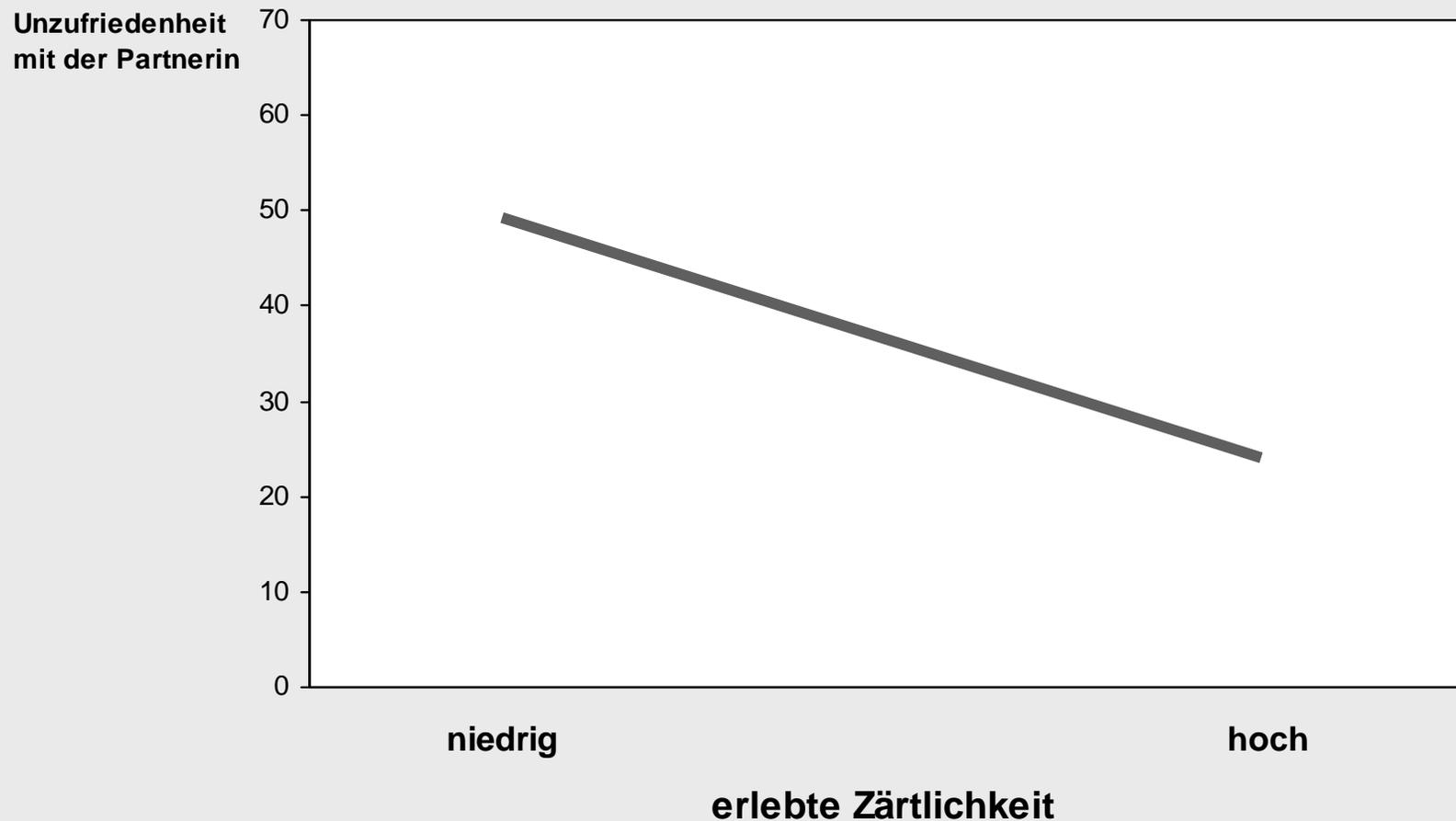
Auswirkungen negativer Erfahrung auf die Partnerschaftszufriedenheit der Frau



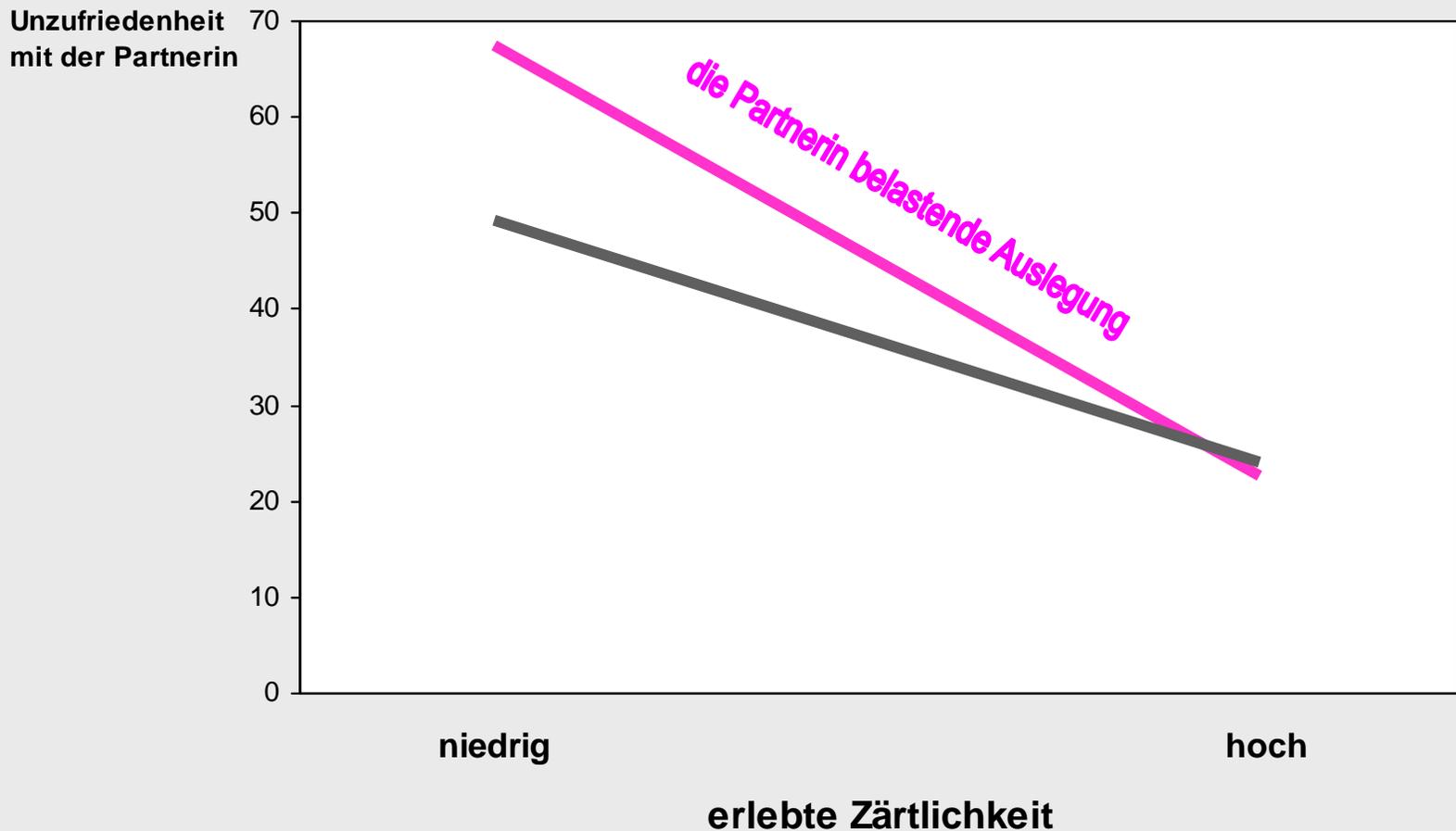
Auswirkungen negativer Erfahrung auf die Partnerschaftszufriedenheit des Mannes



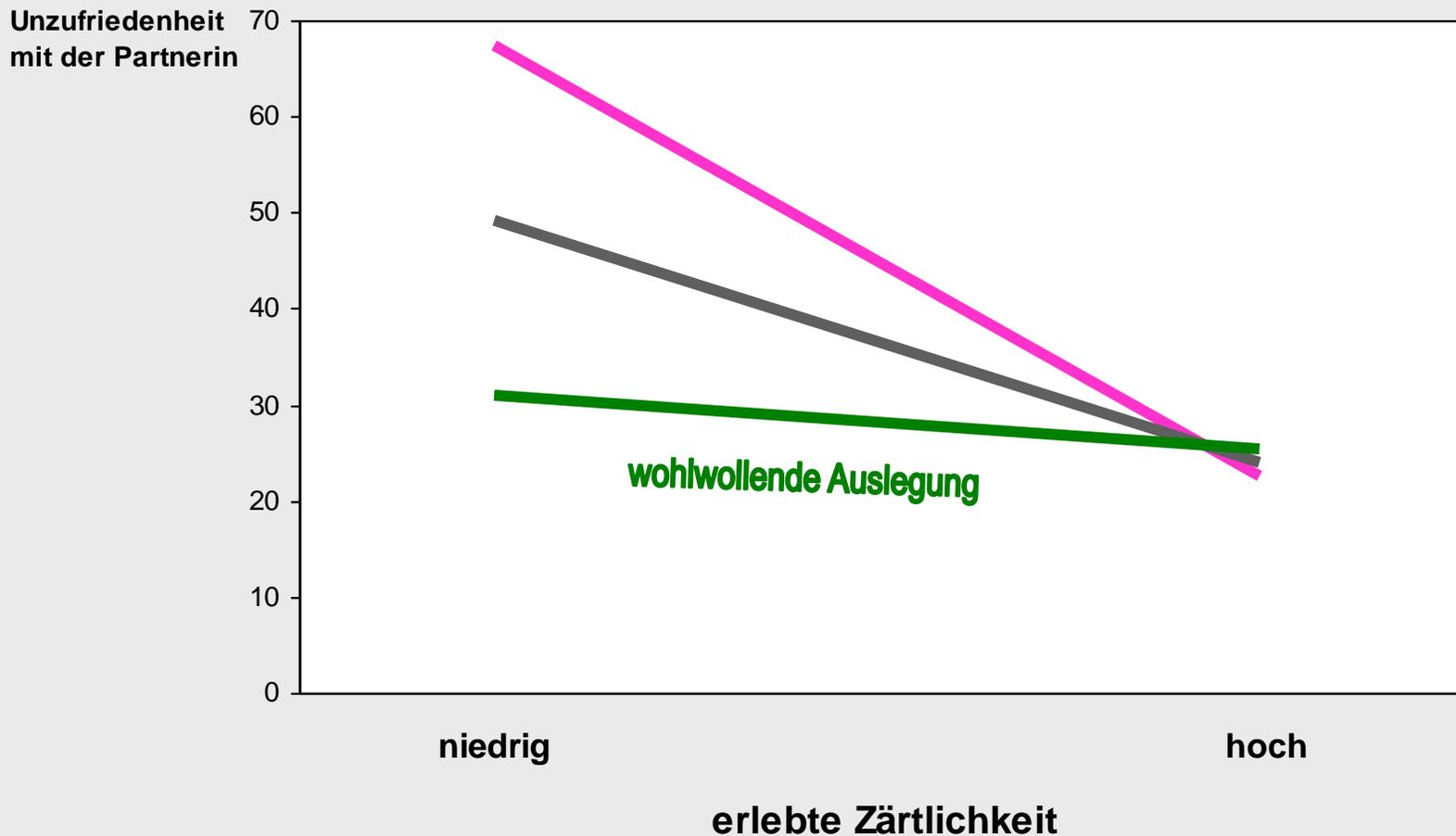
Auswirkungen negativer Erfahrung auf die Partnerschaftszufriedenheit des Mannes



Auswirkungen negativer Erfahrung auf die Partnerschaftszufriedenheit des Mannes



Auswirkungen negativer Erfahrung auf die Partnerschaftszufriedenheit des Mannes



II

Was ist zu tun?

10 Thesen zur Familienpolitik

1.

Familienpolitik nicht für, sondern mit Familien, die von deren Bedürfnisse ausgehend, die Autonomie der Familie stärkt und Frauen wie Männern faire und gleiche Chancen bietet, das von Ihnen gewählte Modell des Zusammenlebens zu verwirklichen.

2.

Kinder in den Mittelpunkt
stellen, ihnen Chancen zur
stärkeren Partizipation eröffnen
und eine
kinderwohlorientierte
Familienpolitik entwerfen.

3.

**Aufbau einer
familienfreundlichen
Infrastruktur und dabei Vorrang
für Dialog und Partizipation**

4.

Eine engere Verknüpfung von
Bildungs- und Familienpolitik



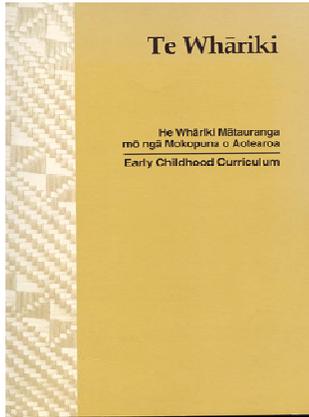
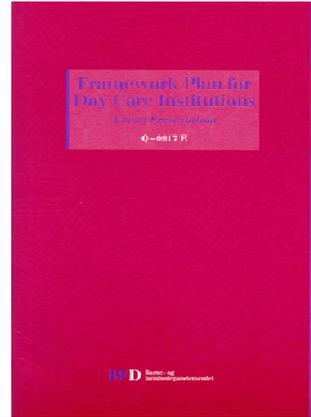
Curriculum guidance
for the foundation stage



Guidance →

Early years

Early years practitioners
Early years settings, which include nursery, play centres and schools, with nursery and reception aged children. Use of two-pronged or co-coordinated.

Es bedarf der Konkretisierung und einer verbindlichen Festlegung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Tageseinrichtungen für Kinder und damit der Entwicklung eines zeitgemäßen Bildungsplans.

SureStart

Birth to three matters
A framework to support children in their earliest years



A Strong Child

A Skilful Communicator

A Competent Learner

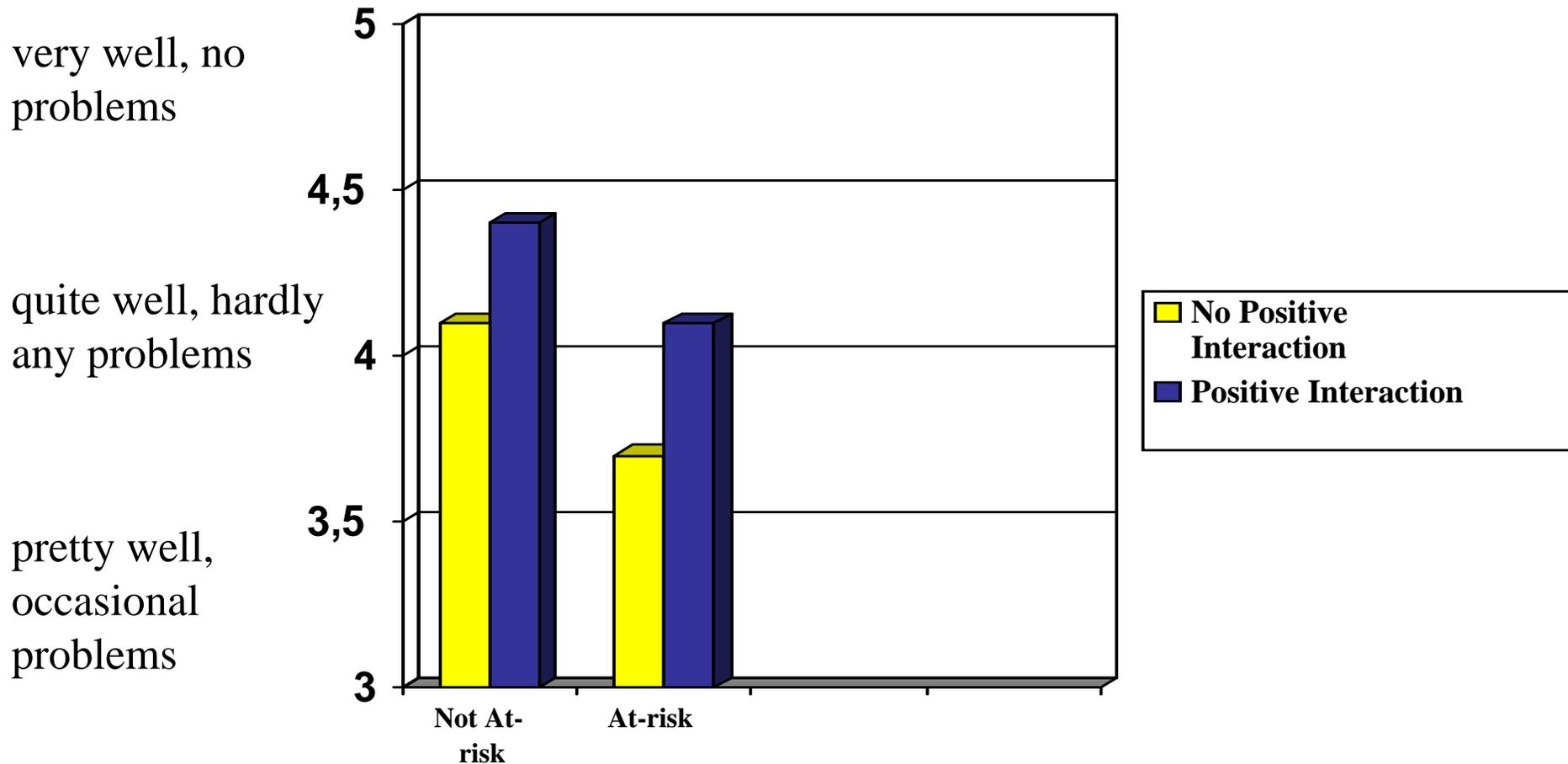
A Healthy Child

BELTZ

Overall Social Relationships

By At-risk Status and Presence of Positive Interaction

Mean score of how child gets along with others



5.

Wir benötigen eine präventiv
orientierte Familienpolitik

6.

Wie benötigen eine Familien- und Bildungspolitik, die kulturelle Diversität bejaht und systematisch nutzt, um mehr individuellen und kollektiven Gewinn zu erreichen.

- Integration statt Ausgrenzung -

ild

th feelings
nt thing,



ERNAL AND CHILD HEALTH
ERKAD HEALTH
MIDDLEMORE HOSPITAL SO

tag, wie geht's?
German

γειά σου
Greek

ia orana
Tahitian

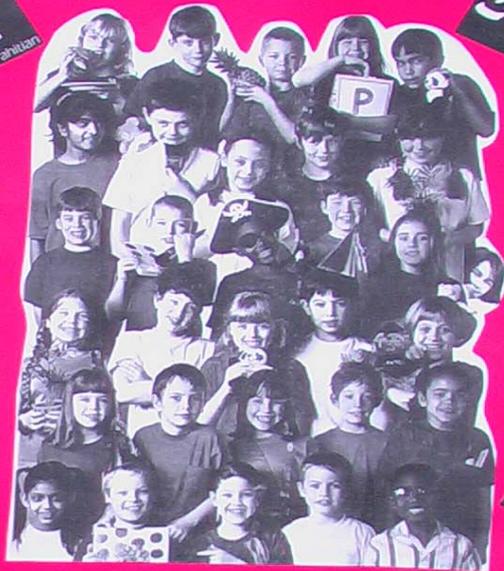
喂
Chinese

ciao
Italian

apa kabar?
Indonesian

Здравствуйте
Russian

WE ALL SMILE IN THE SAME LANGUAGE



kia ora
Māori

नमस्ते
Hindi

witam
Polish

こんにちは
Japanese

bula
Fijian

salut
French

mālō nī
Tokelauan

kiā orana
Cook Islands

tālofa
Samoan



Marcelo



Fern D



Comar



Die



Tom



Wesley



Kasper



Weslinda



Claudio



Tom



Salvador



Tom



Angus



Tom





7.

Versöhnung des
„Familiensektors“ und des
„Nichtfamiliensektors“

8.

Wir benötigen ein Politikmodell,
das, auf den Lebenslauf der
Familie orientiert, prozessuale
Aspekte der Familienentwicklung
berücksichtigt.

9.

Wir benötigen einen anderen politischen Ansatz, der sich nicht in vereinzelt Maßnahmen erschöpft, sondern insgesamt den Umgang mit den Ressourcen; Zeit, Raum und Geld zugunsten von Kindern und Familien neu regelt.

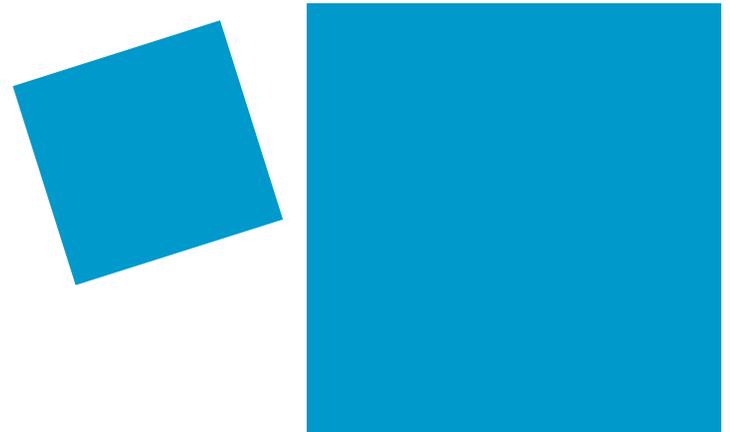
10.

Wie benötigen eine Familienpolitik,
die sich dem tiefer liegenden
gesellschaftlichen
Bewertungsproblem direkt stellt:

Wie viel Wert sind uns unsere
Kinder und Familien?

Wie viel sind wir bereit in sie zu
investieren, d. h. unsere eigene
Zukunft zu sichern?

Überwindung eines tieferen gesellschaftlichen Bewertungsproblems



Kinder sind nicht (nur!)
Hoffnungsträger und Lebensinhalt
für ihre Eltern,

auch nicht (nur!) Investition
in die Zukunft des Landes.

Sie sind ein Wert per se !



Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit

